

**Deine Freizeit
Deine Stadt
mach mit!**



**Hochschule
Augsburg** University of
Applied Sciences

Fakultät für Angewandte
Geistes- und
Naturwissenschaften

Kommunale Räume aus der Perspektive Jugendlicher erforschen und gestalten

Ein Transferprojekt

des Studiengangs Soziale Arbeit der Hochschule Augsburg – 4. Fachsemester –
unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Rink

mit der Stadt Augsburg – Stadtplanung und Quartiersmanagement Jakobervorstadt Nord –
und

dem Stadtjugendring Augsburg KdöR – Jugendzentrum Villa –

unterstützt von

HSA-transfer – der Agentur für kooperative Hochschulprojekte der Hochschule Augsburg im
Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“

Bildungsplanung, Jugendpflege, Stadtplanung
der



Stadt Augsburg

Quartiersmanagement
Jakobervorstadt Nord



Hochschule Augsburg
University of Applied Sciences
HSA_transfer

**Innovative
Hochschule**



EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Kommunale Räume erforschen und gestalten

Lehr-Forschung und Lehr-Praxis – Soziale Arbeit und Stadtentwicklung

Abstract

Das Transferprojekt des Studienganges Soziale Arbeit der Hochschule Augsburg „Kommunale Räume aus der Perspektive Jugendlicher erforschen und gestalten“ hat zum Ziel, mit Expertisen aus Hochschule und Gesellschaft, Lösungen für das Gegenwarts- und Zukunftsthema „Soziale Stadt“ zu entwickeln. Gemäß der Lehr- und Lernmethode Service Learning gliedert es sich in ein Lehr-Forschungsprojekt (Teil I) und ein Lehr-Praxisprojekt (Teil II). Ausgangspunkt sind die Bestrebungen der Stadt Augsburg, die Jugendbeteiligung u.a. in der Stadtentwicklung zu stärken und im Beteiligungsverfahren im Herbst 2021 zu berücksichtigen. Räumlicher Anknüpfungspunkt ist die Jakobervorstadt Nord in Augsburg, in der Maßnahmen im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ unterstützt werden. Begleitet wird das studentische Praxisprojekt seit Oktober 2020 von HSA_transfer – der Agentur für kooperative Hochschulprojekte der Hochschule Augsburg im Rahmen der Bund-Länder-Förderinitiative „Innovative Hochschule“.

Projektbeschreibung

Beteiligungsverfahren zur Stadtentwicklung ermöglichen Bürger:innen an der Gestaltung ihres Stadtteils/ihrer Stadt mitzuwirken. Jugendliche sind dabei jedoch häufig unterrepräsentiert, auch sind die Beteiligungsformen kaum jugendgerecht. Ziel des Transferprojektes ist es, erstens durch Forschung die bisher fehlende Perspektive Jugendlicher auf die Jakobervorstadt Nord zu erfassen und zweitens Konzepte zu entwickeln, um Jugendliche an der Gestaltung dieses Stadtteils zu beteiligen.

Teil I: Die Studie

Im Rahmen der quantitativ und qualitativ angelegten Studie „Deine Freizeit, Deine Stadt – mach mit“ im Lehr-Forschungsprojekt konnten sich alle Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren, die in der Jakobervorstadt Nord und angrenzend leben, zu folgenden Forschungsfragen äußern:

Wie nutzen Jugendliche, die in der Jakobervorstadt Nord oder in den angrenzenden Gebieten leben, diesen Sozialraum, welche lebensweltliche Bedeutung messen sie ihm bei und welche Bedarfe kristallisieren sich heraus?

Aufgrund von Corona konnten die Jugendlichen während des Lockdowns nicht ausreichend angesprochen werden. So ist aus wissenschaftlicher Sicht die Beteiligung an der Online-Befragung mit 10 Prozent gering und auch nur die Hälfte der qualitativen Interviews (10) wurde in Präsenz durchgeführt. Die Ergebnisse sind damit nicht repräsentativ.

Im Hinblick auf Stadtentwicklungsprozesse und ausgehend davon, dass zuvor bisher kaum Jugendliche in diesem Zusammenhang in Augsburg adressiert wurden, ist es jedoch ein wichtiger Erfolg, dass die Studierenden der Sozialen Arbeit der Hochschule Augsburg in der Studie 10 Prozent der Bewohner:innen des Stadtteils im Alter von 13 bis 18 Jahren befragten.

Jugendliche bewerteten ihre Orte

Die zentralen Orte in der Innenstadt – Rathausplatz, City-Galerie und Königsplatz – sind für die Studienteilnehmer:innen die beliebtesten Orte zum Treffen und Chillen mit Freunden, zum Essen, zum Shoppen und zum Beobachten des Treibens vor Ort. So geben 58 der 63 Jugendlichen an, den Rathausplatz mindestens einmal pro Woche zu nutzen (nicht als Durchgangsort). Außerdem sind für die Mehrheit Grünflächen in der Stadt und die Sauberkeit von Orten wichtig.

Wenngleich 50 Prozent der Befragten gerne bis sehr gerne vor Ort leben – u.a. scheint hier die zentrale Lage wichtig – ist die Jakobervorstadt Nord hingegen für sie wenig attraktiv und öffentliche Plätze werden dort weit weniger intensiv genutzt als die zentralen Plätze in der Innenstadt.

Was hier fehlt sind attraktive Orte für Jugendliche zum Sporttreiben, Treffen und Chillen. Der Jugendspielplatz am Gänsbühl, der mit zwei Metall-Fußballtoren ausgestattet ist, wird unterschiedlich betrachtet: Die einen sind froh über den Bolzplatz, die anderen beklagen, er sei heruntergekommen. Das nahegelegene Jugendzentrum „villa“ ist nicht ausreichend bekannt, bietet jedoch einiges, was sich die befragten Jugendlichen gewünscht haben.

Impulse für Augsburg und die Region

Die Ergebnisse aus der Befragung geben Impulse für die Stadtentwicklung und die Soziale Arbeit. Angeregt wird, vorhandene Orte für Jugendliche mit Jugendlichen attraktiver zu gestalten, u.a. mit Sport- und Fitnessmöglichkeiten, mit Sitzgelegenheiten und Überdachungen sowie durch gezielte Freizeitangebote der Jugendarbeit im Gebiet. Eine stärkere Werbung für die vorhandenen Angebote vor Ort wird zudem als förderlich erachtet. Die Ergebnisse des Transferprojekts „Kommunale Räume“ wurden im Rahmen des virtuellen „HSA_transfer | Talk: Expert:innenwissen für die Region“ am 24.03.2021 präsentiert (www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/Online-Talk-Expert-innenwissen-wie-funktioniert-der-Transfer-in-der-Region).

Teil II: Die Beteiligungsprojekte

Mit dem Ziel, kommunale Räume aus der Perspektive der Jugendlichen zu gestalten, konzipierten die Studierenden in Kleingruppen Beteiligungsprojekte für Jugendliche in der Jakobervorstadt Nord. Darunter sind Präsenzworkshops für Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren, eine Stadtrallye auf Basis der App Actionbound und digitale Beteiligung via Sandbox-Spiele. Damit können viele Jugendliche crossmedial angesprochen werden, auch jene, die nicht in Präsenz teilnehmen wollen / können. Die Konzepte wurden im Oktober 2021 der Stadtplanung und dem Quartiersmanagement der Stadt Augsburg für das anstehende Beteiligungsverfahren übergeben.

Studierende realisierten Graffiti- und Farb-Aktion

Eine Gruppe Studierender führte vom 01.- 03.07.2021 auf dem Jugendspielplatz am Gänsbühl eine Graffiti- und Farb-Aktion durch, um erste Ideen zur Gestaltung der Freifläche zu sammeln. Die Ergebnisse wurden der Stadt Augsburg zur Verfügung gestellt.

Das Transfer-Fazit

„Für uns ist die Zusammenarbeit mit der Hochschule sehr wertvoll. Die gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem Projekt haben unmittelbaren Einfluss auf unsere praktische Arbeit, da wir dadurch unsere Angebote noch besser auf die Bedürfnisse der Jugendlichen anpassen können,“ so Helmut Jesske, Geschäftsführung, Stadtjugendring Augsburg, KdöR.

„Mit dem Forschungs- und Praxisprojekt wurden uns Bedarfe der Jugendlichen benannt und neue Möglichkeiten zu deren Einbindung aufgezeigt, was uns im anstehenden Planungs- und Beteiligungsprozesse eine große Hilfe sein wird,“ sagt Helmut Seibold, Stadtplaner, Stadtplanungsamt Augsburg.

„Die Studierenden haben der Stadt einen außergewöhnlich fundierten Einblick in die Lebenswelten von jungen Menschen als Basis für die Stadtteilentwicklung ermöglicht. Herzlichen Dank!“ sagt Martina Wild, Zweite Bürgermeisterin der Stadt Augsburg und Referentin für Bildung und Migration.

Die Projektwebsites und die Laufzeiten

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/Regionales-Service-Learning/Kommunale-Raume-Teil-I
Wintersemester 2020/21 (Jakobervorstadt Nord)

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/Regionales-Service-Learning/Kommunale-Raume-Teil-II
Sommersemester 2021 (Jakobervorstadt Nord)

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/Regionales-Service-Learning/Kommunale-Raume-Teil-III
Wintersemester 2021/22 (Lechhausen)

Kontakt

Projektleitung

Prof. Dr. Barbara Rink

Fakultät für Allgemeine Geistes- und Naturwissenschaften

Studiengang Soziale Arbeit

barbara.rink@hs-augsburg.de

www.hs-augsburg.de/Geistes-und-Naturwissenschaften/Soziale-Arbeit

Transferpartner:innen

Martina Wild

Zweite Bürgermeisterin der Stadt Augsburg und Referentin für Bildung und Migration

<https://www.augsburg.de/>

Referat für Bildung und Migration der Stadt Augsburg

Klaus Maciol, Bildungsmonitoring und -planung

<https://www.augsburg.de/bildung-wirtschaft/bildung/verwaltung-und-beratung/verwaltungseinrichtungen/bildungsreferat-der-stadt-augsburg/fachstelle-fuer-schulentwicklung-und-bildung/bildungsmonitoring-themenebergreifende-bildungsplanung>

Stadtplanungsamt Augsburg

Helmut Seibold, Stadtplaner

<https://www.augsburg.de/buergerservice-rathaus/stadtplanung>

Stadtjugendring Augsburg, KdöR

Helmut Jesske

Geschäftsführung

<https://www.sjr-a.de/>

villa – Jugendzentrum Mitte (k15) /

Stadtjugendring Augsburg Regionalleitung Mitte

Martin Everts

<https://www.sjr-a.de/jugendhaeuser-einrichtungen/villa>

Unterstützer

Hochschule Augsburg

HSA_transfer – Agentur für kooperative

Hochschulprojekte

Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön

Vizepräsidentin für Transfer und Infrastruktur

An der Hochschule 1

86161 Augsburg

hsa-transfer@hs-augsburg.de

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer

Bund-Länder-Förderinitiative „Innovative Hochschule“

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Referat Fachhochschulen; HAW

53170 Bonn

information@bmbf.bund.de

<http://www.bmbf.de/>

<https://www.innovative-hochschule.de/>

**Konzept zur Partizipation:
Digitale Stadtteilrallye Jakobervorstadt Nord
„Deine Freizeit, Deine Stadt – mach mit!“**

Studentisches Projektteam:

Luisa Achinger; Patricia Graßer, Pia Hoser, Mareike Karges

Leitung:

Prof. Dr. Barbara Rink, Studiengang Soziale Arbeit der Hochschule Augsburg

August 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Konzept.....	2
2.1	Handlungsfeld	2
2.1.1	Soziale Arbeit und Stadtentwicklung	2
2.1.2	Planungsbezogene Soziale Arbeit.....	3
2.1.3	Kontextualisierung des Handlungsfelds.....	3
2.2	Zielgruppe	7
2.3	Zugang zur Zielgruppe	11
2.4	Begründung und Aufbau der Stationen.....	15
2.4.1	„Bolzplatz am Gänsbühl“	16
2.4.2	„Spielplatz an der Paracelsusstraße“	28
2.4.3	Fußballplatz und Spielplatz am Jakoberwall.....	33
2.4.4	Fünffingerlesturm	39
2.4.5	Vinzenz-von-Paul-Platz	43
2.4.6	Jugendzentrum Villa.....	46
2.5	Wissenschaftliche Fundierung.....	54
2.5.1	Die Aneignungstheorie	54
2.5.2	Die Arbeitsprinzipien Partizipation und Empowerment	57
2.6	Zielformulierungen	60
2.7	Schritt-für-Schritt-Anleitung	72
2.7.1	Termin- und Uhrzeitfestlegung	72
2.7.2	Vorbereitung	73
2.7.3	Durchführung	77
2.7.4	Auswertung	79
2.8	Ressourcen	84
2.9	Ethische Zielvorstellung und Prinzipien	86
2.10	Qualitätskriterien	88

3	Schluss	93
4	Literaturverzeichnis	94
5	Anhang.....	97
5.1	Karte	97
5.2	Link für den Actionbound.....	98

1 Einleitung

Die vier Studierenden der Projektgruppe „Actionbound“ der Hochschule Augsburg im Studiengang Soziale Arbeit haben unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Rink und mit Unterstützung von Susanne Flynn eine digitale Stadtteilrallye als Partizipationsprojekt für Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren aus der Jakobervorstadt-Nord und angrenzenden Gebieten geplant. Für die digitale „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ haben die Studentinnen einen Actionbound konstruiert, der mit diesem Konzept an Susanne Flynn vom Quartiersmanagement Jakobervorstadt-Nord übergeben wird. Actionbound ist eine App für das Smartphone, die die Teilnehmer:innen an vorgesehene Stationen navigiert und ihnen dort Fragen und Aufgaben stellt. Der Actionbound soll primär als ein Instrument zur Beteiligung der genannten Zielgruppe an den städtebaulichen Prozessen, insbesondere an der Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl eingesetzt werden. Zu einem geeigneten Zeitpunkt wird dieses Projekt von den Zuständigen des Quartiersmanagements bzw. vorwiegend von Susanne Flynn umgesetzt. Dieses Konzept soll als ein Leitfaden zur Realisierung der digitalen Stadtteilrallye für diese Fachkräfte fungieren. In einem ersten Schritt soll das Handlungsfeld beschrieben werden, in welchem das Partizipationsprojekt zu verorten ist, um einen Rahmen zu schaffen und die Grundzüge des Vorhabens darzulegen. Daraufhin wird die Zielgruppe konkret vorgestellt und im Zuge dessen Strategien zum Zugang bzw. zur Akquise dieser aufgeführt. Bevor auf die wissenschaftlichen Grundlagen des Actionbounds eingegangen wird, werden zuerst die einzelnen Stationen der Stadtteilrallye präsentiert und begründet. Nach der wissenschaftlichen Fundierung des Projekts werden basierend auf diesem Wissen Zielformulierungen getroffen. Die Schritt-für-Schritt-Anleitung greift wiederum diese Ziele auf und formuliert darüber hinaus detailliert wichtige Schritte zur Vorgehensweise vor, während und nach der Durchführung des Actionbounds. Anschließend werden die Ressourcen, die das Projekt ermöglichen und unterstützen, beschrieben. Am Ende des Konzepts werden zugrundeliegende ethische Prinzipien und eine ethische Zielvorstellung aufgeführt, sowie essenzielle Qualitätskriterien des Partizipationsprojekts festgelegt.

2 Konzept

In diesem Kapitel werden Informationen zur Umsetzung der digitalen Stadteitrallye als Partizipationsprojekt für Jugendliche geschildert. Neben allgemeinen Grundlagen sind praktische Anwendungen und Empfehlungen für die Durchführung dieses Projektes beinhaltet.

2.1 Handlungsfeld

Dieses Kapitel beinhaltet eine Einordnung des Partizipationsprojektes in das Handlungsfeld „Soziale Arbeit und Stadtentwicklung“. Nach einem Einstieg in diese Thematik erfolgt eine Beschreibung des Kontextes, innerhalb welchem das Projekt zu verorten ist.

2.1.1 Soziale Arbeit und Stadtentwicklung

Das Handlungsfeld „Soziale Arbeit und Stadtentwicklung“ zeigt sich vor allem anhand des aktuellen Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“, welches 1999 etabliert wurde. Aufgrund von Herausforderungen in benachteiligten Stadtvierteln, wie beispielsweise vermehrter Arbeitslosigkeit, Armut, Bildungsdefizite oder Integrationsschwierigkeiten, wurde dieses Programm für eine integrierte Stadteitrwicklung gegründet. Zu den angestrebten Zielen zählen die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Nachbarschaften, die Integration aller Bevölkerungsgruppen und die Entwicklung zu einer familienfreundlichen und altersgerechten Stadt. Um dies zu erreichen, werden Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur ergriffen. Unter anderem werden Nachbarschaftstreffe oder Stadteitrzentren errichtet, um den Zusammenhalt der Einwohnerschaft zu verbessern. Außerdem wurde das Quartiersmanagement als intermediäre Institution etabliert, welche bei der Zielerreichung mitwirken und zwischen wirtschaftlichen und politischen Instanzen und der Bürgerschaft vermitteln soll. (vgl. *Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat*, o. J.)

Die Soziale Arbeit hat bei der Stadtentwicklung die Aufgabe, sich bei den „[...] Planungs- und Gestaltungsprozessen von Städten, Quartieren [und] Regionen [...]“ (*Fritsche/Wigger*, o. J., S. 71) zu beteiligen und soziale Aspekte in diese Planungen miteinzubringen. Dabei können die Fachkräfte die Position als Vermittler:innen zwischen den unterschiedlichen Interessen wahrnehmen und / oder sich für soziale Gerechtigkeit zum Beispiel in Bezug auf Gentrifizierungsprozesse einsetzen. Die

Soziale Arbeit sollte sich außerdem situationsbedingt entscheiden, welche Perspektive sie in der Stadtentwicklung einnimmt. Diesbezüglich muss unterschieden werden, ob sie allparteilich agiert und sich somit für alle Interessensgruppen einsetzt oder ob sie Partei ergreift und eine klare Position bezieht. (vgl. *Fritsche/Wigger*, o. J., S. 70 ff.)

2.1.2 Planungsbezogene Soziale Arbeit

Da sich das angestrebte Partizipationsprojekt auf die Planung und Umgestaltung eines Gebietes bezieht, wird nun kurz auf die planungsbezogene Soziale Arbeit eingegangen.

Der Hauptaspekt der planungsbezogenen Sozialen Arbeit ist „[die] Verbesserung der Funktionalität des Gemeinwesens [und] die in diesem Gemeinwesen lebenden Menschen zur Selbsthilfe zu befähigen [...]“ (*Oehler/Drilling*, 2016, S. 90 ff.). Die Soziale Arbeit hat daraus folgend die Aufgabe, mit anderen Planungsdisziplinen wie Soziologie oder Ökonomie bestimmte Themen zu verhandeln. Zu diesen Themen zählen unter anderem die Sozialstruktur und damit einhergehend die Soziale Mischung und Heterogenität. Des Weiteren soll über die Nutzungsvielfalt, Barrierefreiheit und Mobilität, zum Beispiel in Form von besser ausgebauten Radwegen, diskutiert werden. Wichtig ist außerdem die Partizipation aller relevanten Bevölkerungsgruppen im Planungsprozess, um somit das bürgerliche Engagement zu stärken. An dieser Stelle ist erneut auf die intermediäre Institution, wie beispielsweise das Quartiersmanagement oder das Stadtteilbüro, hinzuweisen, welche eine Brücke zwischen den Planungsabteilungen und der Bürgerschaft baut. (vgl. *Oehler/Drilling*, 2016, S. 90 ff.)

2.1.3 Kontextualisierung des Handlungsfelds

Nach diesem Einstieg erfolgt nun eine Kontextualisierung des Handlungsfelds.

Forschungsprojekt „Deine Freizeit, deine Stadt – mach mit!“

Im Wintersemester 20/21 führten Studierende der Sozialen Arbeit im Rahmen des Moduls „Kommunale Räume erforschen und gestalten“ ein Forschungsprojekt durch. Dieses Projekt trägt den Titel „Deine Freizeit, deine Stadt – mach mit!“ und bietet Jugendlichen, welche in der Jakobervorstadt-Nord und in angrenzenden Gebieten wohnen, die Möglichkeit, ihre Meinung zu ihrem Sozialraum zu schildern. Einschätzungen, Wünsche und Bedarfe, welche die Teilnehmer:innen äußerten, sollen bei der zukünftigen Stadtentwicklung Berücksichtigung finden. Diese Aspekte wurden quantitativ anhand eines Fragebogens und qualitativ mittels eines

Leitfadeninterviews durch die Forschungsgruppe erfasst. Daraufhin folgten eine Auswertung, ein Vergleich und ein Zusammentragen der Ergebnisse. Zum Abschluss wurden sie in Form einer Ergebnispräsentation den Kooperationspartner:innen vorgestellt.

Die Auswertung der Ergebnisse wird nun ausschnittsweise wiedergegeben, da diese für das darauffolgende Partizipationsprojekt, welches im Sommersemester 2021 konzipiert wird, die Grundlage bildet. Der Fokus liegt zunächst auf der Auswertung der Freifläche am Gänsbühl, da diese im Mittelpunkt des Partizipationsprojektes steht. Danach folgt eine kurze Vorstellung der Ergebnisse über das Jugendzentrum „Villa“, da auch diese Einrichtung einen Teil des Projektes zur Stadtteilplanung einnimmt. Zum Abschluss gibt es einen Einblick in die Wünsche und Bedarfe, welche seitens der Jugendlichen genannt wurden.

Ergebnisse für die Freifläche am Gänsbühl

Anhand der qualitativen und quantitativen Forschung konnte herausgefunden werden, dass der „Bolzplatz am Gänsbühl“ von eher wenigen Jugendlichen genutzt wird. Aus der quantitativen Befragung ergaben sich folgende Gründe für die Nichtnutzung: Die Studienteilnehmer:innen kannten den Ort bisher nicht, er entspricht nicht ihren Interessen oder die Jugendlichen finden den Bolzplatz nicht schön. Mittels dem Leitfadeninterview ließ sich außerdem feststellen, dass der „Bolzplatz am Gänsbühl“ renovierungsbedürftig ist, dass Gefahrenquellen wie beispielsweise Scherben vorhanden sind und dass lärmende, herumgrölende Personen Jugendliche daran hindern, den Ort aufzusuchen. Für die Soziale Arbeit und die Stadtentwicklung ergab sich aus dem Forschungsprojekt folglich, dass eine Umgestaltung des Ortes notwendig ist, um ihn für Jugendliche attraktiver zu gestalten. (vgl. *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 38 ff.)

Ergebnisse für das Jugendzentrum „Villa“

Da das Partizipationsprojekt Fragen für eine mögliche Umgestaltung des Jugendzentrums „Villa“ beinhaltet, folgen nun kurz die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Forschung über dieses Jugendzentrum. Aus der Befragung und aus dem Leitfadeninterview konnte ermittelt werden, dass wenige Studienteilnehmer:innen die „Villa“ nutzen. Als Hauptgrund seitens der qualitativen Forschung kann genannt werden, dass das Jugendzentrum der Mehrheit der Interviewten nicht bekannt ist. Außerdem haben knapp die Hälfte der Interviewees kein Interesse und keinen Anlass, die „Villa“ aufzusuchen. Bei der quantitativen Befragung wurden nur diejenigen gefragt, welche sich generell in Jugendzentren,

allerdings nicht in der „Villa“ aufhalten. Begründet wurde die Nichtnutzung der „Villa“ damit, dass die meisten Befragten keine Lust haben, ihre Freizeit dort zu verbringen. Die Hälfte gab an, dass ihnen der Ort unbekannt ist und dass kein Interesse für den Besuch im Jugendzentrum besteht. (vgl. *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 164 ff.)

Ergebnisse über Wünsche und Bedarfe

Die Jugendlichen hatten in diesem Forschungsprojekt außerdem die Möglichkeit, Wünsche und Bedarfe zu äußern. Genannt wurden unter anderem Spiel- und Sportmöglichkeiten, wie beispielsweise ein Skateplatz oder eine Wiese zum Fußball- oder Hockeyspielen. Außerdem wurden sich Orte und Angebote für Jugendliche, Sitzgelegenheiten, eine Graffitiwand, Informationstafeln mit Angeboten für Jugendliche, Verbesserung der Fahrradsituation und weniger Autoverkehr, ein gepflegteres Stadtviertel und weniger Müll gewünscht. (vgl. *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 155 ff.)

Die gewonnenen Ergebnisse fungieren nun als Basis der Partizipationsprojekte, welche im Sommersemester 2021 von den Studierenden im Rahmen des Moduls „Partizipation und Empowerment“ entwickelt wurden.

Digitale Stadtteilrallye als Partizipationsprojekt

Das Partizipationsprojekt, dessen Konzept im Sommersemester 2021 entwickelt wurde, hat das Ziel, die Beteiligung von Jugendlichen in der Stadtentwicklung zu verwirklichen. In Absprache mit Susanne Flynn vom Quartiersmanagement wurde sich auf die Freifläche am Gänsbühl fokussiert, welche den „Bolzplatz am Gänsbühl“ und den „Spielplatz an der Paracelsusstraße“ umfasst und umgestaltet werden soll. Unter Einbezug der Jugendlichen bei dieser Umgestaltung sollen ihre Wünsche und Interessen, welche zum Teil in der bereits vorangegangenen Forschung geäußert wurden, realisiert werden.

Um dies zu verwirklichen, entwickelt ein Projektteam, welches aus vier Studierenden besteht, eine digitale, interaktive Stadtteilrallye über die App „Actionbound“. Diese App funktioniert vom Prinzip her ähnlich wie eine klassische Schnitzeljagd. Um mit der Stadtteilrallye zu starten, müssen die Jugendlichen zunächst einen QR-Code in der App einscannen. Wie der QR-Code den Teilnehmer:innen im Voraus übermittelt werden kann, wird im Kapitel 2.3 Zugang zur Zielgruppe erklärt. Danach erhalten die Jugendlichen an ausgewählten Stationen über ihr Smartphone Aufgaben, Fragen oder Umfragen, welche sie bearbeiten müssen. Die Antworten können direkt in der App in Form von einem Text, Ankreuzen einer vorgegebenen Antwortmöglichkeit oder

einem Foto eingetragen werden. Nach der Bearbeitung werden die Teilnehmer:innen durch die App an den nächsten Ort geführt, an welchem neue Aufgaben auf sie warten. (vgl. *Actionbound GmbH*, o. J., A)

Die Stadtteilrallye des Projektteams enthält vorwiegend Fragen, Umfragen und Aufgaben, welche sich auf die Freifläche am Gänsbühl beziehen. Die Jugendlichen werden beispielsweise gefragt, wie gut ihnen diese Plätze gefallen und welche Ausstattung sie sich für die Freifläche wünschen würden (siehe Kapitel 2.4 Begründung und Aufbau der Stationen). Die Route der Stadtteilrallye startet am „Bolzplatz am Gänsbühl“ und führt danach weiter zum „Spielplatz an der Paracelsusstraße“. Anschließend folgt der Spiel- und Bolzplatz am Jakoberwall, der Fünffingerle Sturm und der Vinzenz-von-Paul-Platz am Vincentinum. Der Abschluss findet im Jugendzentrum „Villa“ statt, in welchem die Jugendlichen eine Belohnung in Form von einer Flasche Spezi erhalten.

Für das Partizipationsprojekt in Form einer digitalen Stadtteilrallye wurde sich aufgrund folgender Aspekte entschieden. Zunächst ist das Projekt niederschwellig, da die Jugendlichen lediglich ihr Smartphone mit der App „Actionbound“ mit Internetverbindung und GPS benötigen. Dieses besitzen heutzutage nahezu alle Jugendlichen. Zudem ist es auch möglich, den Actionbound im Vorhinein in der App herunterzuladen, sodass die Jugendlichen die Stadtteilrallye offline und ohne Internetverbindung bearbeiten können. Außerdem ermöglicht und erleichtert die digitale Form der Stadtteilrallye vielfältige Aufgaben- und Antworttypen, welche im klassischen Format mit Papier und Stift nicht möglich oder aufwendiger wären. Dazu zählen beispielsweise Umfragen, über welche online abgestimmt werden kann, oder Fotos, welche die Jugendlichen als Antwort hochladen können. Durch diese Version müssen keine Arbeitsblätter verteilt oder eingesammelt werden. Auch die Auswertung wird erleichtert, da die Ergebnisse der Teilnehmer:innen bei „Actionbound“ sofort einsehbar sind (siehe Kapitel 2.7 Schritt-für-Schritt-Anleitung). Gleichzeitig ist dieses Projekt bewegungsfördernd, da die Jugendlichen die Aufgaben nicht von Zuhause aus bearbeiten können, sondern zu den einzelnen Stationen laufen müssen. Damit wird der virtuelle Aspekt mit dem realen Raum verknüpft. Des Weiteren beinhaltet die Stadtteilrallye eine abwechslungsreiche Mischung aus Quizfragen, interaktiven Aufgaben und Fragen zum „Bolzplatz am Gänsbühl“ und „Spielplatz an der Paracelsusstraße“. Durch diese Aufgabenstellungen und den Einbezug der digitalen Medien wird das Interesse der Jugendlichen an der Teilnahme geweckt und somit kommt neben der eigentlichen Partizipation an der Stadtteilentwicklung auch der Spaß- und Erlebnismoment nicht zu kurz. (vgl. *Hiller et al.*, 2019, S. 16 ff.)

2.2 Zielgruppe

In diesem Kapitel wird die Zielgruppe der digitalen Stadtteilrallye beschrieben. Diese lässt sich zunächst auf zwei verschiedenen Ebenen definieren, zum einen hinsichtlich des Alters und zum anderen lässt sich die Zielgruppe örtlich eingrenzen.

Der Actionbound ist für Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren konzipiert. In welcher Entwicklungsstufe sich die Jugendliche in diesem Alter befinden und warum sich dieses Alter für eine digitale Stadtteilrallye eignet, wird im Folgenden erläutert.

Das Jugendalter wird auch als Adoleszenz bezeichnet und umfasst den Übergang von der Kindheit in das Erwachsenenalter. Laut Weltgesundheitsorganisation findet diese Lebensphase zwischen dem 11. und 20. Lebensjahr statt. Die Zeitspanne ist aber von verschiedenen Faktoren, wie z.B. Kultur, Gesellschaft oder sozioökonomischen Aspekten abhängig und kann daher variieren. In der Adoleszenz finden biologische, psychosoziale und soziale Veränderungen statt. Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren, also die Zielgruppe des Projekts, befinden sich am Ende der frühen bzw. in der mittleren Adoleszenz. Da sich jede:r Jugendliche:r individuell entwickelt, lässt sich nicht sicher sagen, in welcher Stufe der Adoleszenz sich die Jugendlichen befinden. (vgl. *Konrad/König*, 2018, S. 2 f.)

In der Adoleszenz findet eine Entwicklung in verschiedenen Bereichen statt: körperlich, emotional, kognitiv und sozial (vgl. *Konrad/König*, 2018, S. 2 f.). Diesbezüglich werden nun einige entwicklungspsychologische Aspekte aufgegriffen, die relevant für das Partizipationsprojekt sind.

Betrachtet man die kognitive Entwicklung der Jugendlichen, ist die Zunahme des abstrakten, formalen und logischen Denkens zu nennen, wodurch z.B. logische Schlussfolgerungen möglich sind. Des Weiteren spielt der starke Aufmerksamkeitsfokus auf die eigene Person eine Rolle, das heißt, obwohl die Jugendlichen kognitiv zur Perspektivenübernahme in der Lage sind, werden andere Perspektiven kaum betrachtet und sie selbst sehen sich oft im Mittelpunkt. (vgl. *Lohaus/Vierhaus*, 2019, S. 284)

In der sozialen Entwicklung der Jugendlichen sind vor allem die sogenannten Peers [Peers = gleichaltrige, gleichgesinnte Personen (vgl. *Hüfner, Leinhos*, 2019)] von immer größer werdender Bedeutung mit einer gleichzeitigen Ablösung vom Elternhaus und dem Erlangen von Selbstständigkeit (vgl. *Lohaus/Vierhaus*, 2019, S. 286).

Bei der emotionalen Entwicklung in der Adoleszenz ist das Selbstwertgefühl von Wichtigkeit. Dieses fällt meist mit Beginn der Adoleszenz ab und baut sich ab ca. dem

13. Lebensjahr durch zunehmende Unabhängigkeit und Selbstwirksamkeitserfahrungen wieder auf. (vgl. *Lohaus/Vierhaus*, 2019, S. 285)

Wie in jeder Altersstufe, haben auch 13- bis 15-Jährige in der Jugendphase einige Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, dabei wird das Konzept der Entwicklungsaufgaben nach Havighurst herangezogen.

Unter Entwicklungsaufgaben werden „an das Lebensalter gebundene Anforderungen, die sich typischerweise jedem Individuum im Laufe seines Lebens stellen“ (*Eschenbeck/Knauf*, 2018, S. 24) verstanden. Diese resultieren aus biologischen Veränderungen des Körpers und verschiedenen Erwartungen und Anforderungen, die sich sowohl vom Jugendlichen selbst als auch aus dem sozialen Umfeld ergeben. (vgl. *Eschenbeck/Knauf*, 2018, S. 24)

Entwicklungsaufgaben nach Havighurst in der Altersstufe 12 – 18 Jahre, die für das Partizipationsprojekt relevant sind, sind:

- „Erwerb intellektueller Fähigkeiten, um eigene Rechte und Pflichten ausüben zu können
- Entwicklung sozialverantwortlichen Verhaltens
- Erlangen von Werten und eines ethischen Systems, das einen Leitfaden für das eigene Verhalten darstellt
- Aufbau von Beziehungen zu Gleichaltrigen“ (*Eschenbeck/Knauf*, 2018, S. 26)

Die ersten drei aufgeführten Entwicklungsaufgaben hängen auch mit der Kompetenz zusammen sich politisch einzubringen, da dafür immer auch gewisse intellektuelle Fähigkeiten notwendig sind und politische Beteiligung eng mit eigenen Werten und ethischen Prinzipien zusammenhängt (vgl. *Eschenbeck/Knauf*, 2018, S. 27).

Laut der Shell Jugendstudie 2015 lässt sich eine weitestgehende Überschneidung der Anforderungen im Jugendalter mit den Entwicklungsaufgaben nach Havighurst feststellen. Lediglich die Anforderung der Nutzung von Konsum-, Medien- und Freizeitangeboten ist hinzuzufügen. (vgl. *Eschenbeck/Knauf*, 2018, S. 25 f.)

Eine weitere wichtige und zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter ist die Identitätsfindung, die von Havighurst allerdings nicht explizit genannt wurde (vgl. *Eschenbeck/Knauf*, 2018, S. 31). Dabei geht es um die Frage „Wer bin ich, wer will ich sein?“ (*Eschenbeck/Knauf*, 2018, S. 31) und die „Auseinandersetzung mit Normen und Werten“ (*Lohaus/Vierhaus*, 2019, S. 286). Diese Suche nach der eigenen Identität lösen Jugendliche, indem sie sich ausprobieren und sich in verschiedenen Rollen versuchen. Dabei werden auch häufig unterschiedliche soziale Kontexte als Experimentierraum genutzt. (vgl. *Lohaus/Vierhaus*, S. 286)

Neben der Entwicklungspsychologie werden noch Aspekte aus der Shell Jugendstudie 2019 herangezogen, die für Jugendliche von Bedeutung sind. Das Treffen von Freunden zählt dabei zu der zweithäufig genantesten Freizeitaktivität von Jugendlichen. Außerdem spielen digitale Medien bei der Freizeitgestaltung eine bedeutende Rolle. Dabei wird am häufigsten das Smartphone genutzt. (vgl. *Albert et al.*, 2019, S. 5) Ebenso lässt sich der Shell Jugendstudie entnehmen, dass das politische Interesse bei Jugendlichen immer mehr zunimmt, wobei auffällt, dass sich höher gebildete Jugendliche mehr für Politik interessieren (vgl. *Albert et al.*, 2019, S. 3). Um auch weniger gebildete Jugendliche für politische Beteiligung zu begeistern, sollte der Zugang zum Partizipationsprojekt möglichst vielseitig und niederschwellig gestaltet werden (siehe Kapitel 2.3 Zugang zur Zielgruppe).

Betrachtet man nun die aufgeführten Aspekte, die für die Zielgruppe der 13 – 15-Jährigen wichtig sind, lässt sich erklären, warum eine digitale Stadtteilrallye mit der App Actionbound für diese Altersgruppe geeignet ist.

Ein wichtiger Punkt dabei ist, dass digitale Medien und damit auch das Smartphone eine wichtige Rolle für Jugendliche spielen, was durch den Actionbound aufgegriffen wird und damit die Interessen der Zielgruppe anspricht. Außerdem erwerben die Jugendlichen dadurch Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien, was den Anforderungen im Jugendalter entspricht. Des Weiteren können die Jugendlichen den Actionbound gemeinsam mit Freund:innen machen und möglicherweise bei der letzten Station im Jugendzentrum „Villa“ neue Kontakte knüpfen, was ebenfalls bedeutend für diese Altersstufe ist. Dadurch, dass die Jugendlichen die digitale Stadtteilrallye allein bzw. mit Freund:innen durchführen und eine erwachsene Begleitperson nur in bestimmten Fällen vonnöten ist, gewinnen sie ein neues Gefühl von Selbstständigkeit. Das steigert das Selbstbewusstsein der Jugendlichen, was in der Adoleszenz essenziell ist. Generell wird bei den Jugendlichen durch das Partizipationsprojekt die Selbstwirksamkeit gefördert und das Selbstwertgefühl gestärkt, da sie selbst bei den städtebaulichen Entscheidungen einbezogen und in einem gewissen Rahmen mitbestimmen können und ihre Meinung als wichtig erachtet wird. Auch die Identitätsfindung wird durch den Actionbound unterstützt, da die Jugendlichen sich mit ihrer eigenen Meinung auseinandersetzen müssen und diese möglicherweise auch vor anderen Mitspieler:innen vertreten. Dabei lässt sich auch ein Bezug zur Entwicklungsaufgabe „Erlangen von Werten und ethischen Systemen“ (*Eschenbeck/Knauf*, 2018, S. 26) herstellen.

Örtlich gesehen ist der Kern der Zielgruppe wie folgt zu umfassen. Es zählen alle Jugendlichen im oben genannten Alter, die im Umriss des damals festgelegten Gebietes für das Forschungsprojekt im Wintersemester 20/21 wohnen, zur primären Zielgruppe. Die genauen Stadtbezirke, die zu diesem festgelegten Gebiet zählen, sind auf der Karte und der dazugehörigen Beschreibung in Kapitel 5 Anhang zu sehen.

Neben dieser primären Zielgruppe, können aber grundsätzlich alle Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 15 Jahren daran teilnehmen, wenn sie in irgendeiner Art und Weise einen Bezug zur Jakobervorstadt-Nord haben und an der Umgestaltung dieses Stadtbezirkes mitwirken wollen oder generell Interesse daran haben, sich politisch zu beteiligen.

Einige Jugendlichen der Zielgruppe haben bereits an der Forschung im Wintersemester 20/21 teilgenommen und dabei bereits verschiedene Wünsche geäußert, aus denen sich Bedarfe für die Umgestaltung der Jakobervorstadt-Nord und auch speziell des „Bolzplatzes am Gänsbühl“ ergeben haben, die in diesem Partizipationsprojekt aufgegriffen werden. Aus den Forschungsergebnissen ging ebenfalls hervor, dass die Beschäftigung mit digitalen Medien, sowie das Freunde treffen und sportliche Aktivitäten zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten der teilnehmenden Jugendlichen zählt (vgl. *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 25). Diese Aspekte sind in dem Format Actionbound alle verbunden, da die Nutzung über das Smartphone abläuft, aber gleichzeitig mit Bewegung im Stadtteil einhergeht. Außerdem besteht die Möglichkeit, die digitale Stadtteilrallye gemeinsam mit Freund:innen durchzuführen. Zudem wurden die Jugendlichen, die bereits an der Forschung teilgenommen und einer weiteren Kontaktaufnahme zugestimmt haben, bereits darüber informiert, dass voraussichtlich im Herbst 2021 verschiedene Formate zur Jugendbeteiligung stattfinden und einige haben möglicherweise auch schon an der „Mach-mit-Aktion am Gänsbühl“ im Juli mitgewirkt.

Eine weitere Ebene, die bei der Bestimmung der Zielgruppe beachtet werden muss, neben der altersspezifischen und örtlichen Eingrenzung, ist die Diversität. Zum einen muss berücksichtigt werden, dass einige der infrage kommenden Jugendlichen aus dem festgelegten Gebiet eine Migrationsbiografie haben könnten. Deswegen muss darauf geachtet werden, keine Sprachbarrieren aufzubauen, denn nicht alle Jugendlichen sprechen Deutsch als Muttersprache. Sowohl der Actionbound selbst als auch der Zugang, muss in möglichst einfacher Sprache gestaltet sein. Außerdem ist es generell wichtig einfache Sprache zu verwenden und keine Fachbegriffe (ohne

Erklärung), denn das kann bei 13 – 15-Jährigen abschreckend wirken und die Motivation mindern. Außerdem sollen auch Jugendliche mit einer möglichen geistigen Beeinträchtigung angesprochen werden, für die einfache Sprache ebenfalls essenziell ist.

Grundsätzlich ist es wichtig Jugendliche aus möglichst vielseitigen Bildungsschichten zu erreichen, da bei der Forschung im Wintersemester 20/21 auffallend viele Schüler:innen von Gymnasien und Realschulen teilgenommen haben (vgl. *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 19, 103). Bei dem Partizipationsprojekt sollen auch Jugendliche aus anderen Schulformen wie z.B. Mittelschulen oder Förderschulen teilnehmen. Möglicherweise zählen auch Jugendliche zur Zielgruppe, die gar keine Schule mehr besuchen. Auch diese müssen berücksichtigt werden, indem eine möglichst breite Masse an Jugendlichen angesprochen wird.

Zudem sollte darauf geachtet werden, dass auch Jugendliche mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung zur Zielgruppe zählen könnten und bei der Akquise berücksichtigt werden müssen. Dabei ist es zum einen essenziell den Zugang so zu gestalten, dass auch diese Jugendlichen erreicht werden (siehe Kapitel 2.3 Zugang zur Zielgruppe). Zum anderen muss auf Barrierefreiheit geachtet werden, um auch körperlich eingeschränkten Jugendlichen eine Teilnahme zu ermöglichen (siehe Kapitel 2.7.3 Durchführung).

2.3 Zugang zur Zielgruppe

Im Folgenden wird der Zugang zur oben definierten Zielgruppe erläutert. Dabei ist generell zu beachten, dass die Akquise vielseitig und auf verschiedenen Wegen gestaltet wird, damit möglichst viele und diverse Jugendliche erreicht werden. Dafür werden nun unterschiedliche Möglichkeiten beschrieben, die zur Generierung der Jugendlichen genutzt werden können.

Ein Weg, um die Zielgruppe über den Actionbound in Kenntnis zu setzen und zu motivieren, ist per **Post**. Dabei wird den Jugendlichen, die zum festgelegten Gebiet (siehe Kapitel 2.2 Zielgruppe, Kapitel 5 Anhang) zählen, eine Postkarte zugeschickt, die kurz und knapp alle wichtigen Informationen zu der digitalen Stadtteilrallye enthält. Durch eine anschauliche und attraktive Gestaltung der Postkarte, ist diese, im Gegensatz zu einem Brief, ansprechender für Jugendliche und hat keinen so förmlichen Charakter. Außerdem sind dadurch alle benötigten Informationen für den Actionbound auf einer handlichen Karte, die auch einfach zur Stadtteilrallye

mitgenommen werden kann. Diese Form des Zugangs ist niederschwellig für die Jugendlichen, da sie erst einmal nichts dafür tun müssen, sondern die benötigten Informationen einfach per Post nach Hause geschickt bekommen, wo sie diese in Ruhe lesen können. Die Adressen der infrage kommenden Jugendlichen aus dem festgelegten Gebiet können im Bürgerbüro der Stadt Augsburg erfragt werden.

Wie bereits erwähnt sollte die Postkarte möglichst attraktiv für Jugendliche gestaltet sein und zum Thema Actionbound passen. Eine mögliche Gestaltungsidee wäre hierbei, die Postkarte wie eine Art Schatzkarte zu gestalten, da dies zur Stadtteilrallye passt. Des Weiteren sollte die Postkarte wenig Fließtext enthalten und in einfacher Sprache formuliert sein, damit sie für alle Jugendlichen gut verständlich ist. Außerdem ist sowohl das Logo der Hochschule Augsburg wie auch das Projekt – Logo „Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!“ wichtig, um einen Wiedererkennungswert zu erzielen und bei den Jugendlichen dadurch eine Erinnerung an das Forschungsprojekt im Wintersemester 20/21 herbeizurufen.

Inhaltlich sollte die Postkarte folgende Aspekte enthalten:

- Titel: Stadtteilrallye Jakobervorstadt „Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!“
- QR-Code vom Actionbound, damit die Jugendlichen einen unkomplizierten Zugriff auf den Actionbound haben.
- Information, wo die Actionbound App zu finden ist. „Lade dir einfach die kostenlose App Actionbound im App Store oder Google Playstore herunter, scanne den QR-Code in der App ein und schon kann es los gehen!“
- Information, dass die Jugendlichen mit ihren Eltern/Erziehungsberechtigten abklären sollen, ob sie sich die App herunterladen dürfen und sich gemeinsam die Datenschutzbestimmungen durchlesen sollen. Mögliche Formulierung „Kläre mit deinen Eltern/Erziehungsberechtigten ab, ob du dir die App herunterladen darfst und lies gemeinsam mit deinen Eltern/Erziehungsberechtigten die Datenschutzerklärung durch!“
→ Link zu AGB und Datenschutzerklärung von Actionbound:
<https://actionbound.com/agb>
- Hinweis, dass der Actionbound auch offline gespielt werden kann, indem er vor Spielbeginn zuhause heruntergeladen wird und dadurch während der Stadtteilrallye kein Internet benötigt wird.

Projektgruppe „Actionbound“

- Kurze Erklärung, um was es bei dem Partizipationsprojekt geht: Was ist Actionbound? Warum diese digitale Stadtteilrallye? Bezug zur Planung einer Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl und dem Bürger:innenbeteiligungsverfahren.
- Rahmenbedingungen der Teilnahme:
 - Datum (Zeitraum) und Uhrzeit der digitalen Stadtteilrallye
 - ungefähre Dauer der Stadtteilrallye (ca. 1 ½ Stunden)
 - Altersgruppe 13 – 15 Jahre, „Du bist zwischen 13 und 15 Jahren alt und möchtest dich an einer Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl beteiligen? – Dann...“
- Hinweis, dass der Weg der Stadtteilrallye nicht vollständig barrierefrei ist und Jugendliche mit körperlicher Einschränkung möglicherweise eine Begleitperson brauchen.
- Motivation zur Teilnahme: z.B. „Du kannst auch mit einem Freund/einer Freundin gemeinsam die digitale Stadtteilrallye machen!“
- Kleine Belohnung im Jugendzentrum „Villa“ erwähnen, zur zusätzlichen Motivation.
- Ansprechpartner:in, an den:die sich sowohl die Jugendlichen als auch deren Erziehungsberechtigte bei Nachfragen oder Unsicherheiten wenden können.
- Bezug zur Forschung des Wintersemesters 20/21, an der schon einige Jugendliche teilgenommen haben und dadurch einen Zusammenhang herstellen können.
- Ein Partizipationsprojekt des Studiengangs Soziale Arbeit (Hochschule Augsburg) unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Rink in Kooperation mit der Stadt Augsburg (Stadtplanung und Quartiersmanagement Jakobervorstadt-Nord) und dem Stadtjugendring Augsburg KdöR (Jugendzentrum Villa)

Diese empfohlenen Inhalte der Postkarte können auch als inhaltliche Anhaltspunkte für weitere Zugangswege genutzt werden.

Eine weitere Möglichkeit für den Zugang zur Zielgruppe, ist es **Schulen** zu kontaktieren, die in der Jakobervorstadt-Nord oder den angrenzenden Gebieten liegen und diesen Informationen zum Partizipationsprojekt zukommen zu lassen. Im Rahmen des Forschungsprojektes im Wintersemester 20/21 wurde bereits Kontakt

zu folgenden Schulen aufgenommen, die dadurch schon grundsätzlich über das Projekt informiert sind:

- Montessori Schule (Untere Jakobermauer 11 ½, Augsburg)
- Agnes-Bernauer-Mädchen-Realschule (Auf dem Kreuz 36, Augsburg)
- St. Georg Mittelschule (Auf dem Kreuz 25, Augsburg)

Um möglichst viele Jugendlichen aus verschiedenen Schularten zu erreichen, ist es wichtig neben den bereits kontaktierten Schulen noch weitere über das Projekt zu informieren. Dafür würden sich z.B. Förderschulen in der Nähe eignen, wodurch nochmals mehr der Aspekt der Diversität aufgegriffen wird. Auch Schulsozialarbeiter:innen können als Ansprechpartner:innen bei der Akquise von Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren in Schulen dienen, da diese einen guten Zugang zu den Schüler:innen haben.

Neben den Schulen können auch verschiedene **Einrichtungen**, bei denen sich Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren aufhalten, kontaktiert werden, um einen vielseitigen Zugang zur Zielgruppe zu bekommen. Dazu zählen z.B. Jugendzentren wie die „Villa“ oder aber auch Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Auch hier wurden bereits zu folgenden Wohngruppen Kontakte aufgebaut:

- St. Gregor – individualpädagogische Wohngruppe (Riedlerstraße 9, Augsburg)
- Evangelisches Kinder- und Jugendhilfezentrum – Mahlerhaus (Unterer Graben 4, Augsburg)

Die Mitarbeiter:innen der kontaktierten Schulen und/oder Einrichtungen können die Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren noch zusätzlich zu möglicherweise bereits erfolgten Zugangswegen, wie z.B. der Postkarte, über die digitale Stadteilrallye informieren und motivieren mitzumachen. Es wäre theoretisch auch möglich, dass eine gesamte Schulklasse oder Gruppe von Jugendlichen einer Wohngruppe gemeinsam am Actionbound teilnimmt.

Des Weiteren können **Plakate** gedruckt werden, um diese z.B. an den kontaktierten Schulen, Einrichtungen oder anderen geeigneten Orten auszuhängen. Dabei wäre es sinnvoll das Design und Inhalte der Postkarte aufzugreifen, um einen Wiedererkennungswert bei den Jugendlichen, die bereits per Post informiert wurden, zu erzielen. Auch die simple und jugendgerechte Sprache ist hierbei zu beachten.

Neben den analogen Zugangsmöglichkeiten, ist zusätzlich auch eine Akquise über den digitalen Weg sinnvoll, wofür die **sozialen Medien** genutzt werden können. Dies ist niederschwellig und orientiert sich an der Lebenswelt der meisten Jugendlichen, da viele tagtäglich soziale Medien und ihr Smartphone nutzen. Dafür eignen sich z.B. Posts auf Instagram, da diese App von vielen Jugendlichen genutzt wird. Auch hier könnte wieder das Design der Postkarte aufgegriffen werden. Wichtig ist dabei, dass einfache und jugendgerechte Sprache verwendet wird, und vor allem bei Instagram – Storys möglichst wenig Text, da dabei meist wenig Zeit zum Lesen bleibt. Diese Zugangsmöglichkeit könnte nach Absprache über den Stadtjugendring Augsburg und möglicherweise auch über das Jugendzentrum „Villa“ laufen.

Allgemein sollte bei der Generierung der Zielgruppe ein passender Zeitpunkt für den Start gewählt werden, um die Jugendlichen rechtzeitig zu informieren. Andererseits aber auch nicht zu früh, da sie dadurch möglicherweise bis zum Start der Stadtteilrallye wieder das Interesse verlieren oder die Aktion in Vergessenheit gerät. Außerdem muss beachtet werden, dass bei wenig Zulauf gegebenenfalls auch nach Beginn des Actionbounds nochmal bei der Zielgruppe geworben werden muss. (siehe Kapitel 2.7 Schritt-für-Schritt-Anleitung)

2.4 Begründung und Aufbau der Stationen

In diesem Kapitel wird der Aufbau des Actionbounds erklärt und es wird begründet, weshalb die jeweiligen Stationen, Aufgaben, Umfragen und Fragen in der Stadtteilrallye enthalten sind.

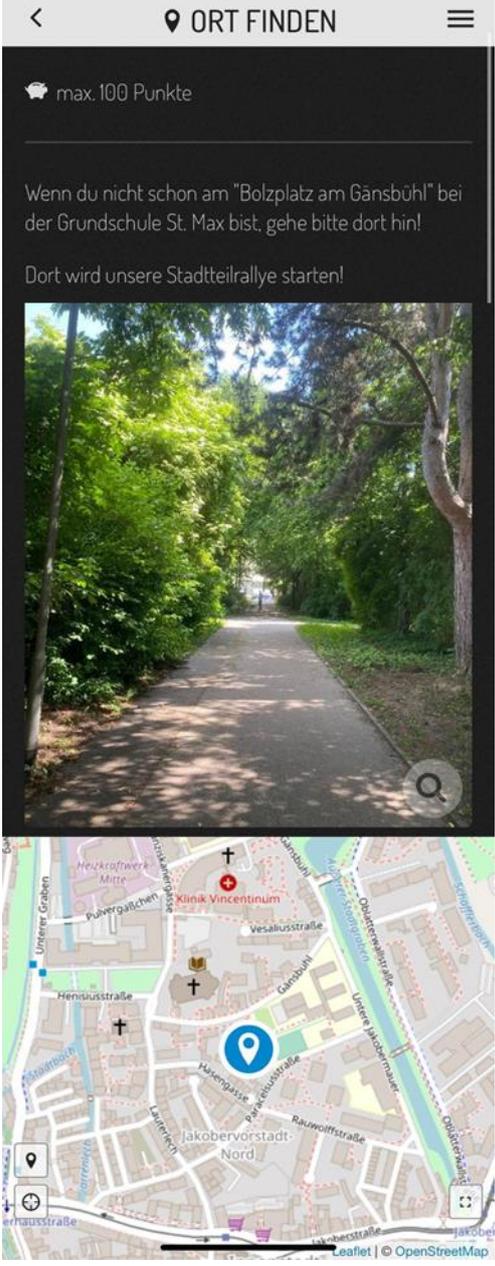
Zur Veranschaulichung werden innerhalb der Stadtteilrallye viele Fotos eingesetzt. Die meisten Fotos wurden privat von den Studierenden aufgenommen, welche auf eine namentliche Nennung als Quellenangabe verzichten. Aus dem Internet wurden außer Fotos von „Colourbox“, für deren Nutzung die Studierenden berechtigt sind, keine weiteren Bilder verwendet. Die Bilder von „Colourbox“ sind entsprechend mit Quellenangaben ausgezeichnet.

2.4.1 „Bolzplatz am Gänsbühl“

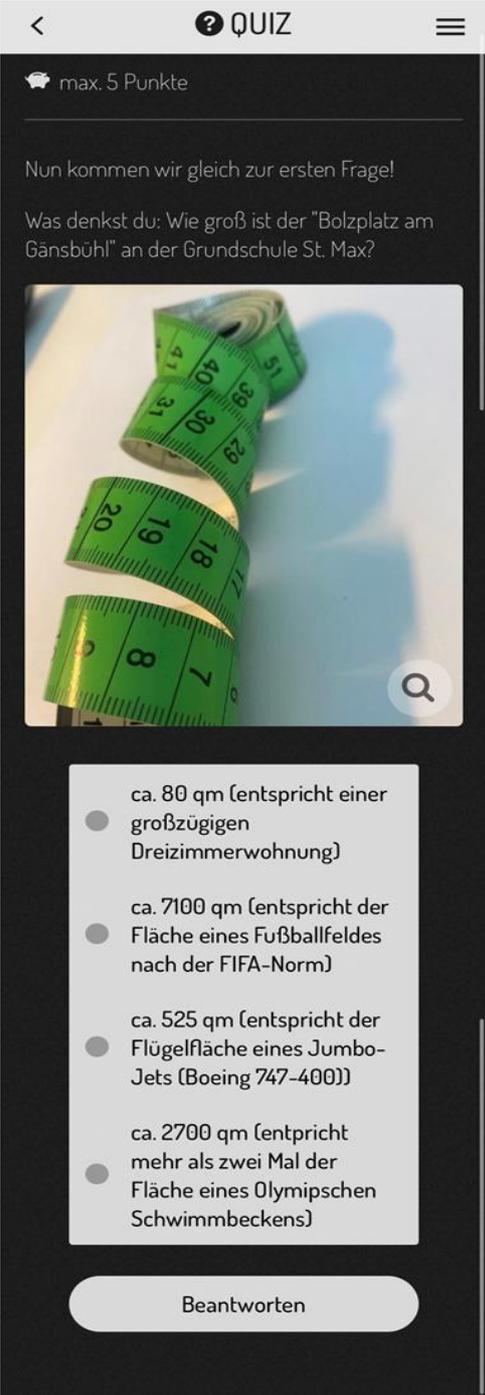
Aufbau des Actionbounds	Begründung der Stationen
	<p>Die Jugendlichen werden begrüßt und es wird sich bedankt, dass sie an dem Projekt teilnehmen.</p>

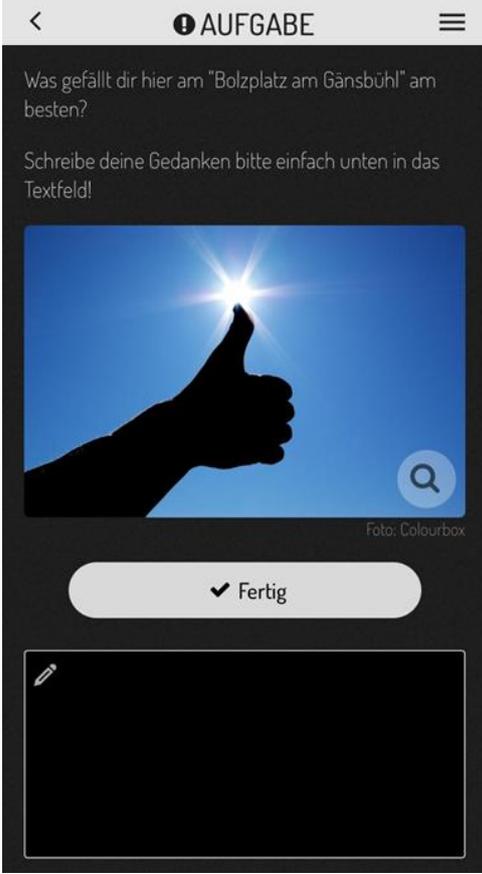
	<p>Es folgt eine Einführung in die Stadteiltrallye, damit die Jugendlichen wissen, was sie erwartet. Außerdem wird auf die Einhaltung der Straßenverkehrsregeln hingewiesen, um eine reibungslose, unfallfreie Teilnahme zu gewähren.</p>
--	---

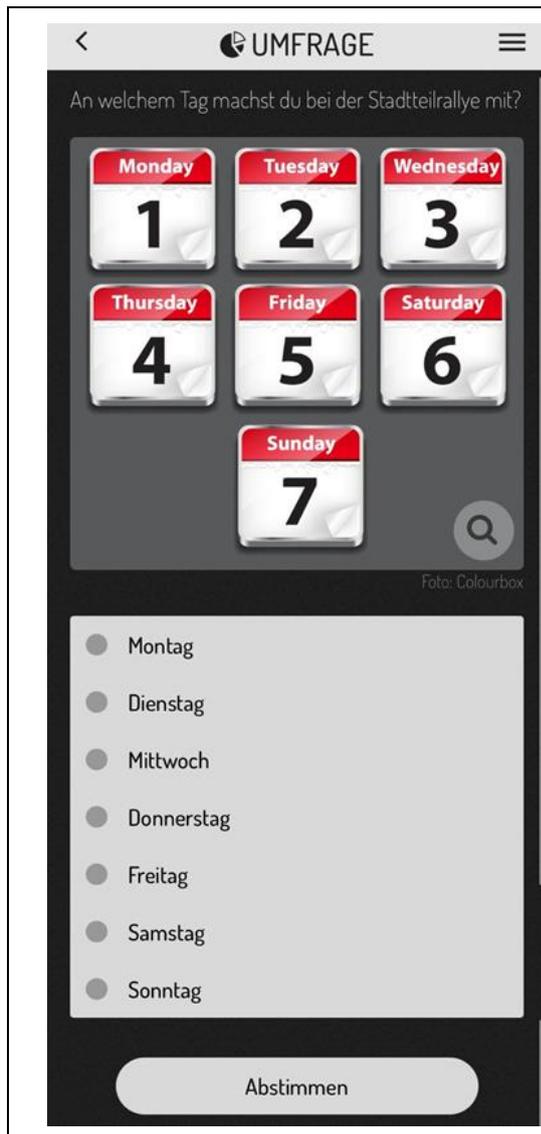
 <p>< INFO</p> <p>Du fragst dich bestimmt was das Ziel dieser Stadtteilrallye ist, oder?</p> <p>Das erste Ziel ist natürlich, dass du Spaß hast und am Ende der Stadtteilrallye am richtigen Ort ankommst, an dem es eine kleine Belohnung geben wird. Das zweite Ziel ist, dass wir von der Stadt Augsburg mit deiner Hilfe, neue Erkenntnisse über die Meinungen der Jugendlichen zur räumlichen Gestaltung bekommen.</p> <p>Das heißt: Du bist der Experte bzw. die Expertin und es ist total super und wichtig, dass du bei der Stadtteilrallye mitmachst! Wir werden uns deine Antworten anschauen und sie uns zu Herzen nehmen!</p> <p>Leider können wir nicht versprechen, dass alle deine Wünsche umgesetzt werden, weil ja auch andere Jugendliche mitmachen und weil wir erst prüfen müssen ob manche Dinge auch machbar sind.</p> <p>Aber: Deine Ideen und Wünsche sind sehr wertvoll und werden gesehen. Mit deiner Teilnahme hilfst du uns wirklich weiter!</p> <p>Danke schon einmal!</p>  <p>Foto: Colourbox</p> <p>Weiter</p>	<p>Den Jugendlichen werden nun die Ziele der Stadtteilrallye erklärt. Diese werden genannt, damit den Jugendlichen gezeigt wird, worüber die Stadtteilrallye handelt.</p> <p>Den Jugendlichen wird außerdem nahegelegt, wie wichtig ihre Meinungen und Einschätzungen sind. Damit wird erreicht, dass sich die Teilnehmenden ernsthaft mit den Aufgaben auseinandersetzen und sich Gedanken dazu machen.</p> <p>Der Hinweis, dass die Umsetzung aller geäußerten Aspekte nicht versprochen werden kann, dient dazu, um mögliche Enttäuschungen zu vermeiden, wenn die Freifläche nach der Umgestaltung nicht alle Dinge besitzt, die sich gewünscht werden.</p>
---	---

	<p>Die Jugendlichen werden zum „Bolzplatz am Gänsbühl“ geführt, welcher der Ausgangspunkt der Stadteirallye ist.</p>
--	--

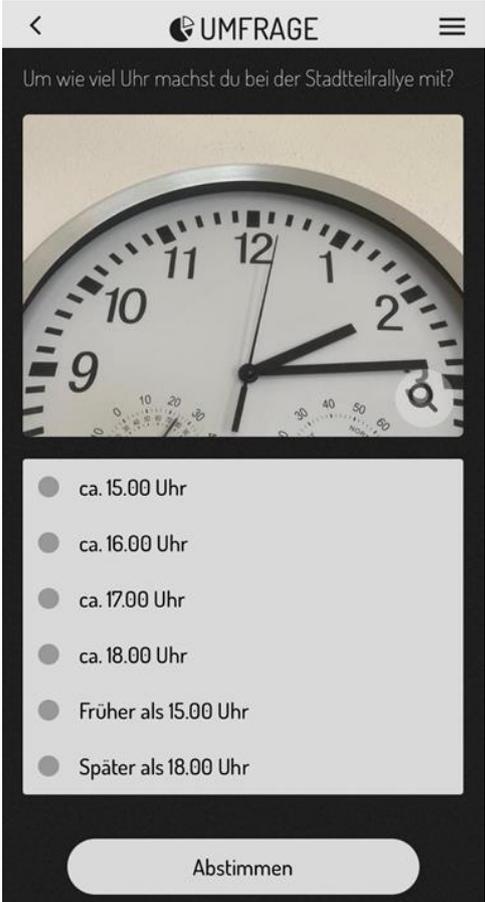
	<p>Die Jugendlichen werden an der Station begrüßt und können mit der Stadtteilrallye starten. Der „Bolzplatz am Gänsbühl“ wurde gewählt, da diese Freifläche umgestaltet werden soll. Die Jugendlichen, welche sich noch nie an diesem „Bolzplatz“ aufgehalten haben, bekommen somit einen ersten Eindruck von der Fläche. Die Jugendlichen, die den Ort bereits kennen, können sich diesen nochmals in Erinnerung rufen. Dies ist notwendig, da sich die meisten Aufgaben und Fragen auf diese Freifläche beziehen</p>
--	---

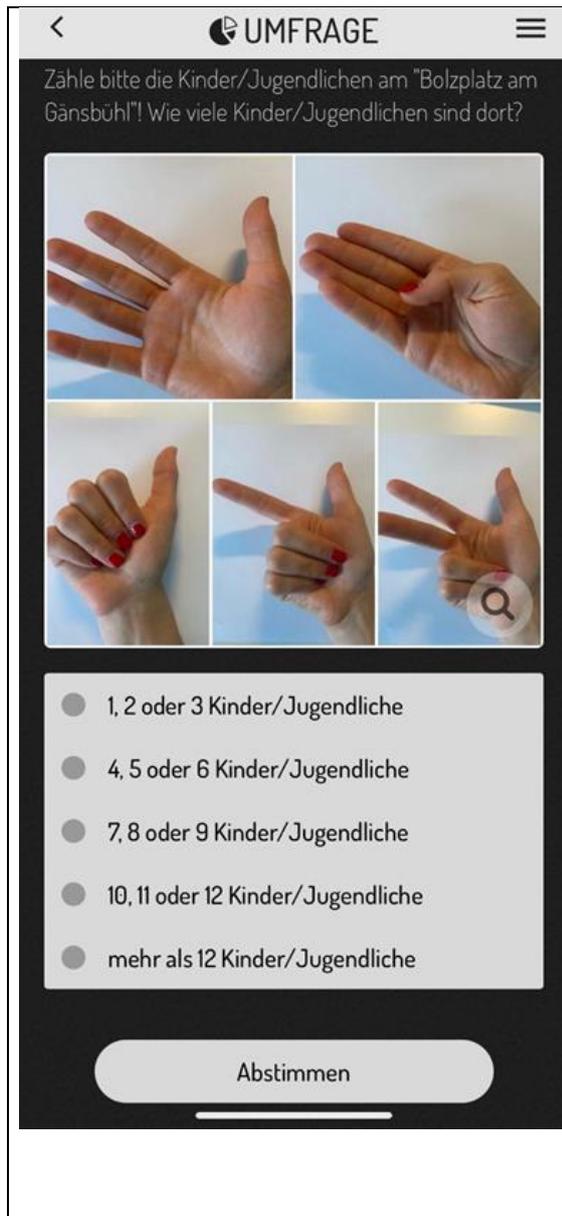
	<p>Die richtige Antwort ist: ca. 2700 qm</p> <p>Dieses Quiz dient dazu, dass die Jugendlichen spielerisch in die Stadtteilrallye einsteigen. Durch diese Frage bekommen die Jugendlichen ein Gefühl dafür, wie groß die Fläche ist, welche umgestaltet wird. Die Antwortmöglichkeiten beinhalten Vergleichsobjekte, welche den angegebenen Größen entsprechen, sodass sich die Jugendlichen die Größenverhältnisse besser vorstellen können. Dieses Quiz dient somit nicht nur als interaktiver Einstieg, sondern auch das räumliche und logische Denken der Jugendlichen wird gefördert.</p>
--	---

	<p>Diese Aufgabe dient dazu, um herauszufinden, was den Jugendlichen gefällt und welche Dinge möglicherweise bei der Umgestaltung übernommen werden sollten. Wird allerdings beispielsweise mit „Nichts.“ geantwortet, ist dies ein Hinweis, dass eine komplette Neugestaltung notwendig ist.</p>
--	---



Mit dieser Umfrage wird ermittelt, an welchem Wochentag die Jugendlichen an der Stadtteilrallye teilnehmen. Diese Information sollte gemeinsam mit den anschließenden Fragen nach der Uhrzeit, wann der Actionbound gespielt wird, und nach der Anzahl an Personen, welche zu dem Zeitpunkt an dem „Bolzplatz am Gänsbühl“ anzutreffen sind, ausgewertet werden. Dadurch kann herausgefunden werden, wann sich viele bzw. wenige Jugendliche an diesem Ort aufhalten.

	<p>Diese Umfrage dient dazu, die Uhrzeit zu ermitteln, wann die Jugendlichen bei der Stadtteilrallye mitmachen. Wie bereits beschrieben wurde, kann dadurch eine mögliche Korrelation zwischen Wochentag, Uhrzeit und Anzahl von Jugendlichen hergestellt werden.</p>
--	---



Bei dieser Umfrage sollten wie bereits erwähnt die beiden vorangegangenen Fragen nach dem Wochentag und der Uhrzeit miteinbezogen werden. Somit kann bei der Auswertung darauf geschlossen werden, ob und wann sich wenige oder viele Jugendliche und Kinder an dem Ort aufhalten. Diese Aspekte und die daraus resultierenden Bedarfe können bei der Umgestaltung miteinbezogen werden.

	<p>Mit dieser Aufgabe sollen erste Ideen zur Umgestaltung generiert werden. Dabei wird noch nicht nach den konkreten Wünschen der Jugendlichen gefragt, sondern es geht zunächst darum, allgemeine Aspekte zu äußern, welche für die Umgestaltung wichtig sein können. Die Jugendlichen bekommen keine Antwortmöglichkeiten, sondern ein Textfeld vorgegeben. Damit werden keine Grenzen gesetzt, sondern die Teilnehmer:innen können selbst kreativ werden und all ihre Gedanken aufschreiben.</p>
	<p>Diese Frage wird aufgegriffen, um zu erfahren, wie die Teilnehmer:innen den Ort gerne nutzen würden. Dabei geht es konkret um ihre Wünsche und Bedarfe. Durch das Textfeld werden erneut keine Grenzen in der Ideenfindung gesetzt, sondern die Jugendlichen können ihre Gedanken frei schildern.</p>

	<p>Die Jugendlichen werden aufgefordert, vom „Bolzplatz am Gänsbühl“ zum „Spielplatz an der Paracelsusstraße“ zu gehen. Zur Orientierung steht eine Karte, welche die Teilnehmer:innen zur nächsten Station führt, zur Verfügung.</p>
--	---

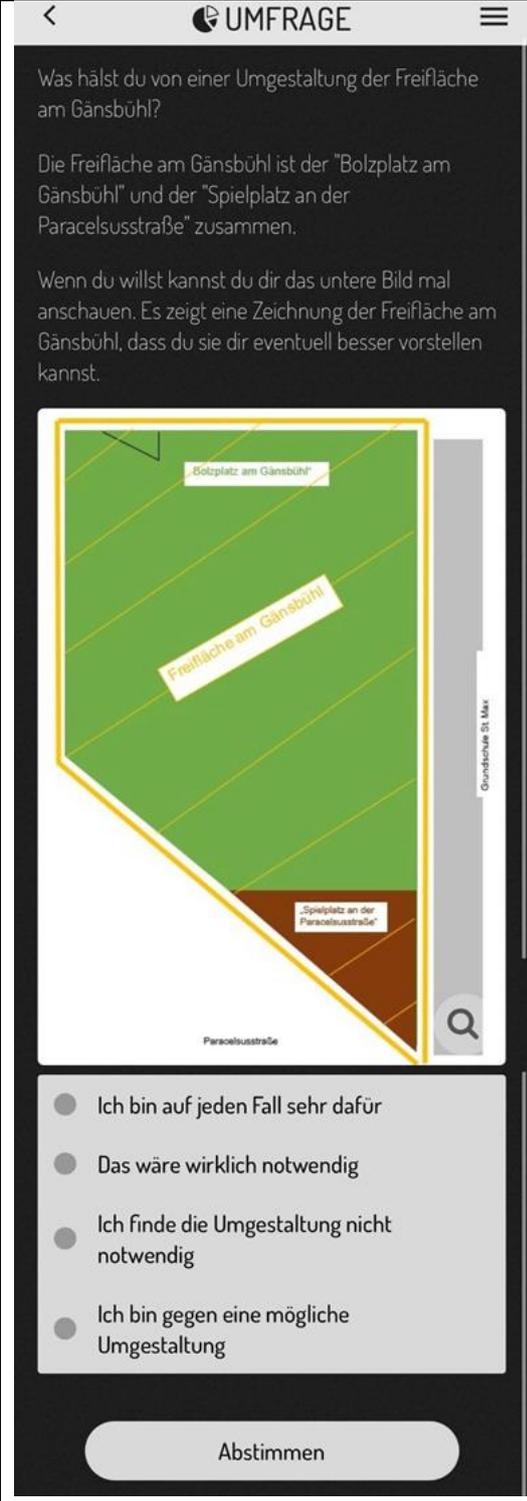
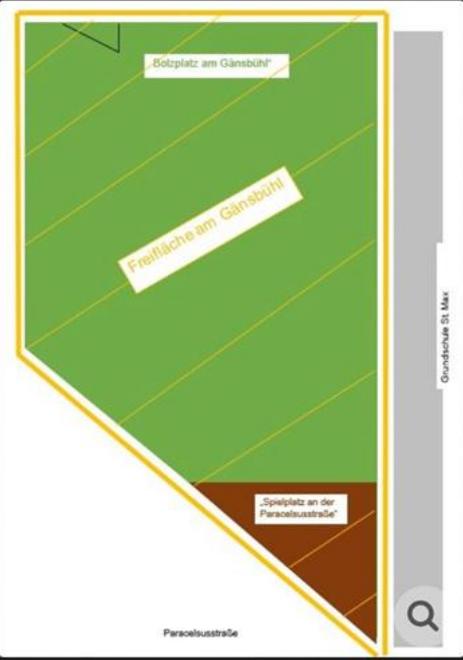
2.4.2 „Spielplatz an der Paracelsusstraße“

(verfasst von Mareike Karges)

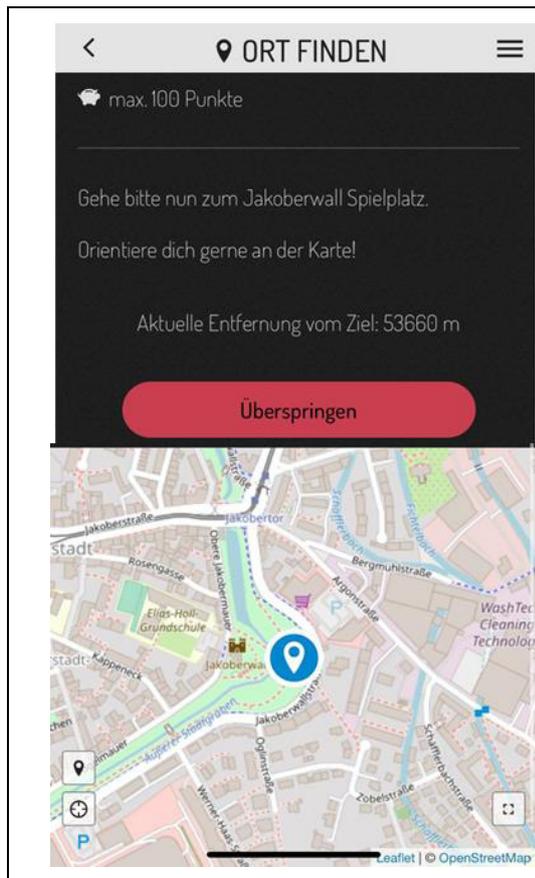
Aufbau des Actionbounds	Begründung der Stationen
	<p>Der „Spielplatz an der Paracelsusstraße“ wurde als Station ausgewählt, da dieser Ort zur Freifläche am Gänsbühl gehört, welche umgestaltet werden soll.</p>



Mit dieser Umfrage kann das Meinungsbild der Jugendlichen über den „Spielplatz an der Paracelsusstraße“ abgefragt werden. Die Bewertung anhand von Schulnoten wurde deshalb gewählt, weil die Teilnehmer:innen diese Skala kennen und somit ihre Auswahl besser treffen können.

 <p>Was hältst du von einer Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl?</p> <p>Die Freifläche am Gänsbühl ist der "Bolzplatz am Gänsbühl" und der "Spielplatz an der Paracelsusstraße" zusammen.</p> <p>Wenn du willst kannst du dir das untere Bild mal anschauen. Es zeigt eine Zeichnung der Freifläche am Gänsbühl, dass du sie dir eventuell besser vorstellen kannst.</p>  <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ich bin auf jeden Fall sehr dafür<input type="radio"/> Das wäre wirklich notwendig<input type="radio"/> Ich finde die Umgestaltung nicht notwendig<input type="radio"/> Ich bin gegen eine mögliche Umgestaltung <p>Abstimmen</p>	<p>Diese Aufgabe dient dazu, herauszufinden, ob eine Umgestaltung grundsätzlich gewünscht ist oder nicht. Um den Jugendlichen zu veranschaulichen, welche Orte die Freifläche am Gänsbühl umfasst, wird ihnen neben der Definition auch ein skizzierter Plan der Freifläche angezeigt.</p>
--	--

 <p>< AUFGABE ≡</p> <p>Was fehlt dir an der Freifläche am Gänsbühl (= "Bolzplatz am Gänsbühl" und der "Spielplatz an der Paracelsusstraße")</p> <p>Schreibe deine Gedanken bitte unten in das Textfeld!</p>  <p>Foto: Colourbox</p> <p>✓ Fertig</p>	<p>Diese Aufgabe dient dazu, Ideen zu generieren, was den Jugendlichen an der Freifläche fehlt und welche Wünsche und Bedarfe sie für die Umgestaltung hätten. Auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten wird an dieser Stelle verzichtet, um vielseitige und unterschiedliche Gedankengänge zu erlangen.</p>
--	--

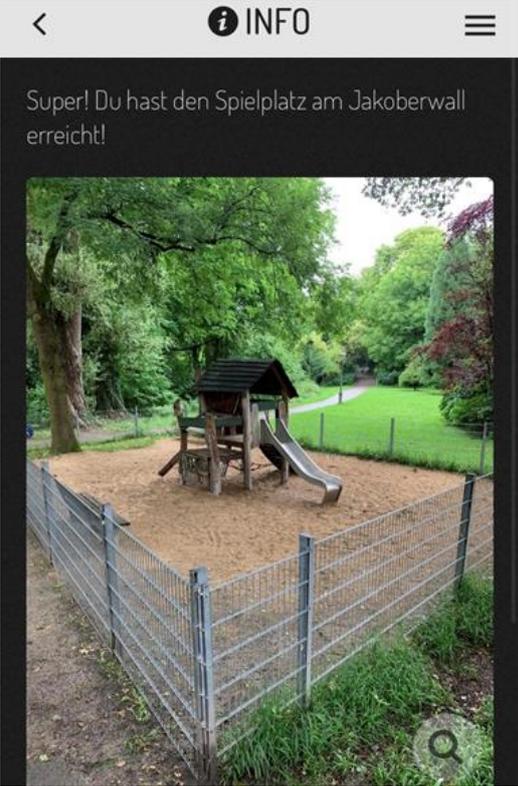


Nachdem diese Station bearbeitet wurde, werden die Jugendlichen anhand einer Karte an den Spielplatz am Jakoberwall navigiert.

Hinweis: Bei der Nutzung der Karte wird die aktuelle Entfernung vom Ziel in Metern angegeben. Die hier angegebene hohe Distanz kommt zustande, weil die App nicht vor Ort bearbeitet wurde. Die Distanz ändert sich entsprechend des bzw. der Nutzer:innen.

2.4.3 Fußballplatz und Spielplatz am Jakoberwall

(verfasst von Mareike Karges)

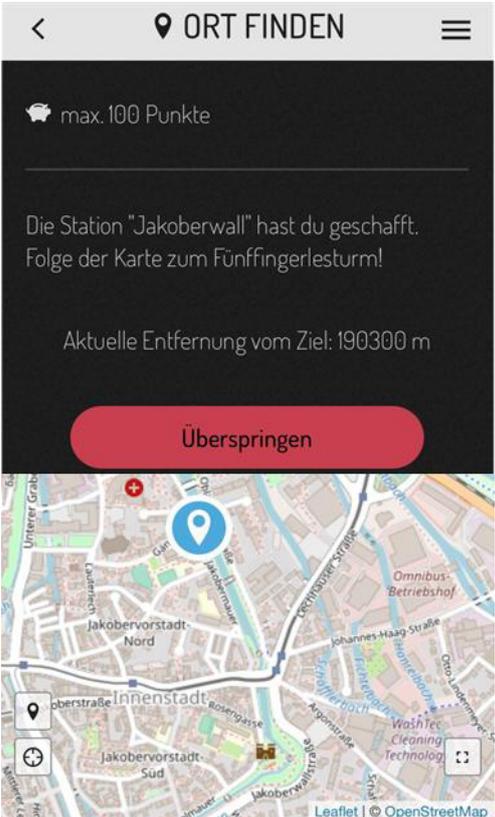
Aufbau des Actionbounds	Begründung der Stationen
	<p>Der Spielplatz am Jakoberwall wurde als Station ausgewählt, da dieser gepflegt und gut erhalten ist. Damit kann dieser Ort als Inspiration für die Jugendlichen dienen, welche während der Stadtteilrallye Ideen für eine Umgestaltung eines Spielplatzes generieren sollen. Außerdem wurde der Spielplatz ausgewählt, da in der folgenden Aufgabe nach der Meinung von Eltern und Kindern gefragt wird und diese Personengruppe an diesem Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit angetroffen werden kann.</p>

	<p>Diese Aufgabe wurde gewählt, damit Einschätzungen und Bedarfe bezüglich der Umgestaltung des Spielplatzes nicht nur seitens der Jugendlichen, sondern auch von anderen Personengruppen einbezogen werden. Damit wird ein breites Meinungsbild abgefragt. Außerdem wird durch das Ansprechen fremder Personen das Selbstbewusstsein der Jugendlichen gestärkt.</p> <p>Eine Alternative wird angegeben, um den Jugendlichen, welche sehr schüchtern sind und keine fremden Personen ansprechen möchten, die Chance zu geben, sich an dieser Aufgabe zu beteiligen. Außerdem kommt es für die Teilnehmer:innen in Betracht, bei welchen zum Zeitpunkt der Stadtteilrallye keine Eltern und Kinder vor Ort vorzufinden sind. Durch das Hineinversetzen in andere Personen werden zudem die Empathiefähigkeit und die Fähigkeit der Perspektivenübernahme der Jugendlichen gestärkt. Es ist allerdings zu beachten, dass sich möglicherweise die Jugendlichen an ihre Kindergarten- oder Grundschulzeit kaum oder gar nicht zurückerinnern können. Somit lässt sich nicht unterscheiden, ob die abgegebene Antwort wahr oder ausgedacht ist.</p>
--	--

	<p>Die Jugendlichen werden anhand einer Karte zum Fußballplatz am Jakoberwall geführt.</p> <p>Hinweis: Bei der Nutzung der Karte wird die aktuelle Entfernung vom Ziel in Metern angegeben. Die hier angegebene hohe Distanz kommt zustande, weil die App nicht vor Ort bearbeitet wurde. Die Distanz ändert sich entsprechend des bzw. der Nutzer:innen.</p>
	<p>Der Fußballplatz am Jakoberwall ist eine Station der Stadtteilrallye, da dieser gepflegt und gut bespielbar ist. Die Jugendlichen können einen Eindruck erlangen, wie das Fußballfeld nach der Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl aussehen könnte.</p>

	<p>Die Jugendlichen werden nun gefragt, welchen Bodenbelag sie sich für einen Fußballplatz wünschen.</p> <p>Um zu bewirken, dass die Jugendlichen die Entscheidung nicht spontan treffen, sondern sich Gedanken darüber machen, folgen Informationen zu den einzelnen Belägen.</p>
	<p>Die Hackschnitzel wurden als mögliche Bodenbeläge ausgewählt, da einige Fußballplätze bereits diesen Untergrund besitzen, die Jugendlichen möglicherweise schon darauf gespielt haben und somit Erfahrungen sammeln konnten.</p> <p>Die Vor- und Nachteile sind aus der Information zu entnehmen und dienen als Grundlage zur Meinungsfindung.</p>

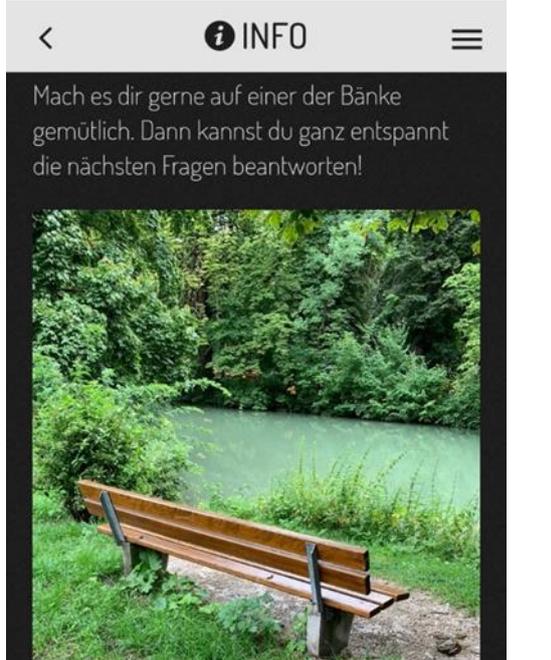
 <p>Wiese</p> <p>Vorteil:</p> <ul style="list-style-type: none">• es tut weniger weh, wenn du hinfallst <p>Nachteil:</p> <ul style="list-style-type: none">• Matsch, wenn es geregnet hat• lässt sich nicht leicht erneuern	<p>Der „Bolzplatz am Gänsbühl“ besitzt eine Wiese als Bodenbelag, weshalb diese erneut zur Wahl stehen soll.</p> <p>Die Vor- und Nachteile können bei den Informationen nachgelesen werden und dienen der Meinungsbildung.</p>
 <p>Hartplatz</p> <p>Vorteil:</p> <ul style="list-style-type: none">• muss nicht erneuert werden; lange Nutzung möglich• es kann auch darauf gespielt werden, wenn es geregnet hat <p>Nachteil:</p> <ul style="list-style-type: none">• es tut mehr weh, wenn du hinfallst	<p>Als dritte Auswahlmöglichkeit wird der Hartplatz genannt, weil dieser einigen Jugendlichen durch beispielsweise den Sportunterricht im Freien bekannt ist.</p> <p>Die Information enthält genauso wie bei den vorherigen Belägen Vor- und Nachteile, damit sich die Jugendlichen ein Meinungsbild machen können.</p>

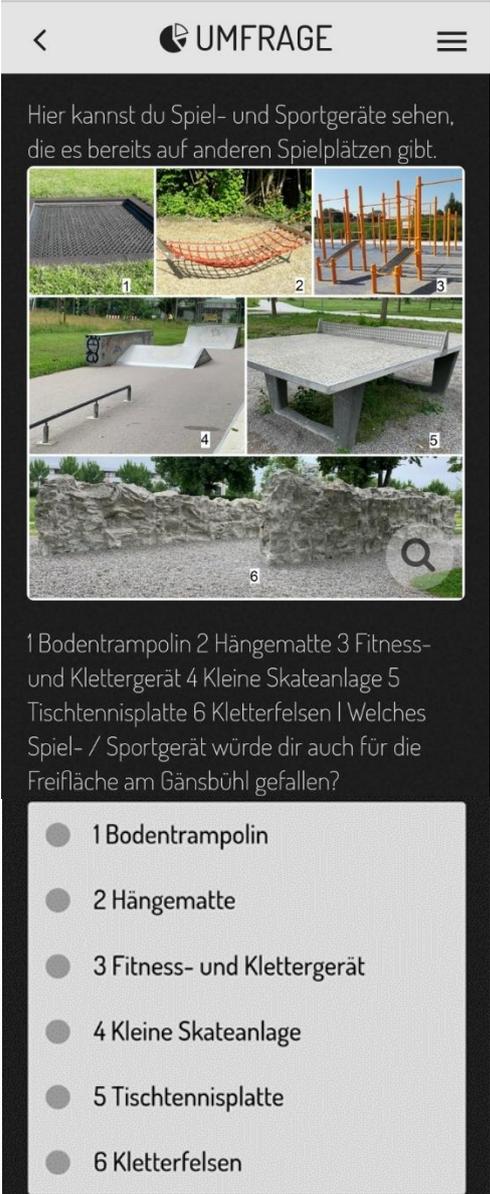
	<p>Abschließend sollen die Jugendlichen nun abstimmen, welchen Bodenbelag sie bevorzugen und können eine Antwortmöglichkeit auswählen.</p> <p>Es ist außerdem möglich, dass sie „Mir egal“ ankreuzen. Diese Antwort wurde für Jugendliche gewählt, welche sich nicht entscheiden können oder den Fußballplatz nicht nutzen.</p>
	<p>Anhand einer Karte werden die Jugendlichen zum Fünffingerle Sturm geleitet.</p> <p>Hinweis: Bei der Nutzung der Karte wird die aktuelle Entfernung vom Ziel in Metern angegeben. Die hier angegebene hohe Distanz kommt zustande, weil die App nicht vor Ort bearbeitet wurde. Die Distanz ändert sich entsprechend des bzw. der Nutzer:innen.</p>

2.4.4 Fünffingerle Sturm

(verfasst von Pia Hoser)

Aufbau des Actionbounds	Begründung der Stationen
	<p>Die Station am Fünffingerle Sturm wurde ausgewählt, da die Teilnehmer:innen auch andere Plätze in der Jakobervorstadt während der digitalen Stadtteilrallye kennenlernen sollen. Gegebenenfalls werden die Jugendlichen durch diesen Zwischenstopp, welcher ihnen möglicherweise nicht bekannt ist, animiert, neue Orte und Plätze in der Jakobervorstadt zu entdecken.</p> <p>Daneben wird den Teilnehmer:innen anhand der Sätze „Super, dass du noch dabei bist!“ und „Du hast das Ziel (Jugendzentrum „Villa“) bald erreicht!“ Motivation vermittelt. Dadurch werden sie ermutigt bis zum Ende der digitalen Stadtteilrallye teilzunehmen.</p>

	<p>Die Bänke am Fünffingerlesturm laden zum Verweilen ein, auch die Jugendlichen sollen hier eine kurze Pause zum Verschnaufen einlegen.</p> <p>Außerdem werden die Teilnehmer:innen angesichts der Information dazu angeregt sich ausreichend Zeit für die Beantwortung der folgenden Umfragen zu nehmen.</p>
---	--



1 Bodentrampolin 2 Hängematte 3 Fitness- und Klettergerät 4 Kleine Skateanlage 5 Tischtennisplatte 6 Kletterfelsen

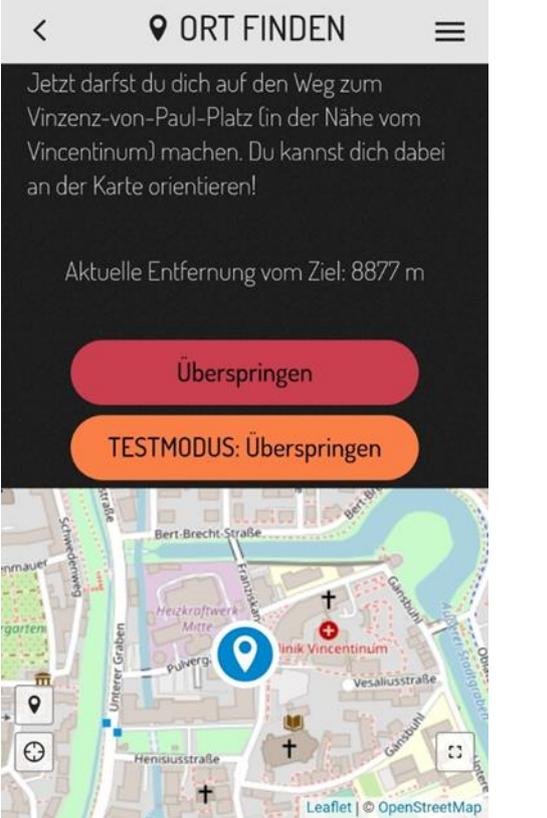
Welches Spiel- / Sportgerät würde dir auch für die Freifläche am Gänsbühl gefallen?

- 1 Bodentrampolin
- 2 Hängematte
- 3 Fitness- und Klettergerät
- 4 Kleine Skateanlage
- 5 Tischtennisplatte
- 6 Kletterfelsen

Im vorherigen Verlauf des Actionbounds wurde durch diverse Fragen bereits ermittelt, was sich die Jugendlichen für die Freifläche am Gänsbühl vorstellen können bzw. wünschen würden. Jedoch ist es dabei oftmals der Fall, dass die ungewöhnlichen / besonderen Gegenstände auf der Strecke bleiben und nicht in den Sinn kommen. Deshalb werden den Teilnehmer:innen bei dieser Umfrage eher außergewöhnliche Spiel- und Sportgeräte aufgezeigt, die auf der Freifläche am Gänsbühl umgesetzt werden könnten.

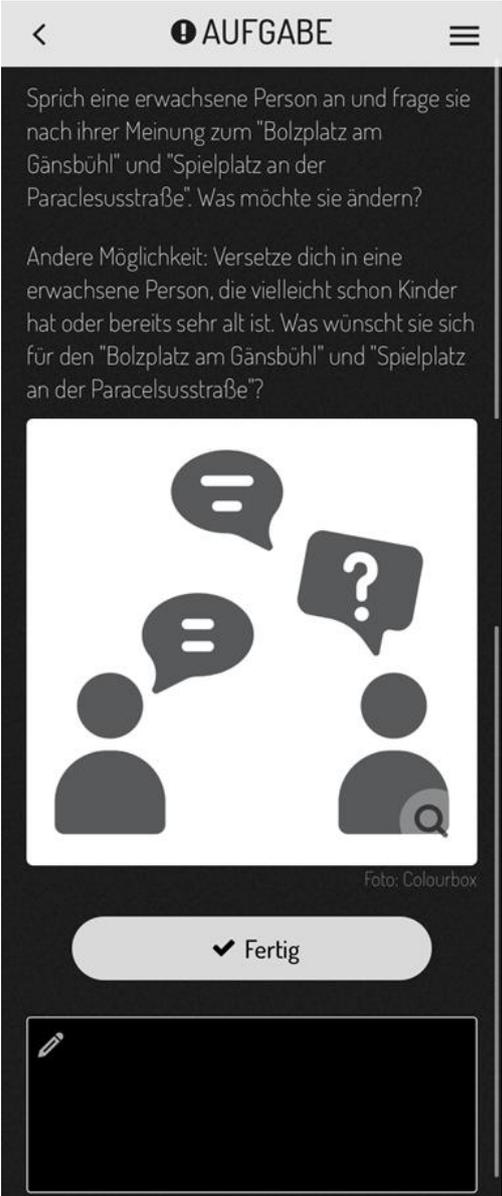
Zudem können diese Anregungen und Inspirationen bezüglich der Spiel- und Sportgeräte den Jugendlichen bei der späteren Entwurf-Aufgabe eine große Hilfe sein. Des Weiteren ist hier zu erwähnen, dass die Abbildungen Freizeitbeschäftigungen und Bedarfe, wie beispielsweise Fitness und Skateparks, aufgreifen, die innerhalb der Forschung im Wintersemester 20 / 21 von befragten Teilnehmer:innen geäußert wurden. Dadurch können beliebte Freizeitaktivitäten und Bedarfe von Jugendlichen bei der Neugestaltung der Freifläche am Gänsbühl berücksichtigt werden. (vgl. *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 25 und 83)

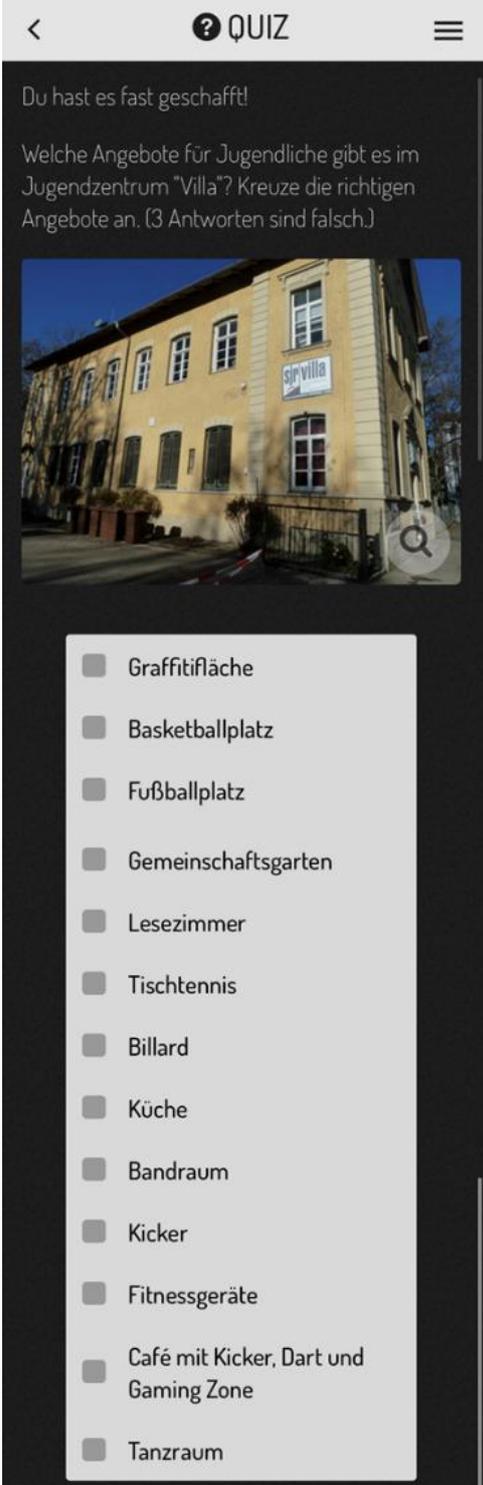
 <p>The screenshot shows a survey interface. At the top, it says 'UMFRAGE'. Below that is the question: 'Was ist dir für die Neugestaltung der Freifläche am Gänsbühl noch sehr wichtig?'. There is a photo of a wooden picnic table in a park. Below the photo, it says 'Hier hast du die Möglichkeit mehrere Punkte auszuwählen!'. A list of options follows, each with a grey square checkbox:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Sitzmöglichkeiten <input type="checkbox"/> Überdachte Sitzmöglichkeiten <input type="checkbox"/> Rasenfläche (zum Spielen, Picknicken...) <input type="checkbox"/> Trinkstation / Wasserspender <input type="checkbox"/> Beleuchtung <input type="checkbox"/> Mülleimer mit Trennsystem <input type="checkbox"/> Keine Hindernisse für Menschen mit Handicap 	<p>In der Forschung im Wintersemester 20 / 21 hatten die teilnehmenden Jugendlichen die Möglichkeit Bedarfe und Wünsche vorzubringen. Neben dem Bedarf / Wunsch nach Spiel- und Sportgeräten, wurden auch andere Aspekte, wie z.B. Sitzmöglichkeiten, Grünflächen / Rasenflächen, Beleuchtungen und Mülleimer, genannt (vgl. <i>Studierende der Sozialen Arbeit</i>, 2021, S. 82).</p> <p>In dieser Umfrage sind einige der generierten Aspekte aufgegriffen, sodass die ermittelten Wünsche und Bedarfe der Forschungsteilnehmer:innen auch in den Actionbound miteinbezogen werden.</p> <p>Zudem wurde diese Umfrage durch weitere Aspekte ergänzt, die möglicherweise von hoher Bedeutung für Jugendliche sind.</p>
---	--

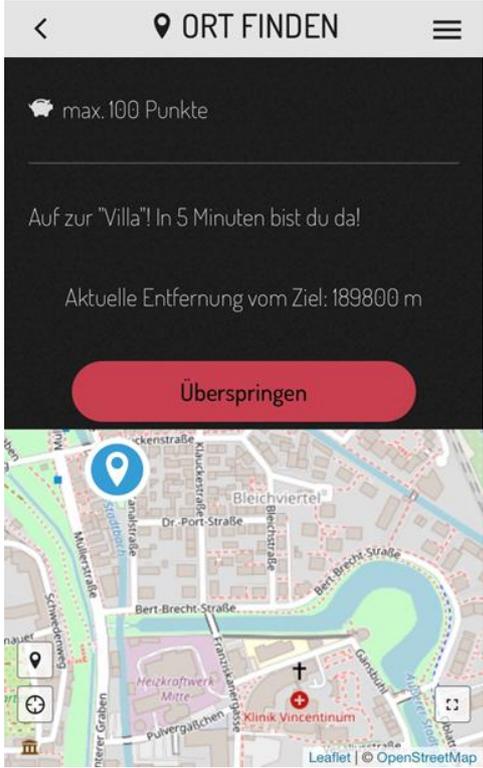
	<p>Diese Ort-finden-Aufgabe ist in den Actionbound eingebaut, damit die Jugendlichen anhand einer Karte zum nächsten Ort, Vinzenz-von-Paul-Platz, gelangen können.</p>
--	--

2.4.5 Vinzenz-von-Paul-Platz

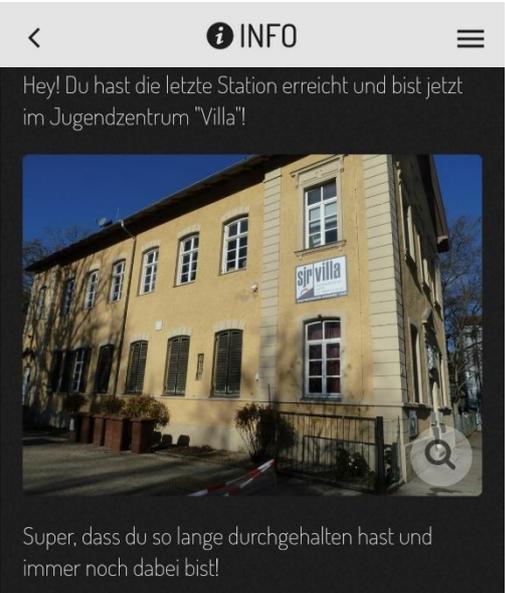
Aufbau des Actionbounds	Begründung der Stationen
	<p>Der Vinzenz-von-Paul-Platz wird als Station gewählt, da dort Bänke und Sitzplätze vorhanden sind, auf welchen die Jugendlichen eine Pause machen könnten, wenn sie möchten. Außerdem fiel die Auswahl auf diesen Platz, da er sich neben dem Vincentinum befindet und dort möglicherweise einige Erwachsene anzutreffen sind, welche für die Bearbeitung der folgenden Aufgabe eine Rolle spielen.</p>

	<p>Diese Aufgabe wird ausgewählt, damit ein Meinungsbild aus der Sicht von erwachsenen Personen über die Umgestaltung erhalten wird. So wird sichergestellt, dass bei der Umgestaltung nicht nur die Wünsche und Bedarfe von Jugendlichen miteinbezogen werden, sondern auch von Personen aus anderen Altersstufen.</p> <p>Die erste Möglichkeit, die Aufgabe zu bearbeiten, ist die direkte Befragung einer erwachsenen Person. Dadurch können die Jugendlichen mit diesen Personen ins Gespräch kommen, ihnen von dem Partizipationsprojekt erzählen und die Meinungen generieren. Das Ansprechen von fremden Personen kann außerdem das Selbstbewusstsein der Jugendlichen stärken.</p> <p>Die zweite Variation ist insbesondere für Jugendliche gedacht, die sehr schüchtern sind und nicht mit fremden Menschen reden möchten. Außerdem könnte es auch passieren, dass keine Erwachsenen zum Zeitpunkt der Stadtrallye zu einem Gespräch zur Verfügung stehen. Sollte dies vorkommen, kann die Aufgabe anhand der Alternative trotzdem bearbeitet werden. Durch das Hineinversetzen in andere Personen wird zudem die Empathiefähigkeit der</p>
--	--

	<p>Jugendlichen gestärkt. Außerdem wird die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme verbessert.</p>
	<p>Die drei falschen Antworten, welche nicht angekreuzt werden sollten, lauten: Fußballplatz, Lesezimmer und Fitnessgeräte.</p> <p>Dieses Quiz wird ausgewählt, um den Jugendlichen erste Informationen zum Jugendzentrum „Villa“ zu geben. Durch die Antwortmöglichkeiten lernen die Teilnehmer:innen die „Villa“ etwas kennen und werden darüber informiert, welche Angebote in dem Jugendzentrum vorhanden sind. Dadurch kann ihr Interesse für die „Villa“ geweckt werden.</p>

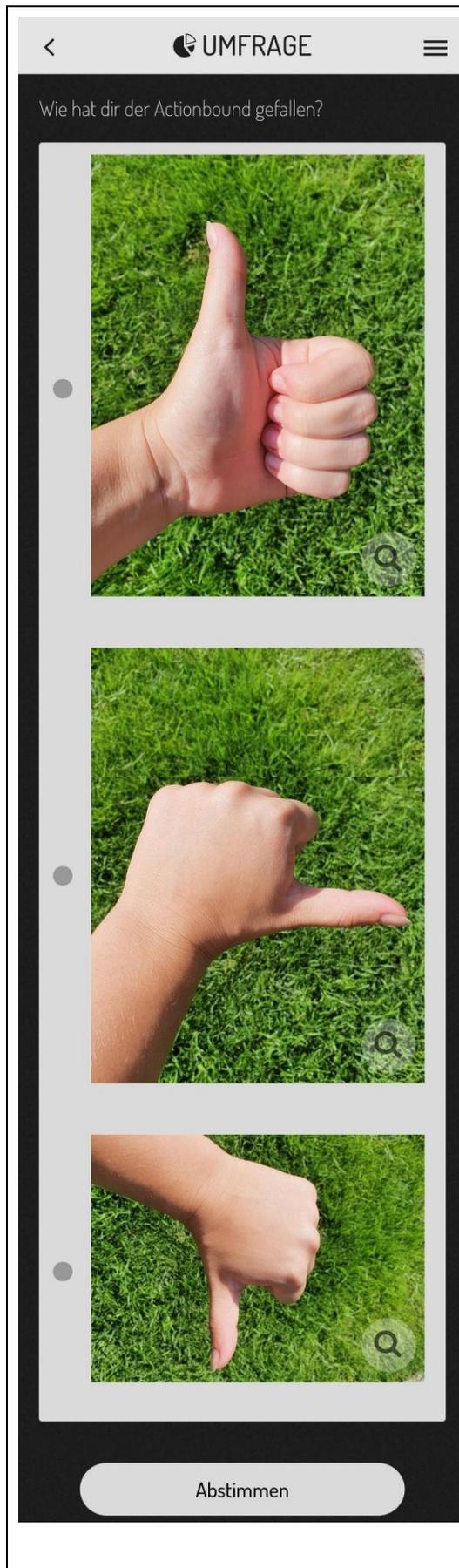
	<p>Die Jugendlichen werden anhand einer Karte zur nächsten Station, dem Jugendzentrum „Villa“ geführt.</p>
--	--

2.4.6 Jugendzentrum Villa

Aufbau des Actionbounds	Begründung der Stationen
	<p>Innerhalb der Ergebnispräsentation am 19.04.2021 wurde erwähnt, dass es wünschenswert ist, dass der Außenbereich des Jugendzentrums „Villa“ ebenfalls in die Neugestaltung miteinbezogen wird. Damit dies realisiert wird, ist die „Villa“ als Station im Actionbound verankert.</p> <p>Daneben ist das Jugendzentrum „Villa“ für die Durchführung des Actionbounds ein wichtiger Kooperationspartner, durch welchen einige Aufgaben und</p>

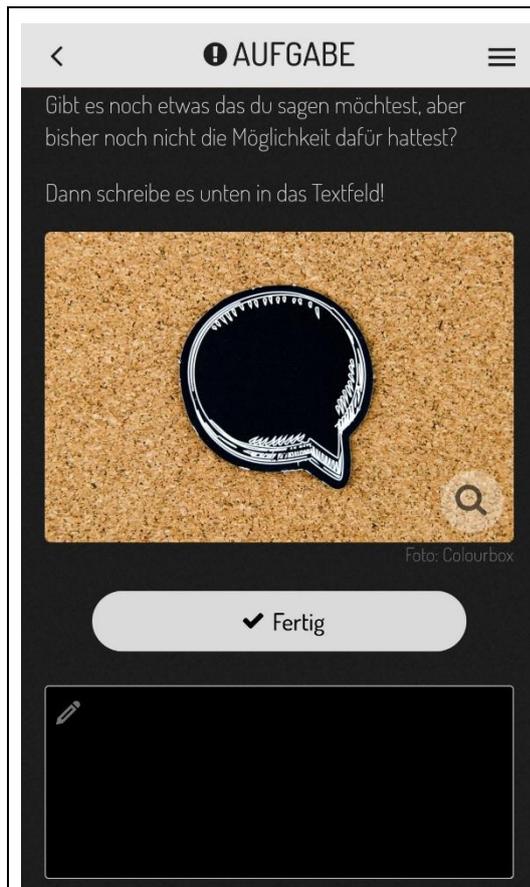
	<p>Angelegenheiten erst möglich gemacht werden.</p> <p>Des Weiteren erfahren die Teilnehmer:innen in dieser Information Lob und Wertschätzung anhand des Satzes „Super, dass du so lange durchgehalten hast und immer noch dabei bist!“. Dieser Satz soll den Jugendlichen zusätzliche Motivation vermitteln, damit sie bis zum Ende des Actionbounds mitmachen.</p>
 <p>The screenshot shows a mobile application interface for an 'Actionbound' task. At the top, there is a navigation bar with a back arrow, the title 'AUFGABE', and a menu icon. Below the title, the task question is displayed: 'Welche Ideen hast du zur Umgestaltung des Basketballplatzes im Außengelände der "Villa"?'. A photograph of an outdoor basketball court area is shown, with a search icon in the bottom right corner. Below the photo, the instruction 'Schreibe deine Ideen unten in das Textfeld.' is visible. A 'Fertig' button with a checkmark is located below the instruction. At the bottom, there is a large, empty text input field with a pencil icon in the top left corner.</p>	<p>Wie bereits erwähnt, wurde in der Ergebnispräsentation geäußert, dass es wünschenswert ist, dass der Außenbereich der „Villa“ mit in die Neugestaltung aufgenommen wird. Dabei wurde explizit für die Umgestaltung des Basketballplatzes plädiert, da dieser aufgrund der unebenen Bodenverhältnisse nur bedingt bespielbar ist.</p> <p>Mittels dieser Aufgabe können die Ideen der Jugendlichen zur Umgestaltung des Basketballplatzes gesammelt werden. Da die Aufgabe mit Hilfe eines Textfeldes beantwortet wird, sind die Teilnehmer:innen in ihrer Ideenfindung sehr frei und können kreativ werden.</p> <p>Es ist wichtig, dass die Jugendlichen ihre Ideen und Gedanken miteinbringen dürfen, denn sie können einen ganz anderen Blickwinkel als</p>

	<p>zum Beispiel Erwachsene, bezüglich der Umgestaltung liefern.</p>
	<p>Im Verlauf dieser Entwurf-Aufgabe können die Teilnehmer:innen ihre eigenen Ideen und Vorstellungen für die Neugestaltung der Freifläche am Gänsbühl einbringen. Dabei dürfen sie ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen und auch außergewöhnliche Gedanken auf das Papier bringen.</p> <p>Darüber hinaus bietet diese Aufgabe Abwechslung für die Jugendlichen während des Actonbounds, da sie durch das Gestalten „ihrer“ Freifläche am Gänsbühl selbst aktiv werden können.</p> <p>Wenn der Entwurf der Teilnehmer:innen fertiggestellt ist, kann dieser von ihnen fotografiert und hochgeladen werden. Somit kann der Entwurf bei der Auswertung der Ergebnisse berücksichtigt werden.</p> <p>Außerdem ist hier zu erwähnen, dass die Teilnehmer:innen ein Gefühl von Selbstwirksamkeit verspüren, wenn Teile ihrer Ideen und Gedanken, die innerhalb der Entwurf-Aufgabe entstanden sind, tatsächlich realisiert werden.</p>



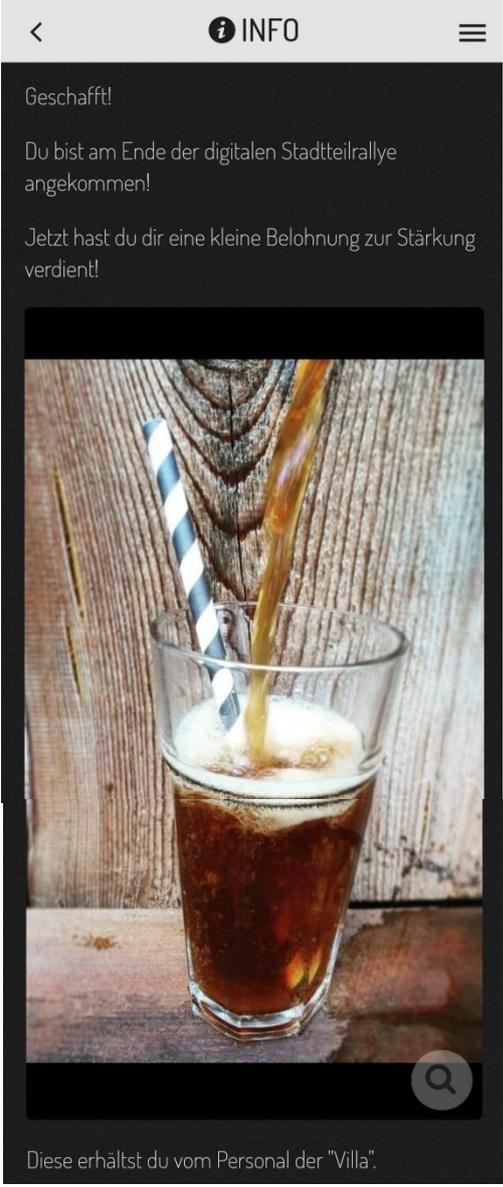
Unter Zuhilfenahme der Ergebnisse dieser Bewertungsumfrage kann entschieden werden, ob eine weitere Jugendbeteiligung anhand eines Actionbounds sinnvoll ist.

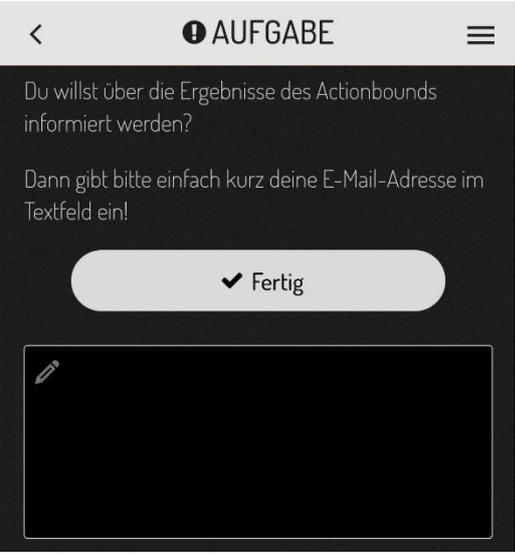
Zudem können diese Ergebnisse an andere Stellen weitergegeben werden, die ebenfalls einen Actionbound zur Beteiligung von Jugendlichen durchführen wollen. Die Ergebnisse stellen einen Aspekt dar, anhand welchem abgewogen werden kann, ob eine Jugendbeteiligung durch die Realisierung eines Actionbounds geeignet ist bzw. sich eine Umsetzung generell lohnt.



Anhand dieser Aufgabe erhalten die Jugendlichen die Chance noch Einzelheiten anzumerken, die im Actionbound bisher noch keinen Anklang gefunden haben. Dadurch wird den Teilnehmer:innen nochmals Wertschätzung entgegengebracht, da ihnen die Möglichkeit eröffnet wird, dass ihre Interessen und Anliegen gehört und ernst genommen werden.

	<p>Die Sätze „Danke für deine Teilnahme am Actionbound!“ und „Damit hast du einen Beitrag zur Bürgerbeteiligung der Jakobervorstadt-Nord geleistet und vielleicht werden deine Ideen bei der Planung für die Jakobervorstadt berücksichtigt!“ bringen den Jugendlichen Wertschätzung für ihre Mitwirkung am Actionbound und Zuversichtlichkeit, dass ihre Ideen und Gedanken beachtet werden, entgegen.</p> <p>Des Weiteren wird die freiwillige Teilhabe der Jugendlichen an Beteiligungsverfahren gefördert, da sie eine E-Mail an Susanne Flynn senden können, wenn sie an weiteren Beteiligungsveranstaltungen interessiert sind und Informationen dazu erhalten möchten.</p>
--	---

 <p>Geschafft!</p> <p>Du bist am Ende der digitalen Stadtteilralley angekommen!</p> <p>Jetzt hast du dir eine kleine Belohnung zur Stärkung verdient!</p> <p>Diese erhältst du vom Personal der "Villa".</p>	<p>Diese Information wurde in den Actionbound aufgenommen, da es aufgrund der Belohnungs-Spezi zu einer positiven Verstärkung kommt.</p> <p>„Positive Verstärkung ist der Prozess, der dazu führt, dass ein Verhalten vermehrt auftritt, wenn durch dieses angenehme Konsequenzen herbeigeführt oder aufrechterhalten werden können.“ (Hobmair, 2016, S. 160)</p> <p>Durch die angenehme Konsequenz (Spezi), welche aus der Teilnahme am Actionbound resultiert, kann es also zur Partizipation der Jugendlichen an weiteren Aktionen der Bürgerbeteiligung in der Jakobervorstadt-Nord kommen.</p>
--	---

	<p>Anhand dieser Aufgabe erhalten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit über die Ergebnisse des Actionbounds, an welchem sie selbst mitgewirkt und sich beteiligt haben, benachrichtigt zu werden.</p>
	<p>Mittels dieser Information erfahren die Teilnehmer:innen, welche Institutionen für die Erstellung der digitalen Stadteiltrallye und Verwirklichung des Actionbounds verantwortlich sind.</p> <p>Des Weiteren können die Jugendlichen durch diese Information einen Bezug zur vorhergegangenen Forschung im Wintersemester 20 / 21 herstellen und Kenntnis darüber erhalten, dass die Hochschule Augsburg nicht nur ein Ort des Lernens ist, sondern auch praktische Aktionen innerhalb eines Studiums durchgeführt werden.</p>

2.5 Wissenschaftliche Fundierung

(verfasst von Luisa Achinger)

Die digitale „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ lässt sich durch die Aneignungstheorie und die Arbeitsprinzipien Partizipation und Empowerment fundieren. Im Nachfolgenden soll dieses Partizipationsprojekt dementsprechend mit reflexivem und wissenschaftlichem Input untermauert werden.

2.5.1 Die Aneignungstheorie

Die digitale Stadtteilrallye kann mit Hilfe der Aneignungstheorie theoretisch fundiert werden. Wie aus den nachfolgenden Erläuterungen hervorgeht, kann dieses Partizipationsprojekt Aneignungsprozesse von Jugendlichen initiieren. Der Begriff der Aneignung beschreibt eine Reihe von Phänomenen, die im Anschluss anhand der konkreten Aneignungsdimensionen beschrieben werden können. Die ursprüngliche Idee des Ansatzes entstammt von Leontjew, der Entwicklung als eine eigentätige Auseinandersetzung mit der Umwelt verstand (vgl. *Deinet*, 2009, S. 27). Leontjew fokussiert in seiner Theorie die Aneignung der Gegenstandsbedeutung. Der Terminus beschreibt den Moment, wenn sich Kinder und Jugendliche die Verwendungsmöglichkeiten eines Gegenstandes und daraufhin Fähigkeiten mit diesem aneignen (vgl. *Deinet*, 2009, S. 28). Der Aneignungsprozess, den Leontjew skizziert, ist in den Raum der Gesellschaft eingebettet (vgl. *Deinet*, 2009, S. 35). Das heißt, dass Aneignungsvorgänge der Struktur des Raumes, in dem sie sich ereignen, unterworfen sind (vgl. *Deinet*, 2009, S. 49). „Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet dies, dass sie mit den Strukturen unserer Gesellschaft im Aneignungsprozess konfrontiert werden, dass Aneignung im Raum nur innerhalb dieser gesellschaftlichen Verortung zu sehen ist“ (*Deinet*, 2009, S. 49). Genauso wie sich die Kinder und Jugendlichen Gegenstände in Räumen aneignen, eignen sie sich auch die Räume selbst und deren Bedeutungen an (vgl. *Deinet*, 2009, S. 37). Der Raum ist als soziales Produkt anzusehen, das durch soziale Akteure konstruiert bzw. produziert wird und auf verschiedene Weise von den Individuen wahrgenommen und genutzt wird (vgl. *Baur*, 2013). Demnach ist der Raum nicht im Sinne eines Territoriums als lokalisierbares physisches Konstrukt zu verstehen, sondern als dynamisches Phänomen, das keine Trennung zwischen sozialem Subjekt inklusive dessen Handlungen und Gütern und zwischen Raum vornimmt (vgl. *Deinet*, 2009, S. 54). Vor allem auch durch die Etablierung der Medien, können sich an einem Ort – im Sinne einer „eindeutig bestimmbar[e] sozialgeografische[n] Lokalisierung“ (*Deinet*, 2009,

S. 54) – verschiedene Räume herausbilden, wodurch Räumen ein inkonsistenter, beweglicher und diverser Charakter zukommt (vgl. *Deinet*, 2009, 54 ff.).

Basierend auf dem Gedanken der eigentätigen Auseinandersetzung mit der Umwelt können Aneignungsprozesse durch Aneignungsdimensionen strukturiert werden, um die sozialräumliche Entwicklung von Heranwachsenden als Wechselbeziehung zwischen Raum und Individuum analysieren zu können (vgl. *Deinet*, 2014).

Die erste Dimension stellt die **Aneignung als Erweiterung des Handlungsraumes** dar. Die Jugendlichen beziehen in diesem Zuge neue Orte und Räume – mit den darin enthaltenen Möglichkeiten – in ihren Handlungsraum ein und nutzen diese eigenständig (vgl. *Deinet*, 2009, S. 117). Während der digitalen Stadtteilrallye werden die Jugendlichen an verschiedene Orte in der Jakobervorstadt geführt, wodurch sie eventuell neue Orte und Räume kennenlernen, die sie in ihren Handlungsraum einbeziehen können. Durch die Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl können außerdem neue Möglichkeiten in Räumen konstruiert werden, die von den Jugendlichen genutzt werden können. Da Aneignung wesentlich von den äußeren Bedingungen abhängt, ist es vor allem wichtig, dass den Jugendlichen mehr jugendgerechte Freizeitoptionen an den Orten zur Verfügung gestellt werden, damit sie sich freiwillig eigentätig mit der Umwelt auseinandersetzen und sich im Umkehrschluss den neuen Raum mit den Potenzialen aneignen. Durch die Teilnahme am Actionbound können die Jugendlichen diese jugendgerechte Gestaltung der Räume beeinflussen, die häufig der Initiator von Aneignung bzw. konkret der Handlungsraumerweiterung ist.

Als zweite Aneignungsdimension ist die **Aneignung durch die Erweiterung der motorischen Fähigkeiten** zu nennen. Diese beschreibt, basierend auf Leontjews Theorie der Gegenstandsbedeutung, Aneignung als Erweiterung der Kompetenzen im Umgang mit Gegenständen, Werkzeugen, Materialien und Medien (vgl. *Deinet*, 2009, S. 117). Vor allem durch die immense Steigerung der Signifikanz von Social Media, spielt die Aneignung als eigentätige Nutzung neuer Medien zur „Erschließung virtueller Räume“ (*Deinet*, 2009, S. 57) eine große Rolle. Neben der Intensivierung motorischer, gegenständlicher und medialer Kompetenzen meint Aneignung auch eine Zunahme kreativer Fähigkeiten. Zusammenfassend kann Aneignung durch die Erfahrung neuer Verhaltensweisen zur Etablierung neuer, wertvoller Fähigkeiten führen (vgl. *Deinet*, 2009, S. 57). Dank der Teilnahme an der digitalen Stadtteilrallye können die Jugendlichen verschiedene Fähigkeiten intensivieren. Durch das Zeichnen eines eigenen Entwurfs von der Freifläche am Gänsbühl können die

Jugendlichen ihre Feinmotorik trainieren. Die kreative Kompetenz kann durch freie und zum Nachdenken anregende Fragen und Aufgaben aktiviert werden. Indem die Jugendlichen außerdem digitale Karten gebrauchen müssen, um den nächsten Ort ausfindig zu machen, kann auch die gegenständliche Komponente erfüllt werden. Weil die Jugendlichen zur digitalen Stadtteilrallye ihre Smartphones und die App Actionbound nutzen, können sie auch neue mediale Fertigkeiten erwerben.

Aneignung als Veränderung von Situationen bildet die dritte Aneignungsdimension. Durch das Modifizieren von einzelnen Elementen von Situationen z.B. durch die Umgestaltung des Themas, des Umfeldes oder des Handlungskontextes, werden die Jugendlichen eigenständig tätig und eignen sich ihre Umwelt aktiv an (vgl. *Deinet*, 2014). Veränderungsmöglichkeiten von Situationen und Arrangements üben auf die Jugendlichen einen großen Reiz aus (vgl. *Deinet*, 2009, S. 123). Diese Tatsache wurde bei der Konzeption des Actionbounds berücksichtigt, indem die Jugendlichen in die Veränderungsprozesse einbezogen werden und ihre eigenen Meinungen und Ideen einbringen dürfen. Weil die Jugendlichen durch den Actionbound indirekt Veränderungen anstoßen und Arrangements nach eigener Vorstellung modifizieren können, wird den Jugendlichen durch die Teilnahme an der digitalen Stadtteilrallye eine Definitionsmacht zugeschrieben. Ohne das Projekt ist es für die Jugendlichen schwer, auf legale Weise Situationen oder Arrangements verändern zu können, da ihnen unter anderem auch die finanziellen Mittel fehlen. Diese Aneignungsdimension sollte grundsätzlich sowohl vom Quartiersmanagement als auch von dem Jugendzentrum „Villa“ berücksichtigt werden, indem sie den Jugendlichen auch nach dem Projekt Freiraum zu eigentätigen Veränderungen des Status quos gewähren.

Durch die digitale Stadtteilrallye kann außerdem die vierte Aneignungsdimension der **Aneignung als Verknüpfung von Räumen** ermöglicht werden (vgl. *Deinet*, 2014). Löw erklärt, dass Jugendliche Räume konstituieren, indem sie verschiedene Räume oder Orte als kleine Bausteine miteinander verknüpfen (vgl. *Löw*, 2001, S. 131 zitiert nach *Deinet*, 2009, S. 128). Diese Verbindung zwischen Orten oder Räumen kann zwischen zwei geografischen Räumen passieren oder auch zwischen einem geografischen und einem virtuellen Raum (vgl. *Deinet*, 2009, 127 f.). Durch die digitale Stadtteilrallye können die verschiedenen Stationen mit anderen Orten verknüpft und in Relation gesetzt werden, wodurch vernetzte Räume entstehen können. Darüber hinaus kann durch den Actionbound auch die Fähigkeit trainiert werden, sich sowohl im digitalen als auch im physischen Raum gleichzeitig aufzuhalten. Nach der Umsetzung des Partizipationsprojekts kann außerdem neuer

bzw. neu gestalteter und aneignungsfähiger Nahraum von den Jugendlichen genutzt werden, wodurch neue Verknüpfungsmöglichkeiten entstehen können.

Als letzte Aneignungsdimension ist die **Aneignung als Spacing** zu nennen. Löw suggeriert in diesem Zusammenhang, dass die Jugendlichen „gegenkulturelle Räume“ (Löw, 2001, S. 245 zitiert nach *Deinet*, 2009, S. 129) zur Erhaltung der Handlungsfähigkeit brauchen. Die Jugendlichen sollen sich zwar institutionalisierte Räume aneignen, sollen aber auch die Anpassung an diese Räume überwinden und sich darüber hinaus in gegenkulturellen Räumen, unabhängig von den vorgegebenen gesellschaftlichen Strukturen, ausleben (vgl. Löw, 2001, S. 245 zitiert nach *Deinet*, 2009, S. 129). Scherr beschreibt diese Räume als sogenannte Rückzugsräume, die neben der Distanzierung von den gesellschaftlichen Zwängen auch Reflexion zulassen (vgl. *Scherr*, 2004, S. 169 zitiert nach *Deinet*, 2009, S. 129). Jugendhäuser, in welchen die Heranwachsenden ihren jugendlichen Eigensinn entfalten können, können als solche Rückzugsräume fungieren (vgl. *Scherr*, 2004, S. 171 zitiert nach *Deinet*, 2009, S. 130). Die Jugendlichen können zur Aneignung des jugendspezifischen Raumes eine kreative Gestaltung mit Symbolen etc. als eine Aneignungstätigkeit vornehmen und sich eigenständig im öffentlichen Raum und in Institutionen verorten (vgl. *Deinet*, 2009, S. 57). Durch die jugendgerechte Gestaltung im Zuge des Partizipationsprojekts können den Jugendlichen Räume zur Selbstinszenierung und Distanzierung zur Verfügung gestellt werden. Außerdem kann durch die Stadtteilrallye ein Zugang zum Jugendzentrum „Villa“ geschaffen werden, das Potenziale zur Etablierung von gegenkulturellen Räumen oder Rückzugsräumen als Aneignungstätigkeit bietet.

2.5.2 Die Arbeitsprinzipien Partizipation und Empowerment

Die Grundzüge der Stadtteilrallye sind vor allem auch durch die Grundideen der **Partizipation** und des Empowerments geprägt. „Partizipation bedeutet die Möglichkeit der Einflussnahme auf Planungs- und Entscheidungsprozesse“ (*Soziales-wissen.de.tl*, o.J.). Der Begriff kann Mitsprache, Teilhabe, Mitbestimmung oder Mitentscheidung implizieren. Im Rahmen der digitalen Stadtteilrallye kommt den Jugendlichen ein partizipatives Mitspracherecht zu. Mitsprache meint, dass Menschen ihre Meinung und Interessen einbringen dürfen, wobei anderen die letztendliche Entscheidungsmacht zukommt. (vgl. *Soziales-wissen.de.tl*, o.J.) In diesem Partizipationsprojekt können die Jugendlichen durch die Mitsprache partizipieren, indem sie die Fragen des meinungsgenerierenden Actionbounds beantworten. Die letztendlichen Entscheidungen über die Umsetzung der Wünsche

und Ideen obliegt der Stadt Augsburg, die rational prüft welche Vorschläge in welcher Weise realisierbar sind. Partizipation ist vor allem deshalb wichtig, weil sich die Jugendlichen durch das Mitspracherecht handlungsfähig und nicht hilflos gegenüber determinierten Strukturen fühlen. Die Intensität bzw. Stufe der Beteiligung beeinflusst außerdem die Identifikation mit der eigenen Umgebung und das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Bewohner:innen (vgl. *Grütter*, 2021, S. 100). Da Partizipation, wie gerade angestoßen, variabel ausgeprägt sein kann, sollen an dieser Stelle einige Stufen von Partizipation vorgestellt werden. Vor der Partizipation, im eigentlichen Sinne, existieren drei unterschiedliche partizipative Vorstufen, die hierarchisch gegliedert sind. Als niedrigste Vorstufe wird das reine Informieren verstanden. Die Fachkräfte stellen wichtige Informationen transparent zur Verfügung, sodass Betroffene, wenn nötig Widerspruch einlegen können. Die nächste Vorstufe bildet das Erfragen von Meinungen. In diesem Zuge wird die Einschätzung der Betroffenen eingeholt, wobei diese jedoch nicht berücksichtigt werden muss. Stufe drei, die ein ähnliches Ausmaß an Partizipation vorsieht wie die vorherige Stufe, ist das Einholen der Lebensweltexpertise. Die Adressat:innen beraten die Fachkräfte, als Expert:innen ihrer Lebenswelt, wenngleich wiederum keine Verpflichtung zur Beachtung der Meinungen vorliegt. Diese Stufe greift die Grundidee der Theorie der Lebensweltorientierung auf, die den spezifischen Zugang bzw. die spezifische Sicht der Menschen auf die Welt betrachtet (vgl. *Graßhoff et al.*, 2018, S. 307). Die Lebenswelt als Theorie soll an dieser Stelle jedoch nicht ausgeführt werden, da dies den Rahmen des Konzepts sprengen würde. Stattdessen sollen wichtige Grundzüge herausgearbeitet werden, sodass die Idee der Lebenswelt in Kürze erläutert und im Konzept verankert werden kann. Die alltäglichen Lebenswelten stellen diejenigen Orte dar, an denen sich der Alltag vollzieht, wie beispielsweise in der Familie oder dem Sozialraum. Die Lebenswelten der Menschen unterscheiden sich durch die unterschiedlichen sozialen und gesellschaftlichen Einflüsse sowie den vorherrschenden ethischen, ethnischen, politischen, sozialen, kulturellen und materiellen Verhältnissen und Ressourcen. (vgl. *Graßhoff et al.*, 2018, S. 304) Die Menschen entwickeln zur Bewältigung ihres Alltags in ihrer alltäglichen Lebenswelt generelle Verstehens- und Handlungsmuster, die Thiersch als „Alltäglichkeit“ bezeichnet (vgl. *Thiersch*, 1986, S.10-41, zitiert nach *Engelke et al.* 2018, S. 427). Basierend auf dieser personenabhängigen Art der Wahrnehmung und des Agierens, die Thiersch beschreibt, sollen die Menschen die Fachkräfte beraten, wodurch sie als Expert:innen ihrer Lebenswelt ihre eigene Meinung einbringen können. So können

sie womöglich, wenn ihr Rat befolgt wird, ihre lebensweltlichen Bedingungen beeinflussen.

Auch bei den nachfolgenden Stufen der Partizipation steigt das Niveau der Partizipation von Stufe zu Stufe an. Auf der vierten Ebene der Partizipation wird Mitbestimmung zugelassen, indem die Betroffenen durch ihre Stimme direkten Einfluss auf die Entscheidung nehmen können. Ab der fünften Stufe geben die Fachkräfte ihre Entscheidungskompetenz teilweise ab. Bei der vorherigen Stufe konnten die Adressat:innen ohne die Fachkräfte keine Entscheidungen treffen. Nun haben sie die Möglichkeit eigenständig in einzelnen Bereichen zu bestimmen. Die höchste Stufe dieses Partizipationsmodells ist erreicht, wenn die Betroffenen autark alle wichtigen Entschlüsse treffen können. Die Fachkräfte assistieren an dieser Stelle und begleiten den Prozess. (vgl. *Straßburger/Rieger, 2014, 23 ff.*)

Die digitale Stadtteiltralle lässt die Jugendlichen auf Stufe zwei bzw. drei partizipieren, weil durch den Actionbound sowohl die Meinungen erfragt als auch lebensweltliche Ratschläge eingeholt werden, jedoch ohne die Versicherung, dass all diese Informationen berücksichtigt werden können. Eine höherstufige Beteiligung ist in diesem Kontext nur schwer realisierbar, weil die Jugendlichen im städtebaulichen Kontext nicht ausgebildet wurden und weil viele der Teilnehmenden nicht die zeitlichen Mittel zur Bewältigung eines höherschwelligen Engagements aufbringen können. Obwohl die Teilnehmer:innen vorerst nur auf niedrigem Niveau beteiligt werden, können einige positive Konsequenzen resultieren. Durch das Projekt können die Jugendlichen Einblick in soziale, politische und gesellschaftliche Prozesse erlangen und sich niederschwellig in diesen Bereichen einbringen (vgl. *Straßburger/Rieger, 2014, S. 231*). Dadurch wird nicht nur das Fundament für eine weiterführende Beteiligung geschaffen, sondern auch **Empowerment** angestoßen, denn „Empowerment lässt sich am besten durch Partizipation erreichen“ (*Straßburger/Rieger, 2014, S. 234*).

Der partizipative Prozess kann in den Teilnehmer:innen Selbstbestimmung und Eigenständigkeit fördern bzw. kann sie empoweren (vgl. *Straßburger/Rieger, 2014, S. 234*). Empowerment meint eine Grundhaltung, die Menschen ermutigt, auf eigene Ressourcen und Lösungsmöglichkeiten zu vertrauen. Die Adressat:innen sollen eigene Kompetenzen entdecken, selbständig agieren, Selbstbewusstsein schöpfen und sich und eigene Lösungen zu schätzen lernen. Empowerment zielt darüber hinaus auch auf einen synergetischen Effekt aller Betroffenen ab, sodass sich, wenn möglich, solidarische Formen der Selbstorganisation etablieren. Das Empowerment erfordert die Bereitschaft der Fachkräfte eigene Vorstellungen zurückzustellen und

stattdessen die Betroffenen in Angelegenheiten zu involvieren und sie zum selbständigen Bearbeiten zu motivieren. (vgl. *Graßhoff/Renker/Schröer*, 2018, 559 f.) Die Förderung der Eigeninitiative und die damit verbundene Kompetenzerfahrung durch das Empowerment ist als ein „generelles Qualitätsmerkmal aller Formen Sozialer Arbeit zu verstehen“ (*Graßhoff/Renker/Schröer*, 2018, S. 559).

Der Actionbound ist so konzipiert, dass die Jugendlichen nicht nur an den städtebaulichen Prozessen partizipieren, sondern auch empowert werden können. Die Fachkräfte stellen für die Umgestaltung ihre Vorstellung vorerst zurück, motivieren die Zielgruppe zur Teilnahme und lassen sich letztendlich von den Vorschlägen der Jugendlichen inspirieren. Während des Actionbounds, können die Heranwachsenden eigenständig freie Entscheidungen treffen und Aufgaben meistern, wodurch sie neue Fähigkeiten und Stärken an sich erfahren können. Die Jugendlichen werden dazu angeregt, sich über ihre Meinung und Interessen klar zu werden und sie Preis zu geben. Indem zu Beginn die Wichtigkeit der Teilnahme betont wird, können sich die Jugendlichen als einen selbstwirksamen Teil eines Projekts erleben. Auch durch die wertschätzenden Formulierungen in und zwischen den Aufgaben- bzw. Fragestellungen, können sich die Teilnehmer:innen als kompetent wahrnehmen. Dadurch erfahren sie sich als selbstbewusste und selbstbestimmte Individuen und erlangen womöglich die Sicherheit auch in anderen Settings ihre Meinung zu vertreten und sich für bestimmte Prozesse einzusetzen. Neben den individuellen Resultaten können sich während des Actionbounds auch Gruppen bilden, die sich zur Bearbeitung und eventuell auch fortdauernd zur Partizipation zusammenschließen und sich eigenständig mit den Thematiken auseinandersetzen.

2.6 Zielformulierungen

Im Folgenden werden die Ziele der digitalen Stadtteilrallye detailliert aufgeführt, wobei an geeigneten Stellen die Grundlagen des vorherigen Kapitels hinzugezogen werden. Die Ziele untergliedern sich in Anlehnung an Hiltrud von Spiegel in Wirkungsziele, Handlungsziele und Handlungsschritte. „Wirkungsziele bezeichnen Vorstellungen über wünschenswerte Zustände“ (*Sturzenhecker/Deinet*, 2007, S. 63) und haben einen übergeordneten Charakter zur Orientierung. Handlungsziele definieren Möglichkeiten der Fachkräfte, um das Erreichen der Wirkungsziele möglichst wahrscheinlich zu machen. Handlungsschritte stellen die nächstkleinere Einheit dar, indem sie konkrete Aspekte formulieren, die die Realisierung der Handlungsziele begünstigen. (vgl. *Sturzenhecker/Deinet*, 2007, 63 f.) Die nachfolgenden

Zielformulierungen sind gliederungsartig aufgebaut, sodass die hierarchische Struktur der Zieltypen deutlich werden kann.

1. Alle Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren aus der Jakobervorstadt-Nord und angrenzenden Gebieten sollen an städtebaulichen Entscheidungen partizipieren

Das erste Wirkungsziel stellt die Partizipation aller Jugendlichen von 13 bis 15 Jahren aus der Jakobervorstadt-Nord und angrenzenden Gebieten an städtebaulichen Entscheidungen dar. Wie im vorherigen Kapitel 2.5.2 Die Arbeitsprinzipien Partizipation und Empowerment erläutert, soll allen Jugendlichen dieser Zielgruppe im Rahmen der Stadtteilrallye ein partizipatives Mitspracherecht zukommen, sodass sie die städtebaulichen Planungs- und Entscheidungsprozesse beeinflussen können (vgl. *Soziales-wissen.de.tl*, o.J.). Dies hat nicht nur zur Folge, dass der Sozialraum jugendgerecht gestaltet werden kann, sondern auch, dass sich die Jugendlichen dadurch handlungsfähig fühlen und empowert werden können (vgl. *Straßburger/Rieger*, 2014, S. 234).

1.1. Die Fachkräfte sollen das Partizipationsprojekt so niederschwellig wie möglich gestalten

Damit alle Jugendlichen an der digitalen Stadtteilrallye teilnehmen und im Umkehrschluss auch partizipieren können, sollte das Partizipationsprojekt möglichst niederschwellig gestaltet werden. Im Zuge dieses Handlungsziels ist es von großer Bedeutung, möglichst viele Barrieren zur Teilnahme abzubauen und den Actionbound an die Jugendlichen anzupassen.

1.1.1. Einbeziehung der Lebensweltperspektive bei der Aufgabenstellung

Die angesprochene Anpassung an die Jugendlichen meint, dass die Lebensweltperspektive der Zielgruppe bei den Aufgaben- und Fragestellungen von den Fachkräften miteinbezogen wird. Im Rahmen der quantitativen und qualitativen Forschung konnten im vorherigen Semester von den Studierenden einige wichtige lebensweltliche Aspekte der Jugendlichen des Stadtteils ausgemacht werden. Diese Erkenntnisse sind unter anderem von den Fachkräften bei der Konzeption des Actionbounds zu berücksichtigen. Indem den Heranwachsenden zum Beispiel am Fünffingerle Sturm Fotos von einigen „Spielgeräten“ gezeigt werden, die im Fragebogen und / oder in den Interviews genannt wurden, wird versucht den lebensweltlichen Faktor miteinzubeziehen. (vgl. *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 83)

Außerdem müssen auch allgemeine lebensweltliche Hintergründe berücksichtigt werden, wie dass die Mehrheit der Jugendlichen der Zielgruppe Schüler:innen sind. Deswegen müssen die Zeiten, in denen der Actionbound durchgeführt werden kann zum Beispiel an die schulfreien Zeit am Nachmittag bzw. Abend angepasst werden.

1.1.2. Erstellung des niederschweligen Actionbounds

Um das Handlungsziel der Niederschwelligkeit erreichen zu können, verwenden die Fachkräfte Actionbound als niederschwelliges und lebensweltnahes Instrument zur Partizipation. Wie auch der JIM-Studie 2020 zu entnehmen ist, verfügt der Großteil der Jugendlichen heutzutage über Smartphones (vgl. *Feierabend et. al.*, 2020, S. 8). Die Forschung vom letzten Semester bestätigt diese Tatsache, da einige Teilnehmer:innen angaben, grundsätzlich viel Zeit im Internet zu verbringen (vgl. *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 25). Indem der Actionbound über das Smartphone, als vertrautes, lebensweltnahes Medium der Jugendlichen, abgerufen wird, kann Interesse generiert und es können Barrieren zur Teilnahme reduziert werden.

1.1.3. Achtung auf einfache und jugendgerechte Sprache sowie auf Barrierefreiheit

Durch die Verwendung simpler und jugendgerechter Sprache kann Niederschwelligkeit realisiert werden. Die Fachkräfte müssen auf die Verwendung von einfachen und unkomplizierten Wortlauten achten, damit auch Menschen mit schlechteren Sprachkenntnissen und verminderten kognitiven Fähigkeiten den Inhalt verstehen können. Außerdem soll durch eine möglichst jugendliche Sprache die Motivation zur Teilnahme und Vollendung des Actionbounds maximiert werden. Darüber hinaus sollte für die Stadtteilrallye eine möglichst barrierefreie Route gewählt werden, sodass im besten Falle alle Jugendlichen der Zielgruppe – unabhängig von physischen Merkmalen – am Actionbound teilnehmen können.

1.1.4. Kurzweiligkeit der Stadtteilrallye

Damit die Jugendlichen den Actionbound zu Ende spielen und bis zum Schluss motiviert und konzentriert sein können, darf der Actionbound nicht zu langwierig werden. Die ungefähre Dauer soll sich im Rahmen von eineinhalb Stunden bewegen. Ferner müssen die Fachkräfte darauf achten, nicht zu viele Fragen an den einzelnen Stationen zu stellen,

damit die Jugendlichen durch den langen Aufenthalt an einem Ort nicht demotiviert werden.

1.1.5. Beachtung des Spaßfaktors für die Jugendlichen im Actionbound

Grundsätzlich soll der Actionbound so gestaltet werden, dass er den Jugendlichen auch Spaß macht (siehe Kapitel 2.10 Qualitätskriterien). So kann die Motivation und damit einhergehend die Bereitschaft zur angemessenen Bearbeitung des Actionbound erhalten bleiben. Die Jugendlichen sollen Beteiligung nicht mit einer abschreckenden, langweiligen Erfahrung, sondern mit einem erfüllenden Erlebnis assoziieren. Nur so kann auch die Basis für weiterführendes Engagement geschaffen werden.

1.1.6. Niederschwellige Akquise der Jugendlichen durch Postkarten,

Plakate, Kontakt zu Schulen und Einrichtungen in der Jakobervorstadt-Nord und angrenzenden Gebieten und durch Social Media

Die Jugendlichen sollen über Postkarten, Plakate, über Social Media und durch den Kontakt zu Schulen und Einrichtungen in der Jakobervorstadt-Nord und angrenzenden Gebieten niederschwellig Zugang zu dem Partizipationsprojekt erhalten. Die Postkarten werden direkt nach Hause an die Jugendlichen geschickt, sodass grundsätzlich alle potenziellen Teilnehmer:innen aus der Zielgruppe der 13- bis 15- Jährigen niederschwellig erreicht werden können. Darüber hinaus können auch in den Schulen, als lebensweltliche Institution der Jugendlichen, Plakate aufgehängt oder Flyer ausgelegt werden. Als dritte niederschwellige Zugangsmöglichkeit kann Social Media zum Beispiel durch den Instagram-Account des SJR oder des Jugendzentrums „Villa“ genutzt werden. Durch diese drei verschiedenen Möglichkeiten kann versucht werden, alle Jugendlichen auf niederschwellige Art und Weise zu erreichen, damit jede:r Jugendliche die Möglichkeit hat sich für eine Teilnahme zu entscheiden. Nur indem alle Jugendlichen der Zielgruppe über die Stadtteilrallye informiert werden, kann garantiert werden, dass alle diese Jugendlichen partizipieren können. Eine genauere Beschreibung der Akquise ist im Kapitel 2.3 Zugang zur Zielgruppe vorzufinden.

1.1.7. Simpler Start des Actionbounds

Ein weiterer Handlungsschritt, um die Niederschwelligkeit erfüllen zu können, ist dass sich die Jugendlichen nicht anmelden oder vorbereiten

müssen, sondern dass sie lediglich die Actionbound-App downloaden und den QR-Code scannen müssen, um zu beginnen. Das Prozedere zum Start des Actionbounds ist demnach sehr simpel und zeitunaufwendig, wodurch erneut die Barrieren zur Teilnahme minimiert werden können.

1.1.8. Flexible Durchführung durch offene Zeitfenster

Die Jugendlichen sollen den Actionbound außerdem flexibel durchführen können. Deswegen ist es wichtig den Actionbound länger als eine Woche laufen zu lassen und außerdem relativ offene Zeiten zur Teilnahme an verschiedenen Tagen in der Woche anzubieten. Durch die Flexibilität der Teilnahme kann versucht werden, dass möglichst viele Jugendliche die Chance zur Partizipation ergreifen können. Die Durchführung des Actionbounds ist lediglich an die Öffnungszeiten des Jugendzentrums „Villa“ anzupassen, damit die letzte Station am Jugendzentrum funktionieren kann. Außerdem müssen die Fachkräfte die Jahreszeit mitdenken, sodass die Teilnehmer:innen den Actionbound bei Tageslicht bearbeiten können.

1.2. Die Fachkräfte sollen Informationen über die Vorstellungen, Meinungen, und Ideen der Jugendlichen generieren

Damit die Jugendlichen im Sinne des übergeordneten Wirkungsziels partizipieren können, müssen die Fachkräfte nicht nur ein niederschwelliges Angebot kreieren, sondern auch Frage- bzw Aufgabentypen entwerfen, die möglichst genau die Meinungen der Jugendlichen aufdecken können.

1.2.1. Generieren von Informationen über Fragen, Umfragen und Aufgaben im Actionbound

Die Informationsgenerierung kann durch spezielle Fragen, Umfragen und Aufgaben im Actionbound praktiziert werden. In Absprache mit Susanne Flynn versuchen die Studierenden bei der Erstellung des Actionboundes auf eine abwechselnde Verwendung der Frageinstrumente – Umfragen, Aufgaben und Fragen – zu achten. Umfragen mit Multiple Choice sind als ein präferierter Fragetypus hervorzuheben, da die Jugendlichen nicht selbst Antworten eintippen müssen, sondern lediglich die Antwort auswählen können. Es muss bedacht werden, dass die Ausformulierung einer Antwort in Textform nicht für alle Jugendlichen möglich ist, wenn zum Beispiel schlechte deutsche Sprachkenntnisse etc. vorliegen.

1.2.2. Erhalten von genauen Informationen über einfach formulierte Fragestellungen und Aufgaben

Vor allem auch aus dem zuvor aufgeführten Grund der schlechten Sprachkenntnisse etc. ist es von Bedeutung, dass die Fragestellungen und Aufgaben einfach formuliert werden. Nur so können genaue und aussagekräftige Informationen von allen Jugendlichen generiert werden.

1.3. Die Fachkräfte sollen Jugendliche für die Teilnahme am Actionbound akquirieren

1.3.1. Akquise durch ansprechende Postkarten, Plakate und Social Media

Die Jugendlichen können zum einen über Plakate, die zum Beispiel in Schulen angebracht werden oder auch zum anderen durch Social Media über die digitale Stadtteilrallye informiert werden. Für die letztere Methode kann wie zuvor erläutert zum Beispiel der Instagram-Account des Jugendzentrums „Villa“, das in die letzte Station involviert sein wird, genutzt werden. Außerdem können Postkarten an die Jugendlichen versandt werden, die die wichtigsten Informationen in Kürze und in einfacher Sprache darstellen. Weiterführende Erläuterungen diesbezüglich können dem Kapitel 2.3 Zugang zur Zielgruppe entnommen werden.

1.3.2. Akquise durch Kontaktaufnahme zu Schulen und Wohngruppen

Darüber hinaus kann auch eine Kooperation mit Schulen und Wohngruppen zur Akquirierung vorgenommen werden. Dafür sollten die Schulen und Wohngruppen im Umkreis der Jakobervorstadt-Nord kontaktiert werden, sodass das Partizipationsprojekt kurz erläutert und die Interesse an der Beteiligung abgefragt werden kann. Die Fachkräfte sollen bei der Kontaktaufnahme schon die Zielgruppe der Jugendlichen eingrenzen. (vgl. Kapitel 2.3 Zugang zur Zielgruppe)

1.4. Die Fachkräfte sollen die Jugendlichen unterstützen, sich zu empowern

Ein weiteres wichtiges Handlungsziel, das aus dem Partizipationsgedanken hervorgeht, ist, dass die Fachkräfte die Jugendlichen unterstützen sollen, sich zu empowern. Wie zuvor erläutert, stellt Empowerment eine Grundhaltung dar, die Menschen ermutigt auf eigene Ressourcen und Lösungsstrategien zu vertrauen (vgl. *Graßhoff et al.*, 2018, 559). Die Jugendlichen sollen durch den Actionbound empowert werden, indem sie sich als selbstständig und kompetent erleben. Die digitale Stadtteilrallye soll von den Teilnehmer:innen darüber hinaus mit einer positiven Erfahrung

assoziiert werden, damit der Grundstein für eine weiterführende Partizipation gelegt werden kann. Der nachfolgende Handlungsschritt soll Ansätze illustrieren, durch welche der Empowerment-Prozess aus Kapitel 2.5.2. Die Arbeitsprinzipien Partizipation und Empowerment erzielt werden kann.

1.4.1. Entgegenbringung von Wertschätzung und Selbstwirksamkeit und bedachte Wahl der Aufgaben- und Fragestellungen

Die Teilnehmer:innen können den Actionbound selbständig bearbeiten, wodurch die Eigenständigkeit und Selbstwirksamkeit gestärkt werden kann. Alternativ können sie sich auch in Gruppen im Sinne der Selbstorganisation (vgl. *Graßhoff et al.*, 2018, 560) zusammenschließen und gemeinsam partizipieren. Während des Actionbounds soll den Jugendlichen ferner Wertschätzung und Selbstwirksamkeit durch anerkennende und lobende Formulierungen entgegengebracht werden. Mit Hilfe von Wortlauten wie „dein Entwurf“ können Kompetenzen hervorgehoben und das Selbstbewusstsein im Umkehrschluss gesteigert werden. (siehe Kapitel 2.5.2 Die Arbeitsprinzipien Partizipation und Empowerment) Neben der Wertschätzung muss außerdem darauf geachtet werden, dass der Actionbound sowohl nicht zu überfordernd als auch zu langweilig wird. Es muss in diesem Zuge einfache Sprache verwendet und bei schwierigen Aufgaben Tipps angebracht werden. Durch kreative und abwechslungsreiche Aufgaben- und Fragestellungen kann Langeweile verhindert werden. Indem diese Waage gehalten werden kann, kann Empowerment erzielt und eine Basis für weiterführendes Engagement geschaffen werden.

1.5. Die Fachkräfte sollen die Ergebnisse des Actionbounds so weit wie möglich berücksichtigen

Die Fachkräfte sollen die Ergebnisse des Actionbounds in die Planungsprozesse der Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl miteinziehen, sodass die Meinung der Jugendlichen, die aus den Antworten der digitalen Stadtteilrallye hervorgingen, in die städtebaulichen Entscheidungen miteinfließen können.

1.5.1. Auswertung der Ergebnisse des Actionbounds

Als einen ersten Handlungsschritt müssen die Ergebnisse des Actionbounds ausgewertet werden. Genauere Erläuterungen zur der

konkreten Vorgehensweise sind im Kapitel 2.7.4 Auswertung vorzufinden.

1.5.2. Weiterleitung der ausgewerteten Ergebnisse des Actionbounds an die Zuständigen

Die Ergebnisse des Auswertungsprozesses müssen möglicher Weise an externe Verantwortliche weitergegeben werden, damit sie in die städtebaulichen Prozesse miteinbezogen werden können.

1.5.3. Informieren der Jugendlichen über die Ergebnisse des Actionbounds

Damit der Prozess der Partizipation möglichst transparent (siehe Kapitel 2.10. Qualitätskriterien) verläuft, sollten die Jugendlichen über die letztendlichen Ergebnisse nach der Auswertung informiert werden.

1.5.4. Miteinbezug der Ergebnisse des Actionbounds in die Umsetzung des Partizipationsprojekts

In die Realisierung der Umgestaltung sollen die ausgewerteten Ergebnisse bzw. die darin inkludierte Meinung der Jugendlichen miteinbezogen werden.

2. Der Raum soll so gestaltet werden, dass er sowohl für die Jugendlichen als auch für andere Bevölkerungsgruppen geeignet ist

Das zweite Wirkungsziel ist städtebaulicher Art. Ziel ist es, nach der digitalen Stadteilrallye einen Raum zu gestalten, der sowohl für die Jugendlichen als auch für andere Bevölkerungsgruppen geeignet ist.

2.1. Die Fachkräfte sollen Informationen von den Jugendlichen und anderen Bevölkerungsgruppen zur Gestaltung des Raums generieren

Um einen geeigneten Raum für die diversen Zielgruppen schaffen zu können, müssen die Fachkräfte vorerst Informationen von den Jugendlichen und anderen Bevölkerungsgruppen erzielen.

2.1.1. Erstellung von Aufgaben- und Fragestellungen zur Befragung der Jugendlichen

Primär sollen diesbezüglich Aufgaben- und Fragestellungen speziell für die Jugendlichen formuliert werden. Auf dieser Zielgruppe soll das Hauptaugenmerk bei der Konzeption des Actionbound gelegt werden.

2.1.2. Kreation einer Aufgabe, in welcher die Jugendlichen Kinder bzw. Familien befragen oder sich in diese hineinversetzen können

Um jedoch die jüngeren Kinder und Familien nicht außer Acht zu lassen, sollen sich die jugendlichen Teilnehmer:innen in diese Menschen hineinversetzen oder sie befragen und deren potenzielle Bedürfnisse

und Wünsche in Bezug auf die Umgestaltung der Freifläche in der App niederschreiben (siehe Kapitel 2.4.3 Fußballplatz und Spielplatz am Jakoberwall).

2.1.3. Formulierung einer Aufgabe, in welcher die Jugendlichen Erwachsene befragen oder sich in diese hineinversetzen können

Die letzte zu beachtende Bevölkerungsgruppe ist die der Erwachsenen. Es soll eine Aufgabe in den Actionbound eingebunden werden, bei welcher die Jugendlichen Erwachsene zum Thema der Umgestaltung befragen können. Alternativ können sich die Teilnehmer:innen auch in die Erwachsenen hineinversetzen. Die Antworten bzw. die Erkenntnisse aus der Perspektivübernahme können in der Actionbound-App sinngemäß verschriftlicht werden. (siehe Kapitel 2.4.5 Vinzenz-von-Paul-Platz)

2.2. Die Fachkräfte sollen die Ergebnisse des Actionbounds so weit wie möglich bei der Gestaltung des Raumes berücksichtigen

Auch im Zuge dieses Wirkungsziels sollen die Fachkräfte die Ergebnisse der Antworten wenn möglich in die Gestaltung des Raumes miteinbeziehen. Nur so kann ein geeigneter Raum, der von den Jugendlichen und anderen Bevölkerungsgruppen genutzt wird, resultieren.

2.2.1. Auswertung der Ergebnisse des Actionbounds

Im ersten Schritt müssen auch an dieser Stelle die Ergebnisse ausgewertet werden. Hier gilt es erneut auf das zugehörige Kapitel 2.7.4 Auswertung zu verweisen.

2.2.2. Weiterleitung der ausgewerteten Ergebnisse des Actionbounds an die Zuständigen

Daraufhin sollen die gesammelten Ergebnisse an die Zuständigen bzw. Verantwortlichen für die Städtebauentwicklung weitergegeben werden.

2.2.3. Information der Jugendlichen über die Ergebnisse des Actionbounds

Vor der Realisierung sollen die Jugendlichen über die Ergebnisse des Actionbounds im Sinne der Transparenz informiert werden.

2.2.4. Abwägung der Interessen, die aus dem Actionbound hervorgingen, bei der Planung der letztendlichen Umsetzung des Partizipationsprojekts

Bei der Planung der Realisierung müssen die potenziell unterschiedlichen Interessen der verschiedenen Bevölkerungsgruppe abgewogen werden. Außerdem beeinflussen auch rationale Beweggründe der Zuständigen, wie die finanziellen und zeitlichen Ressourcen, die Umsetzung der Ergebnisse aus der digitalen Stadtteilrallye.

3. Die Jugendlichen sollen durch die digitale Stadtteilrallye Aneignungsprozesse durchlaufen und sich Kompetenzen aneignen können

Das dritte Wirkungsziel beruht auf der Aneignungstheorie des Kapitels 2.5.1 Die Aneignungstheorie. Aneignung, als eigentätige Auseinandersetzung mit der Umwelt kann anhand der fünf bereits erläuterten Aneignungsdimensionen dargestellt werden, die die sozialräumliche Entwicklung von Heranwachsenden als Wechselbeziehung zwischen Raum und Mensch skizzieren (vgl. *Deinet*, 2014).

3.1. Die Fachkräfte sollen durch die Teilnahme am Actionbound Aneignung als Erweiterung des Handlungsraumes, Verknüpfung von Räumen und Aneignung als Spacing fördern

Die Fachkräfte sollen primär zur Erweiterung des Handlungsspielraums beitragen. Die Jugendliche können durch die Teilnahme am Actionbound neue Räume bzw. Orte kennenlernen bzw. sich diese aneignen und in deren Handlungsraum miteinbeziehen. Die Stadtteilrallye kann auch zur Verknüpfung von Räumen führen. Die Jugendlichen können durch die neuen Orte, die durch den Actionbound möglicherweise kennengelernt wurden, neue vernetzte Räume etablieren. Darüber hinaus können sich auch durch den Kontakt mit neuen Räumen und Möglichkeiten, wie dem Jugendzentrum „Villa“, neue Potenziale zum Spacing ergeben. (siehe Kapitel 2.5.1 Die Aneignungstheorie)

3.1.1. Bedachte Auswahl von Orten

Zur Erfüllung dieses Handlungsziels wurden für die digitale Stadtteilrallye sowohl Orte ausgewählt, die aus der qualitativen und quantitativen Forschung hervorgegangen sind, als auch Standorte, die dort so gut wie unerwähnt blieben (vgl. *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 30 ff.). Die digitale Stadtteilrallye soll am „Bolzplatz am Gänsbühl“ beginnen, danach werden die Jugendlichen durch die App zuerst zum „Spielplatz an der Paracelsusstraße“ gelotst, dann zum Jakoberwall Spielplatz, daraufhin zum Fünffingerle Sturm und anschließend zum Vinzenz-von-

Paul-Platz. Die Tour durch die Jakobervorstadt endet an dem Jugendzentrum „Villa“. Durch diese Route können die Jugendliche neue Orte bzw. neue Potenziale an den Orten kennenlernen, die sie sich wiederum aneignen können. Außerdem können als weitere Aneignungstätigkeiten im Rahmen der Stadtteilrallye einzelne Orte zu vernetzten Räumen verknüpft und potenzielle gegenkulturelle bzw. Rückzugsräume ausgemacht werden.

3.2. Die Fachkräfte sollen den Kompetenzerwerb der Jugendlichen unterstützen

Ferner sollen die Fachkräfte ein Augenmerk auf die Ressourcenerweiterung legen. Zu Beginn werden Kompetenzen, die der Aneignungstheorie zu entnehmen sind, erläutert und danach werden weiterführende Kompetenzen, die im Zuge des Actionbounds intensiviert werden können, dargestellt.

3.2.1. Kompetenzfördernde Gestaltung des Actionbounds

Die Aufgaben und Fragen des Actionbounds sollen von den Fachkräften grundsätzlich kompetenzfördernd gestaltet werden. Mit Hilfe der Entwurfsaufgabe, bei welcher die Jugendlichen einen eigenen Entwurf von der Freifläche am Gänsbühl anfertigen sollen, können die feinmotorischen Fähigkeiten gestärkt werden. Darüber hinaus können kreative Kompetenzen durch reflexionsfördernde Fragen und Aufgaben aktiviert werden. Die gegenständliche Kompetenz kann trainiert werden, indem die Teilnehmer:innen die virtuellen Karten gebrauchen. Durch die Nutzung von Actionbound können zum einen neue mediale Fähigkeiten etabliert werden und zum anderen kann die Kompetenz sich im Sinne der Verknüpfung von Räumen in zwei Räumen – in einem physischen und virtuellen Raum – aufzuhalten, gestärkt werden. (siehe Kapitel 2.5.1 Die Aneignungstheorie) Die nachfolgenden Kompetenzen gehen zwar nicht aus der Aneignungstheorie hervor, jedoch sind diese Fähigkeiten ebenso wichtig für die Entwicklung von Jugendlichen, wie die Fähigkeiten, die sich im Rahmen der Aneignung etablieren. Kommunikative Fähigkeiten können dadurch optimiert werden, dass die Teilnehmer:innen mit anderen Personen im Rahmen der Stadtteilrallye in Kontakt treten sollen. Darüber hinaus müssen die Jugendlichen während der Teilnahme auch logisches Denken und Entscheidungsfähigkeit zeigen. Sie müssen sich ferner auch mit ihrer eigenen Meinung auseinandersetzen und verschiedene Möglichkeiten abwägen.

3.3. Die Fachkräfte sollen die Meinung der Jugendlichen bei der Umsetzung berücksichtigen

In die Optimierungsprozesse der Freifläche am Gänsbühl sollen auch an diesem Punkt die Meinungen der Jugendlichen, die aus dem Actionbound hervorgehen, miteinbezogen werden. So kann auch die Aneignungsdimension der Veränderung von Situationen oder Arrangements erfüllt werden. Außerdem können durch die Umgestaltung neue Räume und Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, die sich Jugendliche aneignen können. Dies eröffnet wiederum Potenziale zur weiterführenden Aneignung und Erweiterung von Kompetenzen nach der Umsetzung. (siehe Kapitel 2.5.1 Die Aneignungstheorie)

3.3.1. Auswertung der Ergebnisse des Actionbounds

Wie bei den vorherigen Handlungszielen müssen auch an dieser Stelle als erstes die Ergebnisse ausgewertet werden (siehe Kapitel 2.7.4 Auswertung).

3.3.2. Weitergabe der ausgewerteten Ergebnisse des Actionbounds an die Zuständigen

Die Ergebnisse müssen möglicherweise an die Zuständigen für die städtebaulichen Prozesse weitergegeben werden.

3.3.3. Information der Jugendlichen über die Ergebnisse des Actionbounds

Die Jugendlichen sollten daraufhin auch über die Ergebnisse der digitalen Stadtteiltralle informiert werden.

3.3.4. Miteinbezug der Meinungen der Jugendlichen und Berücksichtigung der Aneignungstheorie bei der Umsetzung

Bei der Verwirklichung der Neugestaltung sollen die generierten Informationen von den Jugendlichen so weit wie möglich miteinbezogen werden. Dadurch können die Jugendlichen durch ihre Teilnahme am Actionbound bestimmte Settings eigenständig verändern. So kann ein aneignungsfähiger Raum für die Jugendliche geschaffen werden, der Aneignungsprozesse nach der Umgestaltung ermöglicht. Grundsätzlich sollten außerdem die theoretischen Erkenntnisse aus der Aneignungstheorie in die Gestaltung der Freifläche und des Jugendzentrums „Villa“ miteinbezogen werden. Mit diesem Wissen können die Fachkräfte zum Beispiel darauf achten, dass gegenkulturelle Räume bzw. Rückzugsräume zum Spacing für die Heranwachsenden zur Verfügung gestellt werden.

2.7 Schritt-für-Schritt-Anleitung

In den folgenden Tabellen werden alle wichtigen Schritte für die Termin- und Uhrzeitfestlegung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der digitalen Stadteilrallye ausführlich beschrieben. Damit die Schritt-für-Schritt-Anleitung von Susanne Flynn realisiert werden kann, ist es von Bedeutung, dass ihr der Actionbound im Vorfeld übergeben wird.

2.7.1 Termin- und Uhrzeitfestlegung

(verfasst von Pia Hoser)

	Vorgehensweise
<p>Termin- und Uhrzeitfestlegung</p>	<p>In diesem Schritt sollen die genauen Termine und Uhrzeiten festgelegt werden, innerhalb welchen die digitale Stadteilrallye erfolgen soll.</p> <p>Hinweis: Ein Zeitraum von zwei Wochen für die Durchführung des Actionbounds ist empfehlenswert.</p>
	<p>Bei der Termin- und Uhrzeitfestlegung ist es wichtig Rücksprache mit Herrn Everts (Jugendzentrum „Villa“) zu halten und die Öffnungszeiten der „Villa“ zu beachten.</p> <p>Denn das Jugendzentrum kann nur begrenzt zeitliche und personelle Ressourcen zur Verfügung stellen.</p> <p>Hinweis: Eine Kooperation der „Villa“ am Actionbound ist ab dem 14. September 2021 möglich.</p>
	<p>Des Weiteren sollte bei der Uhrzeitfestlegung bedacht werden, dass ein Zeitfenster ausgewählt wird, welches sich innerhalb der hellen Tageshälfte befindet. So kann mehr Sicherheit für die Jugendlichen gewährt werden.</p> <p>Da die Mehrheit der teilnehmenden Jugendlichen Schüler und Schülerinnen sind, sollte bei der Uhrzeitfestlegung ebenfalls berücksichtigt werden, dass möglichst schulfreie Zeiten, wie z.B. der Nachmittag oder Abend, gewählt werden.</p>

	<p>Zudem ist es essenziell bei der Uhrzeitfestlegung darauf zu achten, dass eine letzte Startzeit für die digitale Stadtteilrallye bestimmt wird.</p> <p>Durch die letzte Startzeit kann garantiert werden, dass die Jugendlichen am Ziel (Jugendzentrum „Villa“) noch alle Stationen des Actionbounds meistern können und ihre Belohnung erhalten.</p> <p>Als letzte Startzeit sollte eine Uhrzeit ca. 1 ½ Stunden vor der Schließung des Jugendzentrums angegeben werden.</p>
--	---

2.7.2 Vorbereitung

	Vorgehensweise
<p>Vorbereitung (Es ist empfehlenswert ca. zwei bis drei Wochen vor dem offiziellen Start des Actionbounds mit den Vorbereitungen zu beginnen.)</p>	<p>Wenn die Termin- und Uhrzeitfestlegung erfolgt ist, kann das Erstellen des Akquise-Materials aufgenommen werden.</p> <p>Als Akquise-Material sind</p> <ul style="list-style-type: none"> • Postkarten, • Plakate und • Social-Media-Beiträge <p>geplant. (Alle weiteren Informationen zum Anfertigen des Akquise-Materials sind im Kapitel 2.3 Zugang zur Zielgruppe zu finden.)</p> <hr/> <p>Nachdem das Akquise-Material fertiggestellt wurde, kann die eigentliche Akquise der Zielgruppe starten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Damit die Postkarten versendet werden können ist eine Kontaktaufnahme zum Bürgerbüro vonnöten. Das Bürgerbüro stellt alle Adressen der Jugendlichen im Alter von 13 – 15 Jahren aus dem festgelegten Gebiet zur Verfügung. • Zum Onlinestellen der Social-Media-Beiträge sind vor allem die Instagram-Seiten des Stadtjugendrings Augsburg und des Jugendzentrums „Villa“ geeignet.

	<p>Hierzu sollte Kontakt zu den verantwortlichen Personen (SJR = Herr Galanti; „Villa“ = Herr Everts) aufgenommen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur weiteren Akquise sollten verschiedene Schulen und Einrichtungen, die sich in der Jakobervorstadt-Nord oder angrenzenden Gebieten befinden, kontaktiert werden. • Die angefertigten Plakate können nach Absprache z.B. in den Schulen / Einrichtungen und im Jugendzentrum „Villa“ ausgehängt werden. Gerne können auch noch andere bekannte Orte gewählt werden. <p>Hinweis: Die Akquirierung der Jugendlichen per Postkarte und Social-Media-Beiträge sollte nicht zu früh beginnen, da die digitale Stadtteilrallye sonst möglicherweise in Vergessenheit gerät. Eine Empfehlung ist es ca. sieben Tage vor dem Beginn des Actionbounds mit der Akquise zu starten.</p> <p>(Weitere Informationen zur Akquise können dem Kapitel 2.3 Zugang zur Zielgruppe entnommen werden.)</p>
	<p>Damit die Entwurf-Aufgabe durchgeführt werden kann, sollten die dafür vorgesehene Pläne ausgedruckt und laminiert werden. Außerdem sollten wasserlösliche Folienstifte besorgt werden, damit die Jugendlichen ihren Entwurf der Freifläche am Gänsbühl erstellen können.</p> <p>Hinweis: Es sollten zehn laminierte Pläne angefertigt und zehn wasserlösliche Folienstifte beschafft werden.</p>
	<p>Des Weiteren sollte mit Herrn Everts nochmals in Kontakt getreten werden, ob die Aushändigung der Pläne, Folienstifte und Spezis an die Teilnehmer:innen, wie bereits abgesprochen, von den Mitarbeiter:innen des Jugendzentrums übernommen wird.</p> <p>Hinweis: Für die Belohnung der Jugendlichen können die Getränke des Jugendzentrums „Villa“ genutzt werden.</p>

	<p>Nachdem die digitale Stadtteilrallye beendet ist, würde eine Abrechnung der verwendeten Getränke erfolgen.</p> <p>In diesem Rahmen ist es also auch sinnvoll zu klären, ob das Spezi separat eingekauft werden soll, oder ob die Getränke der „Villa“ genutzt werden.</p> <p>Wenn die Getränke des Jugendzentrums „Villa“ nicht verwendet werden, ist es erforderlich, die versprochene Spezi einzukaufen, sodass die teilnehmenden Jugendlichen ihre Belohnung erhalten.</p> <p>Sobald alle wichtigen Punkte bezüglich der Pläne, Folienstifte und Spezi abgeklärt sind, kann die Übergabe des Plans, der wasserlöslichen Folienstifte und evtl. des Spezis an Herrn Everts und die Mitarbeiter:innen des Jugendzentrums erfolgen.</p>
	<p>Um den Actionbound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“, welcher von den Studierenden erstellt wurde, abzuspeichern, sind folgende Schritte notwendig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingabe des Links im Browser: https://actionbound.com/copy_bound/stadtteilrallye-jakobervorstadt • Nun öffnet sich die Website von Actionbound • Einloggen mit den Zugangsdaten des Accounts • Das Fenster „Bound kopieren“ erscheint • Auf das Symbol „Bound erstellen“ klicken <p>Der Bound ist nun erstellt und gespeichert.</p>
	<p>Bevor der Bound online geschaltet wird, sollten die Einstellungen geprüft werden. Um zu den Einstellungen zu gelangen, sollten diese Schritte erfolgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einloggen in das persönliche Actionbound-Konto • Bound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ auswählen • Das Symbol „Einstellung“ auf der linken Seite auswählen <p>Nun sollten folgenden Einstellungen ausgewählt werden:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Spielmodus: Einzel-Bound. Damit ist es möglich, dass jede:r Teilnehmer:in den Bound alleine spielen kann und keine Teampartner:innen benötigt. • Bei Sichtbarkeit: Geheimer Bound. Durch diese Einstellungen können nur die Jugendlichen an der Stadtteilrallye teilnehmen, welche den passenden QR-Code besitzen. • Bei Öffentliche Ergebnisse: Ergebnisse nicht anzeigen. Somit werden die Ergebnisse nicht veröffentlicht und sind nicht für die anderen Spieler:innen einsehbar. Die Ergebnisse werden nur für die Administrator:innen des Bounds sichtbar.
	<p>Zudem sollte innerhalb der Vorbereitung ein Probedurchlauf des Actionbounds durchgeführt werden. Dadurch kann überprüft werden, ob alles seine Richtigkeit hat.</p> <p>Hinweis, insofern Änderungsbedarf besteht: Auf der Actionbound-Webseite gibt es eine sehr gute Schritt-für-Schritt-Anleitung (https://actionbound.com/stepbystep), die bei Änderungen behilflich sein kann. Außerdem kann das hilfsbereite Actionbound-Team telefonisch und per E-Mail erreicht werden.</p>
	<p>Falls aufseiten des Jugendzentrums „Villa“ Interesse besteht, kann der Actionbound vor der Durchführung Herrn Everts und den Mitarbeiter:innen vorgestellt werden.</p>

2.7.3 Durchführung

	Vorgehensweise
<p>Durchführung</p>	<p>Nachdem die gesamten Vorbereitungen umgesetzt wurden, erfolgt am geplanten Starttermin die Onlinestellung des Actionbounds.</p> <p>Im Folgenden wird die Onlinestellung schrittweise aufgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einloggen in das persönliche Actionbound-Konto • Bound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ auswählen • Auf orangenen Button „Offline“ klicken • „Aktuelle Version online schalten“ auswählen
	<p>Wichtig! Während der Durchführung / nach der Onlinestellung der digitalen Stadtteilrallye darf nichts mehr am Actionbound verändert werden, da es sonst zu Problemen bei der Auswertung der Ergebnisse kommt.</p>
	<p>Zudem ist die Öffnung des barrierefreien Eingangs des „Bolzplatzes am Gänsbühl“, über den geplanten Zeitraum hinweg, von hoher Bedeutsamkeit. Dadurch können sich nämlich auch Jugendliche mit körperlicher Beeinträchtigung, also z.B. Rollstuhlfahrer:innen, am Actionbound beteiligen.</p>
	<p>Im Verlauf der Durchführung sollte ein regelmäßiger Kontakt zum Jugendzentrum „Villa“ bzw. zu Herrn Everts gepflegt werden. So kann festgestellt werden, ob alles bezüglich der Getränke und anderen Absprachen wie gewünscht verläuft.</p>
	<p>Gegebenenfalls sollte eine erneute Akquise durchgeführt werden, wenn nur wenige Jugendliche an der digitalen Stadtteilrallye teilnehmen.</p> <p>Im Folgenden wird das Ermitteln der Teilnehmer:innen-Anzahl aufgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einloggen in das persönliche Actionbound-Konto

	<ul style="list-style-type: none"> • Bound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ auswählen • Auf blauen Button „Ergebnisse“ klicken • Unter „Bound-Spieler:innen“ ist die Teilnehmer:innen-Anzahl aufgelistet <p>Für eine weitere Akquise können z.B. nochmals Postkarten versendet und Social-Media-Beiträge onlinegestellt werden.</p> <p>Momentan können 50 Jugendliche den Actionbound komplett durchspielen.</p> <p>Unter Umständen ist es also vonnöten noch kostenpflichtige Spieler:innen-Lizenzen hinzuzukaufen, sodass alle interessierten Jugendlichen an der digitalen Stadtteilrallye teilnehmen können.</p> <p>Wenn 90 % der Spieler:innen-Lizenzen verwendet wurden, erfolgt eine Benachrichtigung durch das Actionbound-Team. Dann können entweder vorab neue Spieler:innen-Lizenzen nachgekauft werden oder die Lizenzen können überzogen und im späteren Verlauf nachgerüstet werden.</p> <p>Um neue Spieler:innen-Lizenzen zu erwerben, ist eine Mail an „anfrage@actionbound.de“ erforderlich.</p> <p>Hinweis: Das Überziehen der Spieler:innen-Lizenzen ist lediglich für drei Wochen möglich.</p> <p>(vgl. <i>Actionbound GmbH</i>, o. J., C)</p> <p>Des Weiteren ist eine Entscheidung bezüglich einer Verlängerung der digitalen Stadtteilrallye zu treffen. Darüber sollte ca. 1 ½ Wochen nach dem Start des Actionbounds diskutiert werden.</p> <p>Folgende Kriterien können bei der Entscheidung hilfreich sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bisherige Teilnehmer:innen-Anzahl • Wetter im bisherigen Zeitraum
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> • Personelle und zeitliche Ressourcen des Jugendzentrums „Villa“ <p>Hinweis: Die Entscheidung sollte zusammen mit Herrn Everts und den Mitarbeiter:innen des Jugendzentrums „Villa“ erfolgen.</p> <p>Wichtig! Wenn der Actionbound verlängert wird, sollten die Jugendlichen darüber informiert werden. Dies kann z.B. nochmals über Social-Media-Beiträge passieren. Außerdem können die bereits kontaktierten Schulen / Einrichtung und das Jugendzentrum „Villa“ gebeten werden, die Jugendlichen über die Verlängerung der digitalen Stadtteilrallye zu informieren.</p>
	<p>Nachdem der letzte Tag der digitalen Stadtteilrallye durchgeführt wurde, sollte der Actionbound offline gestellt werden.</p> <p>Im Folgenden wird die Offlinestellung schrittweise aufgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einloggen in das persönliche Actionbound-Konto • Bound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ auswählen • Auf grünen Button „Online“ klicken • „Offline schalten“ auswählen

2.7.4 Auswertung

	Vorgehensweise
Abrufen der Ergebnisse	<p>Die Ergebnisse können von der Internetseite „Actionbound“ abgerufen werden. Dies ist folgendermaßen möglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einloggen in das persönliche Actionbound-Konto • Bound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ auswählen • Auf blauen Button „Ergebnisse“ klicken.
	<p>Nun gibt es die Möglichkeit, die Auswertung bestimmter Aufgaben, Quiz oder Umfragen in Form von Diagrammen und</p>

	<p>Tabellen zu erhalten. Dazu sind folgende weitere Schritte notwendig:</p> <ul style="list-style-type: none">• Das Aufklappmenü auf der rechten Seite auswählen.• Hier können die Kategorien „Bewertungen“, „Abgeschlossene Durchläufe“, „Quiz“, „Umfragen“ und „Bilder“ aufgerufen werden. Mit dieser Funktion ist es beispielsweise möglich, die prozentuale Verteilung der Antworten bei Umfragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten einzusehen. Bei „Bilder“ sind zum Beispiel die Fotos enthalten, welche die Jugendlichen von ihrem Entwurf der Freifläche machen und hochladen sollten.• Die Übersichten können als Excel-Tabelle oder als PDF-Datei unter „Download“ heruntergeladen werden (vgl. <i>Actionbound GmbH</i>, o. J., B). Das Symbol befindet sich in der rechten oberen Ecke. <p>Hinweis: Ein Telefonat mit dem Team von Actionbound hat ergeben, dass alle Kategorien erst abrufbar sind, wenn der Bound online gestellt wird und von den Jugendlichen bearbeitet wird. In der Offline- und Testversion beinhaltet das Aufklappmenü nur „Bewertungen“ und „Abgeschlossene Durchläufe“, allerdings noch nicht „Quiz“, „Umfragen“ und „Bilder“.</p> <p>Außerdem sind die abgeschlossenen Durchläufe und Antworten der Spieler:innen unter „Ergebnisse“ folgenderweise detailliert einsehbar:</p> <ul style="list-style-type: none">• Zur Tabelle „Abgeschlossene Durchläufe“ scrollen.• Bei der teilnehmenden Person auf „Details“ klicken.• Es öffnet sich eine neue Seite.• Nun können auf alle Antworten dieser Person zugegriffen werden.• Wird auf dieser Seite „Nur Ergebnisse“ in der rechten oberen Ecke ausgewählt, werden die Informationsfelder ausgeblendet, sodass nur die Aufgaben, Fragen oder Umfragen mit den entsprechenden Antworten angezeigt werden.
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Ergebnisse können als Excel-Tabelle oder PDF-Datei unter „Download“ heruntergeladen werden. <p>Unter „Ergebnisse“ ist es auch möglich, die einzelnen Spieler:innen zu vergleichen. Dazu sind folgende Schritte notwendig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur Tabelle „Abgeschlossene Durchläufe“ scrollen • In der linken Spalte das Häkchen bei den Jugendlichen setzen, welche miteinander verglichen werden sollen. Wird das Häkchen in der obersten Zeile bei „Name“ gesetzt, werden alle Personen ausgewählt. • Auf den Button „Vergleichen“ klicken, welcher sich unterhalb der Tabelle befindet. • Nun öffnet sich eine neue Seite, auf welcher der Vergleich der Spieler:innen aufgeführt wird. • Wird auf den Button „Nur Ergebnisse“ geklickt, werden nur die Antworten der Jugendlichen angezeigt und die Abschnitte zu „Information“ werden ausgeblendet. • Der Vergleich kann als Excel-Tabelle oder PDF-Datei heruntergeladen werden. <p>Durch diese Funktion könnte beispielsweise ein Vergleich zwischen Teilnehmer:innen stattfinden, welche den Actionbound zu unterschiedlichen Uhrzeiten bearbeiten, um möglicherweise eine Korrelation zwischen Uhrzeit und Bedarfen erkennen zu können.</p>
<p>Auswertung der Ergebnisse (genauere Details sind im anschließenden Fließtext aufgeführt)</p>	<p>Anschließend sollte die Auswertung anhand bestimmter Kriterien erfolgen, welche im nachfolgenden Fließtext enthalten sind. Die Grundlagen dafür sollten die Excel-Tabellen oder PDF-Dateien mit den entsprechenden Antworten der Jugendlichen bilden. Je nachdem wie viele Jugendliche teilgenommen haben und wie umfangreich die Ergebnisse sind, empfiehlt es sich, gegebenenfalls weitere Fachkräfte für die Auswertung miteinzubeziehen.</p>
<p>Weitergabe der Auswertung</p>	<p>Die fertige Auswertung sollte schließlich an weitere verantwortliche Personen weitergegeben werden. Dazu zählen</p>

	<p>beispielsweise die Fachkräfte, die an der Umgestaltung der Freifläche beteiligt sind. Diese sollten über die Auswertung informiert werden, da bei der Umplanung die Ergebnisse des Partizipationsprojektes berücksichtigt werden sollten.</p>
	<p>Außerdem sollten auch Personen des Stadtjugendrings und des Jugendzentrums „Villa“ wie Herr Everts oder Herr Galanti über die Auswertung informiert werden, da sie das Projekt unterstützen und weil die „Villa“ und insbesondere die Umgestaltung ihres Basketballplatzes Teil der Stadtteilrallye sind.</p>
	<p>Es ist ratsam, dass nach der Auswertung ein Informationsschreiben für die Jugendliche, welche an der Stadtteilrallye teilgenommen haben, verfasst wird. Die Teilnehmer:innen werden innerhalb des Actionbounds gebeten, ihre E-Mail-Adresse anzugeben, wenn weiteres Interesse über die Ergebnisse der Stadtteilrallye und die Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl besteht. An diese Adresse kann das Informationsschreiben versendet werden. Mit diesem Schreiben wird den Jugendlichen nochmals gezeigt, wie wichtig ihre Meinungen, Wünsche und Bedarfe sind und dass diese bei der Planung miteinbezogen werden. Das Schreiben sollte einen Dank für die Teilnahme, eine Schilderung der wichtigsten Ergebnisse und gegebenenfalls einen Ausblick auf die Umgestaltung beinhalten. Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass das Informationsschreiben nicht zu lange ist und in simpler Sprache verfasst ist, sodass es für jede:n Teilnehmer:in verständlich ist.</p>

Im folgenden Fließtext wird nun erklärt, anhand welcher Kriterien die Stadtteilrallye ausgewertet werden kann.

Die Ergebnisse der Stadtteilrallye bilden die Grundlage für die Auswertung, welche folgende Kriterien und Fragestellungen enthalten könnte:

- Wie viele Jugendliche partizipierten an der Stadtteilrallye?
- An welchen Wochentagen und zu welchen Uhrzeiten bearbeiteten sie den Actionbound? Wie viele Jugendlichen besuchen zu dieser Zeit den „Bolzplatz am Gänsbühl“? Könnte zwischen Wochentag, Uhrzeit und Anzahl der Jugendlichen eine Korrelation bestehen? Ist dieser Aspekt für die Umgestaltung der Freifläche bedeutsam? (Wenn mehr Jugendliche beispielsweise eher gegen

Abend anzutreffen sind, könnte darauf geschlossen werden, dass eine Beleuchtung von Vorteil wäre.)

- Wie wird der „Bolzplatz am Gänsbühl“ und der „Spielplatz an der Paracelsusstraße“ von den Jugendlichen bewertet?
- Wird eine Umgestaltung des „Bolzplatzes am Gänsbühl“ oder des „Spielplatzes an der Paracelsusstraße“ überhaupt gewünscht?
- Welche Aspekte fehlen den Jugendlichen? Was wird besonders häufig genannt?
- Was wünschen sich die Jugendlichen? Welche Geräte hätten sie gerne? Was davon wurde besonders häufig genannt?
- Wie sollte der „Bolzplatz am Gänsbühl“ und der „Spielplatz an der Paracelsusstraße“ laut den Jugendlichen gestaltet werden? Was geht aus ihren Entwürfen hervor?
- Welche anderen Aspekte sind ihnen noch wichtig? (z.B. Müllentsorgung, Beleuchtung, überdachte Sitzplätze etc.)
- Welche Wünsche und Bedarfe ergeben sich durch die Befragung von Eltern mit Kindern oder anderen erwachsenen Personen?
- Wie bewerten die Jugendlichen den Actionbound? Ist diese Methode für weitere Partizipationsprojekte zur Stadtentwicklung denkbar? (Genauere Informationen zur Evaluation befinden sich im Kapitel 2.10 Qualitätskriterien)

Folgende Fragestellungen könnten für das Jugendzentrum „Villa“ von Bedeutung sein:

- Haben die Jugendliche Kenntnisse darüber, welche Angebote beim Jugendzentrum „Villa“ vorhanden sind? Wenn nicht, wie könnte dies geändert werden? Beziehungsweise: Besteht überhaupt der Wunsch seitens des Stadtjugendrings, dass mehr Aufmerksamkeit für das Jugendzentrum erlangt wird?
- Wie sollte der Basketballplatz nach Meinung der Jugendlichen umgestaltet werden? Ist eine solche Umgestaltung möglich?

Es empfiehlt sich außerdem, sich mit dem Team des Jugendzentrums über ihre Erfahrung mit der Stadtteilrallye auszutauschen. Die Mitarbeiter:innen können einschätzen, wie die Jugendlichen das Partizipationsprojekt empfanden, indem sie beispielsweise mit den Spieler:innen bei der Abholung der Belohnung ins Gespräch kamen. Des Weiteren könnte bei dem Team nachgefragt werden, ob seit der Stadtteilrallye mehr Jugendlichen die „Villa“ besuchen, welche durch das Projekt auf das Jugendzentrum aufmerksam wurden und sich zuvor noch nie dort aufhielten.

Die Auswertung kann selbstverständlich andere oder weitere Fragestellungen und Kriterien enthalten. Ein Teil der Auswertungskriterien ergibt sich möglicherweise erst, wenn die Ergebnisse vorhanden sind. Bei der Auswertung sollten die unterschiedlichen Meinungen der Jugendlichen, aber auch der anderen Bevölkerungsgruppen abgewogen werden, sodass bei der Planung möglichst viele Interessen berücksichtigt werden. Falls materielle Ressourcen, wie Zeit und Budget, für die Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl bereits feststehen, sollten diese bereits mitgedacht werden. Dadurch könnte sich ein Eindruck darüber verschaffen werden, welche Aspekte auf jeden Fall umgesetzt werden könnten und welche möglicherweise zu kostspielig sind.

Bei der Auswertung sollte mitgedacht werden, welche Angebote bereits seitens des Jugendzentrums „Villa“ bestehen, sodass bei der Umsetzung keine Parallelangebote zu dem Jugendzentrum entstehen. Die Umgestaltung sollte eine Ergänzung zu der „Villa“ und keine Konkurrenz darstellen.

2.8 Ressourcen

(verfasst von Pia Hoser)

Im Folgenden wird näher auf die Ressourcen eingegangen, welche für die Umsetzung des Partizipationsprojekts erforderlich sind und die die Durchführung der digitalen Stadtteilrallye vereinfachen und unterstützen.

Zunächst ist anzubringen, dass Actionbound generell eine enorme Ressource für das ganze Beteiligungsformat darstellt. Denn der Actionbound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ kann auch in „Corona-Zeiten“ und unter Einhaltung strenger Pandemie-Regeln durchgeführt werden. Zudem ist die Actionbound-App sehr einfach in der Handhabung und die Teilnehmer:innen müssen lediglich den QR-Code (QR-Code ist auf dem Akquise-Material abgedruckt) über die App einscannen, damit die digitale Stadtteilrallye begonnen werden kann. Auch das Actionbound-Team ist als Ressource für das Partizipationsprojekt zu sehen, da eine gute Erreichbarkeit per Telefon und E-Mail gegeben ist und die Mitarbeiter:innen stets unterstützend agieren. Außerdem ist die Actionbound-Webseite ebenfalls den Ressourcen zuzuordnen, aufgrund der einfachen und größtenteils selbsterklärenden Handhabung, sowie der ausführlichen Schritt-für-Schritt-Anleitung, welche für die Erstellung und Änderung eines Actionbounds zur Hilfe gezogen werden kann.

Eine weitere Ressource für die Durchführung des geplanten Beteiligungsformates stellt Prof. Dr. Barbara Rink dar, denn sie übernimmt die Übergabe des Actionbounds an Susanne Flynn, durch welche der Grundstein für die Umsetzung des Partizipationsprojekts gelegt wird.

Im Hinblick auf das Beteiligungsformat ist auch Susanne Flynn als treibende Kraft zu sehen, da sie zum einen das Projekt generell ermöglicht und zum anderen den Actionbound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ und die dazugehörigen Aufgaben bzw. Schritte realisieren wird.

Des Weiteren sind die personellen und zeitlichen Mittel, welche das Jugendzentrum „Villa“ für die Umsetzung der digitalen Stadtteilrallye zugesichert hat ein entscheidender Vorteil, denn nur durch die Beteiligung der „Villa“ sind bestimmte Aktionen innerhalb des Actionbounds, wie z.B. die Entwurf-Aufgabe oder das Ausgeben der Belohnungs-Spezi / Getränke möglich.

Aufgrund der Zurverfügungstellung der Adressen aller Jugendlichen, im Alter von 13 – 15 Jahren aus dem festgelegten Gebiet, kann das Bürgerbüro ebenfalls als Ressource verortet werden. Die Weitergabe der Adressen an Susanne Flynn garantiert, dass alle Jugendlichen der Zielgruppe, die Interesse am Actionbound haben, am Partizipationsprojekt mitwirken können.

Neben dem Bürgerbüro stellen die Schulen und Einrichtungen, wie z.B. Wohngruppen, in der Jakobervorstadt-Nord und angrenzenden Gebieten, sowie die Instagram-Seiten des Stadtjugendrings Augsburg und des Jugendzentrums „Villa“ wirksame Mittel für die Akquirierung der Zielgruppe dar. Denn durch die Nutzung dieser Akquirierungswege können möglichst viele Jugendliche niederschwellig erreicht und über das Stattfinden des Actionbounds informiert werden.

Als weitere Ressource ist das Geld, welches für die Durchführung des Partizipationsprojekts zur Verfügung gestellt wird, zu betrachten. Die finanziellen Mittel ermöglichen nämlich erst Aktionen, wie das Herstellen des geplanten Akquise-Materials, die Ausgabe der Belohnungs-Spezi / Getränke und das Organisieren der wasserlöslichen Folienstifte und der laminierten Pläne für die Entwurf-Aufgabe. Mit Hilfe des Geldes können ebenfalls zusätzliche Spieler:innen-Lizenzen beschafft werden, insofern die vorhandenen Lizenzen nicht ausreichend sind.

Des Weiteren bringt die Festlegung einer möglichst barrierefreien Actionbound-Route einen beachtlichen Vorteil mit sich. Denn auch Jugendliche mit körperlicher Beeinträchtigung, die sich sonst an der digitalen Stadtteilrallye evtl. nicht beteiligen könnten, haben durch die größtenteils hindernisfreien Wege und die Unterstützung einer Begleitperson die Möglichkeit am Partizipationsprojekt teilzuhaben.

Ein weiteres positives Mittel sind die Fachkräfte, die Susanne Flynn gegebenenfalls bei der Auswertung der digitalen Stadtteilrallye assistieren. Mit Hilfe der unterstützenden Fachkräfte kann eine durchaus professionelle Auswertung, welche die Meinungen, Ideen, Gedanken... der Teilnehmer:innen widerspiegelt, realisiert werden.

Zu guter Letzt stellen die E-Mail-Adressen der Jugendlichen, die im Verlauf des Actionbounds freiwillig angegeben werden können, wenn Interesse an den Ergebnissen der digitalen Stadtteilrallye besteht, eine Ressource dar. Anhand der angegebenen E-Mail-Adressen können die interessierten Teilnehmer:innen unkompliziert und schnell über die Ergebnisse des Actionbounds benachrichtigt werden.

2.9 Ethische Zielvorstellung und Prinzipien

Im Verlauf dieses Kapitels wird ein Ziel der Ethik Sozialer Arbeit aufgegriffen, zu dessen Erfüllung durch die Umsetzung des Partizipationsprojekts beigetragen werden kann. Zudem wird auf die ethischen Prinzipien eingegangen, die innerhalb des Beteiligungsformates berücksichtigt sind.

Eine Zielvorstellung der Ethik Sozialer Arbeit ist das Erreichen eines guten Lebens (vgl. *International Federation of Social Workers (IFSW) / International Association of Schools of Social Work (IASSW)*, 2004 zitiert nach *Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH)*, 2014, S. 11). Das Treffen von Freunden kann als Kriterium für ein gutes Leben in der Jugendphase gedeutet werden. Denn wie bereits im Kapitel 2.2 Zielgruppe erwähnt wurde, geht aus der Shell-Jugendstudie 2019 hervor, dass das Treffen von Freunden eine wichtige Freizeitaktivität für Jugendliche darstellt (vgl. *Albert et al.*, 2019, S. 5). Um diese Freizeitbeschäftigung realisieren zu können, ist ein geeigneter Ort erforderlich. Hier kann die Freifläche am Gänsbühl ins Spiel kommen, da den Jugendlichen durch die Neugestaltung ein Ort zur Verfügung gestellt wird, an welchem sie eine bedeutende Aktivität ausleben können. Dementsprechend kann die Neugestaltung einen Beitrag zur Verwirklichung eines guten Lebens in der Jugendphase leisten.

Neben dieser Zielvorstellung sind ebenfalls ethische Prinzipien im Partizipationsprojekt verankert. Vor allem auf das ethische Prinzip der sozialen Gerechtigkeit ist durch die Anerkennung der Vielfalt ein besonderes Augenmerk gelegt (vgl. *IFSW / IASSW*, 2004 zitiert nach *Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH)*, 2014, S. 30). Die Anerkennung der Vielfalt der verschiedenen

Actionbound-Teilnehmer:innen und somit auch die Förderung der sozialen Gerechtigkeit sind im Projekt durch drei Aspekte realisiert. Einen Gesichtspunkt stellt die Verwendung einfacher Sprache innerhalb der Zugangs-Aktionen und der Formulierungen im Actionbound dar. Durch den Gebrauch einfacher Sprache können auch die Jugendlichen, deren Zweitsprache deutsch ist, weitestgehend alle Informationen, Fragen und Aufgabenstellungen verstehen. Zudem werden im Verlauf des Actionbounds verschiedene Bevölkerungsgruppen, wie z.B. jüngere Kinder oder Familien mit Kindern, bezüglich der Neugestaltung der Freifläche am Gänsbühl mitgedacht. Demzufolge werden unterschiedliche Vorstellungen von verschiedenen Bevölkerungsgruppen generiert und der Aufbau sozialer Gerechtigkeit und die Anerkennung der Vielfalt wird dadurch verwirklicht. Darüber hinaus wurde bei der Festlegung der Actionbound-Route auf eine möglichst hohe Barrierefreiheit geachtet, damit auch Jugendliche mit körperlicher Beeinträchtigung am Partizipationsprojekt teilnehmen können. Des Weiteren ist hier zu erwähnen, dass negativer Diskriminierung durch die Verwendung einfacher Sprache und die Wahl einer möglichst hindernisfreien Actionbound-Route entgegengewirkt wird, was ebenfalls zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit beiträgt (vgl. *IFSW / IASSW*, 2004 zitiert nach *Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH)*, 2014, S. 30).

Auch das Prinzip der Menschenwürde und Menschenrechte ist im Partizipationsprojekt berücksichtigt, da die Rechte auf Selbstbestimmung und Beteiligung innerhalb des Projekts gefördert und geachtet werden (vgl. *IFSW / IASSW*, 2004 zitiert nach *Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH)*, 2014, S. 30). Zum einen wird im Verlauf des Actionbounds das Recht auf Selbstbestimmung durch die freiwillige Teilnahmeentscheidung beachtet, denn die Jugendlichen können autonom bestimmen, ob sie am Partizipationsprojekt beteiligt sein möchten. Zum anderen haben die Jugendlichen die Möglichkeit bei bestimmten Fragen und Aufgaben des Actionbounds selbstbestimmt zu agieren. Beispielsweise dürfen die Teilnehmer:innen einen eigenen Entwurf der Freifläche am Gänsbühl kreieren und ihre individuellen Ideen einbringen. Das Recht auf Beteiligung wird geachtet, da alle Jugendlichen im Alter von 13 – 15 Jahren aus dem festgelegten Gebiet über die Möglichkeit zur Teilnahme an der digitalen Stadtteilrallye informiert werden. Zudem haben die Jugendlichen durch den Actionbound die Chance an städtebaulichen Entscheidungen teilzuhaben und ihre Wünsche und Gedanken beizutragen.

2.10 Qualitätskriterien

Am Ende werden noch Qualitätskriterien betrachtet, die für ein Partizipationsprojekt mit Jugendlichen und dabei speziell dem Format „Actionbound“ zu beachten sind. Einige dieser Kriterien wurden bereits bei der Erstellung der digitalen Stadteilrallye erfüllt, andere müssen noch im weiteren Verlauf bei der Durchführung, Auswertung und dem weiteren Vorgehen berücksichtigt werden.

Zuerst werden allgemeine Qualitätskriterien aufgeführt, die bei Partizipationsprozessen/-projekten mit Jugendlichen zu berücksichtigen sind.

Ein grundlegendes Kriterium, das die Qualität eines Partizipationsprojektes ausmacht, ist der **Mitbestimmungsgrad**, also in welcher Stufe von Partizipation sich das Projekt bewegt (vgl. *Scherr/Sachs*, 2015, S. 9 f.). Diese Stufen wurden bereits in Kapitel 2.5.2 Arbeitsprinzipien Partizipation und Empowerment erläutert. Der Actionbound befindet sich dabei auf der Stufe zwei bzw. drei, also dem Einholen von Meinungen und Lebensweltexpertise der teilnehmenden Jugendlichen.

Neben dem Mitbestimmungsgrad, spielt die **Reichweite** der Partizipation eine bedeutende Rolle. Hiermit ist gemeint, ob sich die Ergebnisse des Partizipationsprozesses z.B. nur auf einen Teil einer Einrichtung auswirken oder Einfluss auf weitreichendere öffentliche Entscheidungen haben. (vgl. *Scherr/Sachs*, 2015, S. 9 f.) Bei diesem Partizipationsprojekt haben die Entscheidungen eine hohe Reichweite, da es um die Umgestaltung eines öffentlichen Ortes in der Jakobervorstadt-Nord geht.

Generell ist auch die grundlegende Haltung für die Qualität eines Partizipationsprojektes wichtig. Jugendliche sollten als **Subjekte ihrer Partizipation** anerkannt werden und das **Recht auf Scheitern** haben (vgl. *Scherr/Sachs*, 2015, S. 10, 12). Denn „auf dem Weg zu mehr Partizipation erscheint es ... besser aus Fehlern und Überforderungen bei der Eröffnung von Freiräumen zu lernen, statt Jugendliche paternalistisch in ‚Spielwiesen und Sandkästen‘ harmloser Schein-Partizipation festzuhalten“ (*Knauber/Sturzenhecker*, 2005, S. 83 zitiert nach *Scherr/Sachs*, 2015, S. 10). Wichtig ist, dass die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen geachtet und respektiert werden, auch wenn sie nicht mit den Vorstellungen der beteiligten Fachkräften übereinstimmen (vgl. *Knauber/Sturzenhecker*, 2005, S. 82 zitiert nach *Scherr/Sachs*, 2015, S. 10). Das ist auch eine Voraussetzung, um Empowerment zu ermöglichen, was auch generell ein wichtiges Qualitätskriterium Sozialer Arbeit ist wie bereits in Kapitel 2.5.2 Arbeitsprinzipien Partizipation und Empowerment erläutert wurde (vgl. *Graßhoff et al.*, 2018, S. 559 f.). Diese Kriterien

spielen vor allem beim weiteren Verlauf des Partizipationsprojektes, also bei dem Einbezug der erhaltenden Ideen der Jugendlichen bei der Planung, eine Rolle.

Auch eine kompetente **Begleitung** des Partizipationsprozesses sowie ausreichende **Ressourcen** sind wichtig für die Qualität (vgl. *Scherr/Sachs*, 2015, S. 10). Dabei dient in diesem Projekt hauptsächlich Susanne Flynn als Ansprechpartnerin für die Jugendlichen und begleitet den Prozess der digitalen Stadtteilrallye, soweit es notwendig ist, z.B. indem sie einen Überblick behält, wie viele Jugendliche bereits teilgenommen haben und ob weitere Spieler:innen-Lizenzen benötigt werden oder sich um das Getränk als Belohnung am Ende im Jugendzentrum „Villa“ kümmert. Welche Ressourcen vorhanden sind wird in Kapitel 2.8 Ressourcen erläutert.

Ein weiteres Qualitätskriterium ist die **Zugänglichkeit**, denn es sollten alle Jugendlichen der Zielgruppe partizipieren können (vgl. *Scherr/Sachs*, 2015, S. 11). Um dies zu gewährleisten, muss das Partizipationsformat auch an die Zielgruppe und deren Interessen, Bedürfnisse und den Entwicklungsstand angepasst sein (vgl. *BMFSFJ*, 2012, S. 10 zitiert nach *Scherr/Sachs*, 2015, S. 11). Dieses Kriterium wird bei dem Partizipationsprojekt gewahrt, indem beim Zugang zur Zielgruppe möglichst vielseitige Wege gewählt wurden, um diverse Jugendliche zu erreichen. Außerdem ist das Format kostenlos und bietet einen niederschweligen Zugang. Ebenfalls wurde der Aspekt der Barrierefreiheit mitgedacht, indem z.B. ein barrierefreier Eingang zum „Bolzplatz am Gänsbühl“ geöffnet werden soll. (siehe Kapitel 2.3 Zugang zur Zielgruppe)

Wichtig ist auch die **Attraktivität** für Jugendliche, damit das Partizipationsprojekt diese anspricht und motiviert. Dabei sollten z.B. die Aspekte Spaß-Kultur, Freundschaften, Action statt Schulungskurse, realistische Ziele und Engagement auf Zeit berücksichtigt werden. Der Actionbound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ ist für die Jugendlichen attraktiv, da sie aktiv im Stadtteil unterwegs sind und nicht passiv einer Informationsveranstaltung zur Umgestaltung der Freifläche am Gänsbühl zuhören müssen. Außerdem wird der Punkt „Freundschaften“ aufgegriffen, da die Jugendlichen den Actionbound gemeinsam mit Freund:innen machen können und auch bei der letzten Station an der „Villa“ die Möglichkeit haben neue Kontakte zu knüpfen. Des Weiteren sind die Ziele realistisch und für die Jugendlichen erreichbar (siehe Kapitel 2.6 Zielformulierungen). Außerdem ist das Partizipationsprojekt erst einmal auf die Durchführung des Actionbounds begrenzt, was für die Jugendlichen eine überschaubare Zeit ist, die sie meist bereit sind zu investieren. Auch der Spaß darf bei der digitalen Stadtteilrallye natürlich nicht zu kurz kommen. Dieser Faktor wird umgesetzt, indem an den

Interessen der Jugendlichen angeknüpft wird und die Alltagskultur, wie z.B. Sprachgebrauch der Jugendlichen einbezogen wird. (vgl. *Farin*, 2012 zitiert nach *Scherr/Sachs*, 2015, S. 11 f.)

Die **Transparenz** ist ein weiteres Qualitätskriterium, das beachtet werden muss (vgl. *Scherr/Sachs*, 2015, S. 12). Dabei ist es wichtig, dass der gesamte Prozess, sowie Entscheidungen transparent und Informationen für alle zugänglich sind (vgl. *Knauer/Sturzenhecker*, 2005, S. 80 zitiert nach *Scherr/Sachs*, 2015, S. 12). Außerdem müssen Grenzen der Partizipation klar kommuniziert werden, um keine falschen Hoffnungen bei den Jugendlichen zu erwecken oder Enttäuschungen hervorzurufen (vgl. *Scherr/Sachs*, 2015, S. 12). Dies wird z.B. umgesetzt, indem die Jugendlichen gleich zu Beginn des Actionbounds darüber informiert werden, dass nicht versprochen werden kann, dass ihre Ideen umgesetzt werden. Trotzdem sollten die Ideen der Jugendlichen aber im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt werden, da es sonst zu Frustration führt, wenn die Teilnahme am Actionbound scheinbar unnötig war. Außerdem sollen die Jugendlichen nach Beendigung des Projektes die Möglichkeit haben über die Ergebnisse Kenntnis erhalten, indem sie ihre E-Mail-Adresse im Actionbound hinterlassen oder selbst eine E-Mail an das Quartiersmanagement der Jakobervorstadt-Nord schreiben.

Ein letztes Kriterium, dass die Qualität eines Partizipationskonzeptes beeinflusst, ist **Reflexion, Evaluation und Dokumentation** (vgl. *Scherr/Sachs*, 2015, S. 13). Dabei sollte zum einen der Actionbound an sich und zum anderen der gesamte Projektverlauf ausgewertet werden (vgl. *BMFSFJ*, 2012, S. 13 zitiert nach *Scherr/Sachs*, 2015, S. 13). Um den Actionbound auszuwerten, helfen die Evaluationsfragen am Ende der digitalen Stadtteilrallye, bei denen die Jugendlichen angeben können wie ihnen der Actionbound gefallen hat. Um das gesamte Projekt auszuwerten, sollten sich die Beteiligten Fragen zur Reflexion stellen wie z.B. was ist gut gelaufen? Wo hätte es Verbesserungsbedarf gegeben? Wie war der Zulauf, war die Akquise erfolgreich? Wie viele Jugendliche haben den Actionbound zu Ende gespielt, an welcher Stelle/nach welcher Zeit wurde ggf. abgebrochen? All diese Evaluationsergebnisse sollten übersichtlich dokumentiert werden, um für weitere Partizipationsprojekte genutzt werden zu können und dadurch nachhaltig zu wirken (vgl. *Scherr/Sachs*, 2015, S. 13). Auch eine Dokumentation der Ergebnisse ist sehr wichtig, um diese an die Zuständigen weitergeben zu können (siehe Kapitel 2.7.4 Auswertung).

Auf diese Kriterien aufbauend, werden nun speziell auf das Tool „Actionbound“ bezogene Qualitätskriterien betrachtet und auf den Actionbound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ bezogen.

Zum einen ist ein hoher **Ortsbezug** wichtig für einen gelungenen Actionbound, denn nur so ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Raum möglich (vgl. *Hiller et al.*, 2019, S. 52). Dieser Aspekt spielt eine bedeutende Rolle bei der Aneignung von Räumen der Jugendlichen. Im Mittelpunkt der digitalen Stadtteilrallye steht die Freifläche am Gänsbühl, weshalb auch an den Stationen an anderen Orten immer wieder Bezug auf diesen Ausgangsort genommen wird. Ebenso liegen die anderen Orte in der Nähe und die Jugendlichen lernen somit die nähere Umgebung der Freifläche am Gänsbühl kennen. Mehr zur Begründung der ausgewählten Orte ist in Kapitel 2.4 Begründung und Aufbau der Stationen erläutert.

Ein weiterer Faktor, der beachtet werden muss, ist eine Variation in der **Aufgabenschwierigkeit**, damit es zu keiner Unter- oder Überforderung bei den Jugendlichen kommt (vgl. *Hiller et al.*, 2019, S. 52). Diesbezüglich sind die Aufgaben, Quiz und Umfragen im Actionbound so gestaltet, dass sich einfache Umfragen, bei denen nur eine Antwortmöglichkeit ausgewählt werden muss, mit komplexeren und zeitaufwendigeren Aufgaben wie z.B. der Gestaltung des Plans der Freifläche am Gänsbühl, abwechseln. So sind die Jugendlichen nicht durchgängig auf einem hohen kognitiven Niveau gefordert.

Damit einher geht das Kriterium, dass der Actionbound möglichst **abwechslungsreich und vielseitig** gestaltet sein sollte, damit dieser für die Jugendlichen ansprechend ist und nicht langweilig wird (vgl. *Hiller et al.*, 2019, S. 52). Dies wurde zum einen durch den Einbau von Fotos gewährleistet. Außerdem wechseln sich Informationen, Aufgaben, Umfragen und Quiz ab und die Jugendliche besuchen verschiedene Orte, an denen es immer etwas anderes zu sehen gibt und es somit nicht eintönig wird.

Wichtig für die Qualität des Actionbounds ist auch, dass der **Zeitaufwand** gut kalkuliert und an die Konzentrationsspanne der Zielgruppe angepasst ist. Sowohl der Zeitaufwand für die einzelnen Aufgaben, Fragen, Umfragen an den Stationen muss bedacht werden, aber auch die Laufzeiten zwischen den einzelnen Stationen. (vgl. *Hiller et al.*, 2019, S. 52) Bei diesem Actionbound wird dabei mit ca. 1 ½ Stunden gerechnet, was für die Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren machbar ist, da es abwechslungsreich gestaltet ist und sie in dieser Zeit nicht dauerhaft kognitiv gefordert sind.

Das letzte Qualitätskriterium bezüglich des Actionbounds ist eine hohe **Passung zum Ziel**. Dabei sollten außerdem die drei Kompetenzbereiche Erkennen, Bewerten und Handeln erfüllt sein. (vgl. *Hiller et al.*, 2019, S. 52) Die Wirkungsziele für den Actionbound „Stadtteilrallye Jakobervorstadt ‚Deine Freizeit, Deine Stadt – Mach mit!‘“ sind:

1. Alle Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren aus der Jakobervorstadt-Nord und angrenzenden Gebieten sollen an städtebaulichen Entscheidungen partizipieren.
2. Der Raum soll so gestaltet werden, dass er sowohl für die Jugendlichen als auch für andere Bevölkerungsgruppen geeignet ist.
3. Die Jugendlichen sollen durch die digitale Stadtteilrallye Aneignungsprozesse durchlaufen und sich Kompetenzen aneignen können.

In Kapitel 2.6 Zielformulierungen ist ausführlich erklärt wie diese Wirkungsziele von den Fachkräften umgesetzt werden müssen, um diese zu Erreichen und dadurch eine möglichst hohe Passung des Actionbounds zu den Zielen gewährleistet ist.

Die drei Kompetenzbereiche werden wie folgt umgesetzt:

Erkennen: Diese Kompetenz erwerben die Jugendlichen, indem sie verschiedene Orte in der Jakobervorstadt und Umgebung sehen und durch unterschiedliche Fragen angeregt werden sich Gedanken über diese Orte zu machen. Dadurch erkennen sie mögliche Ressourcen oder Probleme dieser Orte. Außerdem erkennen die Jugendlichen z.B. Vor- und Nachteile von verschiedenen Bodenbelägen eines Fußballplatzes.

Bewerten: Diese Kompetenz wird aufgegriffen durch Fragen wie z.B. „Wie findest du den ‚Spielplatz an der Paracelsusstraße‘? Bewerte bitte in Schulnoten!“ oder „Was fehlt dir an der Freifläche am Gänsbühl?“, bei denen die Jugendlichen verschiedene Orte bewerten sollen.

Handeln: Dieser Kompetenzbereich wird umgesetzt durch Aufgaben wie z.B. das Ansprechen der Passanten auf dem Kinderspielplatz in der Jakoberwallanlage oder am Vinzenz-von-Paul-Platz neben dem Vincentinum. Zudem kommen die Jugendlichen bei dem Actionbound ins Handeln, indem sie den Plan der Freifläche am Gänsbühl nach ihren Vorstellungen gestalten. Auch nach der digitalen Stadtteilrallye besteht die Möglichkeit die Jugendlichen im Handeln einzubeziehen, wenn man sie bei der konkreten Umgestaltung miteinbezieht, z.B. bei kleineren handwerklichen Tätigkeiten.

3 Schluss

Das Projektteam, das die digitale Stadtteilrallye mit der App Actionbound entworfen hat, möchte dieses Konzept mit ein paar persönlichen Worten an Susanne Flynn, die die Realisierung der Projektidee übernehmen wird und an Prof. Dr. Barabra Rink, die das Projekt geleitet und organisiert hat, beenden.

Zunächst möchte sich das Projektteam dafür bedanken, dass Susanne Flynn das Partizipationskonzept in die Praxis umsetzen und für das Bürger:innenbeteiligungsverfahren der Jakobervorstadt-Nord nutzen wird. Außerdem möchte sich die Projektgruppe an dieser Stelle bei Prof. Dr. Barbara Rink bedanken, die die Kooperation mit Susanne Flynn vom Quartiersmanagement, initiierte und uns die Möglichkeit bat, im Rahmen des Studiums Teil eines solchen Partizipationsprojektes zu sein.

Dadurch ergab sich für die Gruppe zum einen die Möglichkeit mit den Erkenntnissen aus der Forschung vom Wintersemester 20/21 weiterzuarbeiten und zum anderen konnten die Teammitglieder Erfahrungen bei der Entwicklung von Konzepten, sowie von Beteiligungsverfahren für Jugendliche sammeln. Darüber hinaus konnten die Studierenden erste Einblicke in die eigenständige Kreation eines Projektes gewinnen. Dank dieser Erfahrungen konnten sich die Studierenden wichtige Kompetenzen und essenzielles Wissen in diesem Bereich für ihre spätere Berufspraxis aneignen.

Zum Schluss gilt es zum einen an Susanne Flynn einen Dank auszusprechen, die die Projektgruppe sehr gut begleitet hat. Zum anderen bedanken sich die Studentinnen vor allem auch recht herzlich bei Prof. Dr. Barbara Rink, die die Studierenden vor und während des gesamten Prozesses unterstützte.

Das Projektteam wünscht Susanne Flynn und den weiteren Beteiligten bei der Umsetzung der digitalen Stadtteilrallye gutes Gelingen und hoffentlich viele interessante Ergebnisse, die für die Umgestaltung der Jakobervorstadt-Nord und dabei speziell der Freifläche am Gänsbühl genutzt werden können. Die vier Studierenden bieten Susanne Flynn in diesem Zuge gerne an, bei Unklarheiten oder Rückfragen auf die Projektgruppe per E-Mail zukommen zu dürfen.

4 Literaturverzeichnis

- Actionbound GmbH (o. J.) (A): FAQ. Häufig gestellte Fragen. Und die Antworten. Online verfügbar unter: <https://de.actionbound.com/faq> (zuletzt aufgerufen am 28.07.2021).
- Actionbound GmbH (o. J.) (B): Schritt-für-Schritt-Anleitung. Online verfügbar unter: https://de.actionbound.com/stepbystep#ergebnisse_ansehen_und_vergleichen (zuletzt aufgerufen am 29.07.2021).
- Actionbound GmbH (o. J.) (C): Lizenzen für den Bildungsbereich. Vergünstigte Konditionen für Einrichtungen aus der Bildungsarbeit ohne Gewinnerzielungsabsicht. Online verfügbar unter: <https://de.actionbound.com/license/edu/1> (zuletzt aufgerufen am 02.08.2021).
- Albert, Mathias/Hurrelmann, Klaus/Quenzel, Gudrun (2019): 18. Shell Jugendstudie. Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Online verfügbar unter: https://www.shell.de/about-us/shell-youth-study/_jcr_content/par/toptasks.stream/1570810209742/9ff5b72cc4a915b9a6e7a7a7b6fdc653cebd4576/shell-youth-study-2019-flyer-de.pdf (zuletzt aufgerufen am 28.07.2021).
- Baur, Nina (2013): Die Interaktion von Mensch und Raum durch Raumproduktion, Raumwahrnehmung und Raumaneignung. Online verfügbar unter: <https://blog.sozio-logie.de/2013/03/die-interaktion-von-mensch-und-raum-durch-raumproduktion-raumwahrnehmung-und-raumaneignung/> (zuletzt aufgerufen am 28.07.2021).
- Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (o. J.): Programm Soziale Stadt. Online verfügbar unter: https://www.staedtebaufoerderung.info/DE/ProgrammeVor2020/SozialeStadt/Programm/programm_node.html;jsessionid=70E18D3424B4B635462E14CCFED591F8.live21301 (zuletzt aufgerufen am 02.08.2021).
- Deinet, Ulrich (Hrsg.) (2009): *Sozialräumliche Jugendarbeit: Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte*, 3. Aufl., Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften, 2009– (2014): Das Aneignungskonzept als Praxistheorie für die Soziale Arbeit. Online verfügbar unter: <https://www.sozialraum.de/das-aneignungskonzept-als-praxistheorie-fuer-die-soziale-arbeit.php> (zuletzt aufgerufen am 28.07.2021).
- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH) (Hrsg.) (2014): Berufsethik des DBSH. Ethik und Werte. Online verfügbar unter: <https://www.dbsh.de/media/dbsh-www/redaktionell/pdf/Sozialpolitik/DBSH-Berufsethik-2015-02-08.pdf> (zuletzt aufgerufen am 28.07.2021).
- Engelke, Ernst/Borrmann, Stefan/Spatscheck, Christian (2018): *Theorien der Sozialen Arbeit: Eine Einführung*, 7. Aufl. Lambertus Verlag.
- Eschenbeck, Heike/Knauf, Rhea-Katharina (2018): Entwicklungsaufgaben und ihre Bewältigung, in: Lohaus, Arnold (Hrsg.) (2018): *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Springer Verlag. S. 23 – 50.
- Fritsche, Caroline/Wigger, Annegret (2016): Soziale Arbeit und Stadtentwicklung aus reflexiv räumlicher Perspektive, in: Oehler, Patrick/Drilling, Matthias (Hrsg.): *Soziale Arbeit und Stadtentwicklung. Forschungsperspektiven, Handlungsfelder, Herausforderungen* (2. Aufl.). Wiesbaden: Springer Verlag, S. 70 – 89.

Projektgruppe „Actionbound“

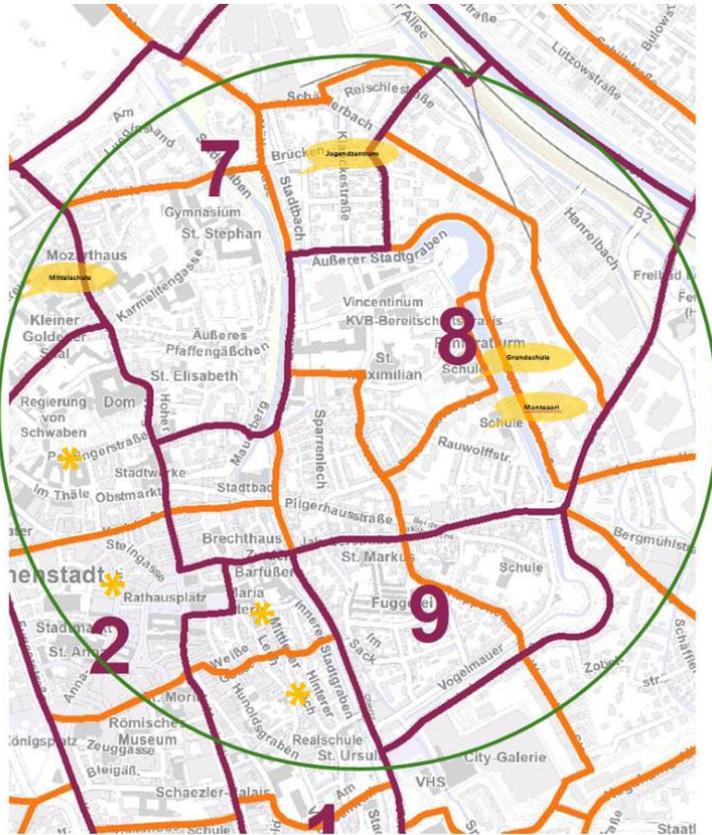
- Graßhoff, Gunther/Renker, Anna/Schröer, Wolfgang (2018): *Soziale Arbeit: Eine elementare Einführung*. Springer Verlag.
- Grütter, Jörg Kurt (Hrsg.) (2021): *WOHNRAUM planen*. Springer Verlag.
- Hiller, Jan/Lude, Armin/Schuler, Stephan (2019): Expedition Stadt. Didaktisches Handbuch zur Gestaltung von digitalen Rallyes und Lehrpfaden zur nachhaltigen Stadtentwicklung mit Umsetzungsbeispielen aus Ludwigsburg. Online verfügbar unter: https://phbl-opus.phlb.de/frontdoor/deliver/index/docId/620/file/Hiller_Lude_Schuler_2019_digitale-Stadtrallyes.pdf (zuletzt aufgerufen am 02.08.2021).
- Hobmair, Hermann (Hrsg.) (2016): *Pädagogik*, 6. Auflage, Köln: Bildungsverlag EINS GmbH. (Weitere Autoren: Altenthon, Sophia / Betscher-Ott, Sylvia / Gotthardt, Wilfried / Höhle, Reiner / Ott, Wilhelm / Pöll, Rosemarie).
- Hüfner, Kilian/Leinhos, Patrick (2019): Peergroup. Online verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/Peergroup> (zuletzt aufgerufen am 07.08.2021).
- Konrad, Kerstin/ König, Johanna (2018): Biopsychologische Veränderungen, in: Lohaus, Arnold (Hrsg.) (2018): *Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Springer Verlag. S. 1 – 22.
- Lohaus, Arnold/Vierhaus, Marc (2019): *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor*. 4., vollständig überarbeitete Auflage. Springer Verlag.
- Oehler, Patrick/Drilling, Matthias (2016): Soziale Arbeit, und Stadtentwicklung aus einer planungsbezogenen Perspektive, in: Oehler, Patrick/Drilling, Matthias (Hrsg.): *Soziale Arbeit und Stadtentwicklung. Forschungsperspektiven, Handlungsfelder, Herausforderungen* (2. Aufl.). Wiesbaden: Springer Verlag, S. 87 – 109.
- Scherr, Albert / Sachs, Lena (2015): Partizipation: Beteiligung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg. Überblick über Angebotsformen, Akteure, Projekte und Themen. Bestandsaufnahme im Rahmen des „Zukunftsplan Jugend“. Online verfügbar unter: https://www.lkjbw.de/fileadmin/editorial-content/Beratung__Engagement/Kinder_und_Jugendbeteiligung/Partizipation_-_Zukunftsplan_Jugend.pdf (zuletzt aufgerufen am 09.08.2021).
- Soziales-wissen.de.tl (o.J.): soziales-wissen – Partizipation. Online verfügbar unter: <https://soziales-wissen.de.tl/Partizipation.htm> (zuletzt aufgerufen am 29.07.2021).
- Straßburger, Gaby/Rieger, Judith (2014): *Partizipation kompakt: Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe*. Beltz Juventa.
- Studierende der Sozialen Arbeit (2021): Kommunale Räume aus der Perspektive Jugendlicher erforschen und gestalten. Ergebnispräsentation, 19.04.2021. Nicht veröffentlichtes Dokument. Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Barbara Rink. (Luisa Achinger, Zsuzsanna Gáspár, Patricia Graßer, Marc Hämmerle, Alica Haslbeck, Pia Hoser, Mareike Karges, Valeska Kuhn, Hannah Liebhäuser, Naomi Macken, Corinna Probst, Lena Reichart, Michaela Janich, Katharina Tiefenbach, Meret Peterssen, Lucia Hammerl, Carolin Lorenz, Philipp Möckl, Lena Opitz, Anna-Lisa Schineis, Lukas Wöhrle).

Projektgruppe „Actionbound“

Sturzenhecker, Benedikt/Deinet, Ulrich (Hrsg.) (2007): *Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit: Reflexionen und Arbeitshilfen für die Praxis*. Weinheim: Juventa-Verl., 2007.

5 Anhang

5.1 Karte



Quelle: Stadt Augsburg, überarbeitet von Klaus Maciol in: *Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 8.

Beschreibung der Karte:

7 = Bleich und Pfärrle

8 = Jakobervorstadt-Nord

9 = Jakobervorstadt-Süd

Teile aus: (mit Sternchen markiert)

1 = Innenstadt, St. Ulrich-Dom,

2 = Lechviertel, östliches Ulrichsviertel,

10 = Am Schäfflerbach

(*Studierende der Sozialen Arbeit*, 2021, S. 8)

5.2 Link für den Actionbound

Mit diesem Link kann der vollständige Actionbound abgerufen werden:

https://actionbound.com/copy_bound/stadtteilrallye-jakobervorstadt